



JURYBERICHT

WETTBEWERB NEUGESTALTUNG NEUMARKTPLATZ



1.	Einleitung	3
2.	Allgemeine Bestimmungen zum Verfahren	3
2.1	Veranstalter und Auftraggeber	
2.2	Wettbewerbsart und Verfahren	
2.3	Massgebende Grundlagen	4
2.4	Verfahrenssprache	
2.5	Objektbesichtigung	
2.6	Teilnahmeberechtigung	
2.7	Gesamtpreissumme	
2.8	Ankäufe	
2.9	Weiterbearbeitung nach dem Projektwettbewerb	5
2.10	Urheberrecht	
2.11	Preisgericht	
2.12	Eröffnung, Rechtsmittel, Gerichtsstand	6
2.13	Publikation und Ausstellung	
3.	Bestimmungen zur Aufgabenstellung	7
3.1	Städtebaulicher Kontext	
3.2	Wettbewerbsaufgabe	8
4.	Beurteilung	11
4.1	Allgemeines	
4.2	Formelle Vorprüfung	
4.3	Erster Jurytag	
4.4	Zweiter Jurytag	13
4.5	Rangierung	
4.6	Preise	14
4.7	Empfehlungen des Preisgerichtes	
4.8	Schlusswürdigung des Preisgerichtes	
4.9	Kouvertöffnung	
5.	Genehmigung	19
ANHANG		
6.	Projekte	20

1. Einleitung

Wegen engen Platzverhältnissen in der Marktgasse wurde der Viehmarkt 1873 auf eine freie Fläche ausserhalb der alten Stadtstruktur verlegt. Im Laufe der Zeit hat sich dieser ehemalige Marktplatz jedoch zu einem grossflächigen Autoparkplatz entwickelt und ist heute von rege befahrenen Strassen umgeben.

Die Nutzung als Autoparkplatz und die stark frequentierten Verkehrsachsen, welche die Fläche von der gebauten Umgebung trennen, wirken sich entsprechend negativ auf die räumliche Wahrnehmung des Ortes aus.

Diese Situation kann nun im Zusammenhang mit der entstandenen Überbauung auf dem gegenüberliegenden Areal verbessert werden. In den Untergeschossen dieses Neubaus ersetzt ein öffentliches Parking die Autoabstellplätze auf dem Neumarktplatz. Somit kann die freigewordene Fläche zu einem attraktiven, öffentlichen Platz in der Innenstadt umgestaltet und so auch der strategischen Lage zwischen der Innenstadt und der Altstadt zumindest visuell als attraktive Verbindung gerecht werden. In diesem Zusammenhang soll auch der Walkeplatz auf der gegenüberliegenden Strassenseite neu gestaltet und besser mit dem bestehenden Umfeld in Verbindung gebracht werden.

Der Neumarktplatz beherbergt mehrmals pro Jahr besondere Anlässe wie zum Beispiel den Zwiebelmarkt und während der Fasnacht und der Braderie den Lunapark. Der Hauptanteil der Fläche soll auch nach der Neugestaltung für solche Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Dies ist in Bezug auf die Infrastruktur und die Gestaltung des Platzes zu berücksichtigen.

Vorabklärungen und Prognosen zeigen auf, dass die Hauptverkehrsachsen um den Neumarktplatz in Zukunft weiterhin ein relativ hohes Verkehrsaufkommen aufweisen werden. Es ist vorgesehen, zu einem späteren Zeitpunkt die Signalanlage auf der Kreuzung Neumarktstrasse-Kanalasse durch einen Kreislauf zu ersetzen, was eine Verbesserung der Fussgängerquerungen zur Folge haben könnte. Allerdings können der Kreislauf und die damit verbundenen Veränderungen in den nächsten zehn Jahren noch nicht umgesetzt werden. Dieser Vorbehalt muss in der Planung der Neugestaltung berücksichtigt werden.

Um das vorhandene Potential auszuschöpfen, den vielen Anforderungen und der Vielschichtigkeit der Aufgabe gerecht zu werden, wurde ein öffentliches, einstufiges Wettbewerbsverfahren für Architekten- und Landschaftsarchitektenteams ausgeschrieben. Die Planer wurden ermutigt, interdisziplinäre Teams zu bilden.

2. Allgemeine Bestimmungen zum Verfahren

2.1 Veranstalter und Auftraggeber

Veranstalter und Auftraggeber ist die Einwohnergemeinde Biel. Diese ist ebenfalls Grundeigentümerin des Planungsgebietes.

Die Baudirektion der Stadt Biel, vertreten durch die Abteilung Hochbau, übernahm die Federführung des Verfahrens.

2.2 Wettbewerbsart und Verfahren

Es wurde ein offener, einstufiger Projektwettbewerb nach SIA 142 durchgeführt.

Die Teilnahme am Wettbewerb war anonym.

2.3 Massgebende Grundlagen

Das schweizerische Recht, insbesondere die Bestimmungen des schweizerischen Obligationenrechts.

Das Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (ÖBV) vom 11. Juni 2002 mit der dazugehörigen Verordnung vom 16. Oktober 2002.

Die SIA-Ordnung 142 (2009), Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe.

Das für das Verfahren verfasste Wettbewerbsprogramm.

Die Änderungen und Ergänzungen aufgrund der Fragenbeantwortung.

2.4 Verfahrenssprache

Die Verfahrenssprache war Deutsch. Die Eingaben der Wettbewerbsteilnehmer konnten in deutscher oder französischer Sprache verfasst werden.

2.5 Objektbesichtigung

Aufgrund der freien Besichtigungsmöglichkeit des Wettbewerbsperimeters fand keine gemeinsame Begehung statt.

2.6 Teilnahmeberechtigung

Die in der Folge genannten Bestimmungen zur Teilnahmeberechtigung mussten zum Zeitpunkt der Anmeldung erfüllt sein.

- Zur Teilnahme berechtigt sind Architekten und Architektinnen sowie Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten mit Eintrag in das schweizerische Register A oder B oder mit entsprechendem Abschluss einer Hoch- oder Fachhochschule.
- Bewerbende aus dem Ausland müssen gemäss den Bestimmungen des Landes ihres Geschäftssitzes zur Berufsausübung als Architekt oder Landschaftsarchitekt zugelassen sein.

Das abgegebene Formular "Selbstdeklaration" war wahrheitsgetreu ausgefüllt einzureichen. Die verlangten Nachweise mussten nicht eingereicht werden, können jedoch vor der definitiven Auftragserteilung durch den Auftraggeber eingefordert werden.

2.7 Gesamtpreisumme

Für Preise und Ankäufe wurde eine Gesamtpreisumme von CHF 90'000.- (exkl. MwSt.) ausgesetzt. Der Betrag konnte vom Preisgericht für fünf bis neun Preise und Ankäufe verwendet werden.

2.8 Ankäufe

Hervorragende Wettbewerbsbeiträge, die wegen wesentlicher Verstösse gegen die Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen wurden, konnten angekauft werden.

Es bestand die Möglichkeit, angekaufte Wettbewerbsbeiträge durch das Preisgericht rangieren zu lassen und derjenige im ersten Rang auch zur Weiterbearbeitung zu emp-

fehlen. Dazu war ein Preisgerichtsentscheid mit einer Mehrheit von mindestens drei Vierteln der Stimmen und die Zustimmung aller Vertreter des Auftraggebers notwendig.

2.9 Weiterbearbeitung nach dem Projektwettbewerb

Die Auftraggeberin beabsichtigt das vom Preisgericht zur Ausführung vorgeschlagene Projekt zu realisieren. Vorbehalten bleiben die Bewilligungen der notwendigen Kredite durch die finanzkompetenten Organe.

Es besteht die Absicht, die Architekten/Landschaftsarchitekten mindestens mit den Teilleistungen Vorprojekt, Baubewilligungsverfahren, den Ausschreibungs- und den Ausführungsplänen, der gestalterischen Leitung und der Dokumentation des Bauwerkes gemäss SIA Ordnung 102 (2003) und 105 (2007) zu beauftragen.

Die Auftraggeberin ist bei der Wahl der Spezialingenieure frei. Falls vom weiterarbeitenden Architekten, bzw. Landschaftsarchitekten für das Wettbewerbsprojekt ein Bau- oder Spezialingenieur beigezogen wurde, der einen wesentlichen Beitrag zur Lösungsfindung geleistet hat, besteht grundsätzlich die Absicht, diesen nach Möglichkeit auch für die Weiterbearbeitung zu beauftragen. Im Falle einer Teambildung (Architekt/Landschaftsarchitekt) werden beide beauftragt. Das Team muss auf dem Verfasserblatt mit Angabe des federführenden Büros entsprechend bezeichnet werden.

2.10 Urheberrecht

Das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen bleibt bei den Verfassern. Die Veranstalterin darf die Projekte unter vollständiger Angabe der Autoren veröffentlichen.

2.11 Preisgericht

Sachpreisrichter:

- | | |
|-----------------------|---|
| - Urs Wassmer | Leiter Abteilung Infrastruktur Stadt Biel |
| - Erich Fehr | Stadtpräsident Biel |
| - Hubert Klopfenstein | Baudirektor Stadt Biel |

Fachpreisrichter:

- | | |
|--------------------|--|
| - Hans Cometti | Architekt ETH SIA BSA, Luzern (Vorsitz) |
| - Stephanie Bender | Dr ès.sciences EPFL, Architektin EPFL BSA, Lausanne |
| - Beatrice Friedli | Landschaftsarchitektin FH BSLA SWB, Bern |
| - Thomas Lussi | Architekt ETH SIA BSA, Luzern, Mitglied Fachausschuss Biel |
| - Jürg Saager | Architekt ETH SIA, Leiter Abteilung Hochbau |

Ersatzmitglied Fachpreisrichter:

- | | |
|--------------------|---|
| - Barbara Stettler | Architektin EPFL, Projektleiterin Abteilung Hochbau |
|--------------------|---|

Experten:

- | | |
|-------------------|---|
| - François Kuonen | Stadtplaner, Leiter Abteilung Stadtplanung |
| - Markus Brentano | Landschaftsarchitekt, Leiter Stadtgärtnerei |
| - Karin Zaugg | liz. phil. Kunsthistorikerin,
Denkmalpflegerin Abteilung Hochbau |
| - Felix Dudler | Raum-/Verkehrsplaner FH SIV FSU |

Das Preisgericht hatte die Möglichkeit weitere Fachexperten ohne Stimmrecht beizuziehen.

Die Vorprüfung wurde von der Baudirektion Biel, Abteilungen Hochbau und Stadtplanung durchgeführt. Die Baudirektion behielt sich vor, andere Experten beizuziehen.

2.12 Eröffnung, Rechtsmittel, Gerichtsstand

Das Wettbewerbsresultat wurde den Teilnehmern mittels Zuschlagsverfügung eröffnet. Der Entscheid kann innert 10 Tagen nach Eröffnung beim Regierungsstatthalteramt des Verwaltungskreises Biel/Bienne angefochten werden (Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen).

Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen können nicht angefochten werden.

Wenn der Streitfall einen dem öffentlichen Beschaffungswesen und/oder dem Binnenmarktgesetz unterstellten Wettbewerb betrifft

- a) können die Teilnehmer bei einem zuständigen Gericht Rekurs einreichen;
- b) können die Mitglieder der Kommission SIA 142/143 ab dem Datum der Ausschreibung des Wettbewerbs bis zum Datum der Veröffentlichung des Resultates der Beurteilung oder während des Rekursverfahrens beim zuständigen Gericht als Experten auftreten;
- c) werden die Expertenmandate durch die Parteien bzw. das zuständige Gericht bestimmten Fachpersonen zugewiesen. Ausschliesslicher Gerichtsstand ist das Regionalgericht Berner Jura - Seeland in Biel.

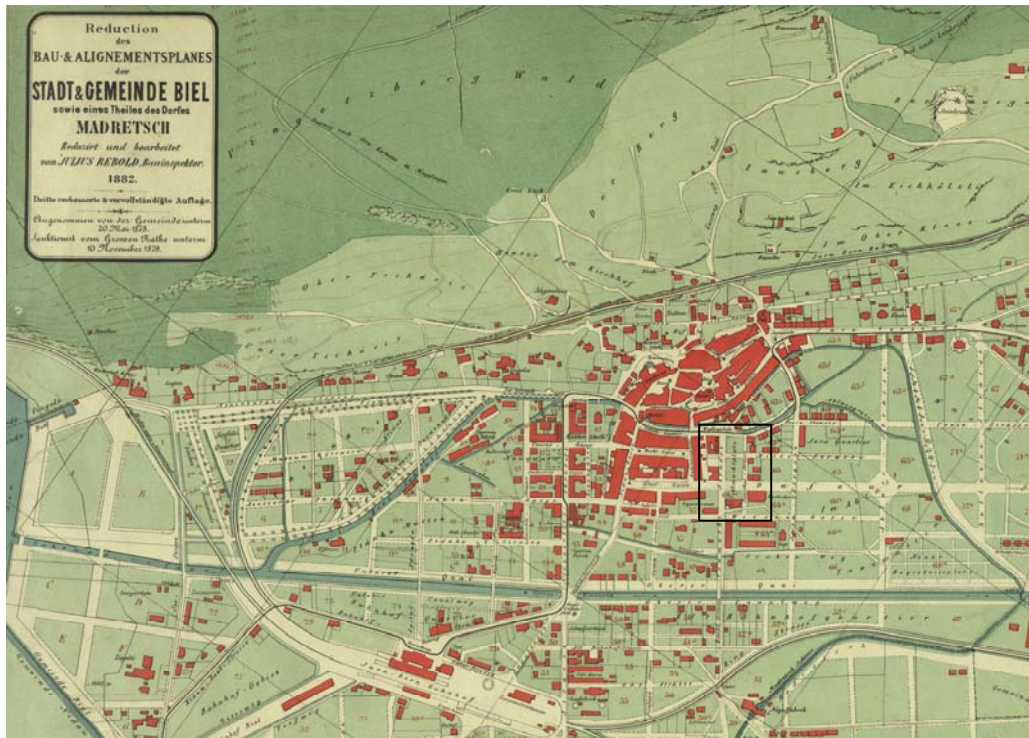
2.13 Publikation und Ausstellung

Nach der Beurteilung durch das Preisgericht werden sämtliche Entwürfe unter Namensnennung der Projektverfasser während mindestens 10 Tagen öffentlich ausgestellt. Ausstellungsort ist der Neubau "Obere Schüsspromenade" auf der Nordseite des Neumarktplatzes.

Zeit und Ort der Ausstellung sowie das Ergebnis der Beurteilung durch das Preisgericht werden der Tages- und Fachpresse bekannt gegeben.

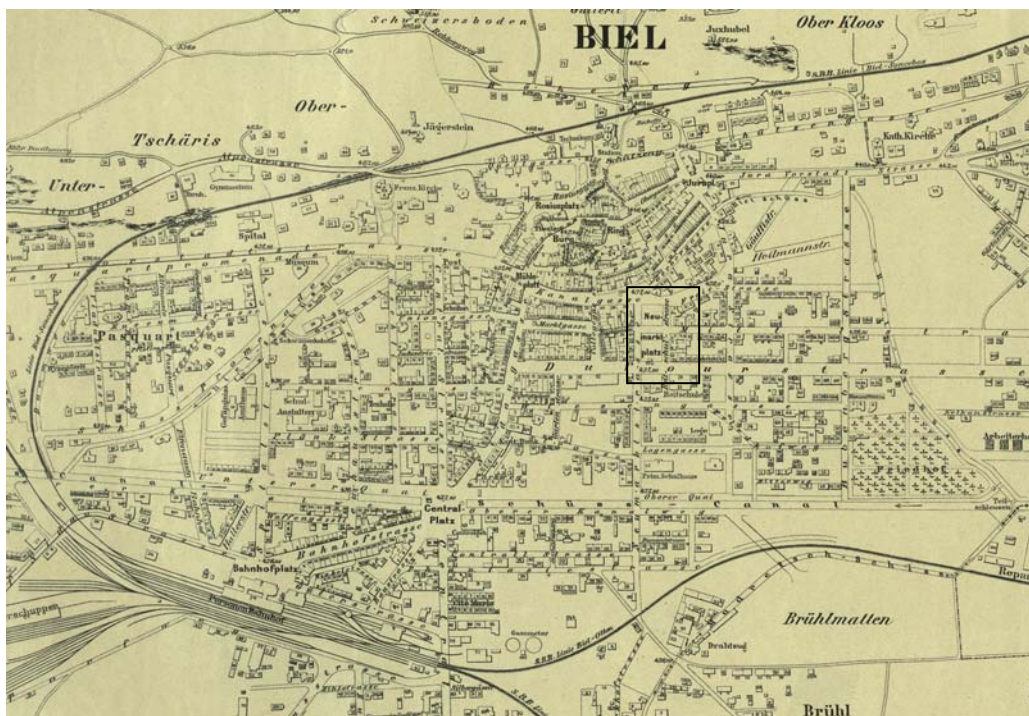
3. Bestimmungen zur Aufgabenstellung

3.1 Städtebaulicher Kontext



Situation um 1882

Der gegen das Ende des 19. Jahrhunderts ausserhalb der Marktgasse entstandene Platz für den Viehhandel lag zu dieser Zeit an der Grenze zur Innenstadt.



Situation um 1913

Durch den Wachstum der Stadt ist diese Freifläche zu einem innenstädtischen Ort geworden und befindet sich heute an einer strategischen Lage zwischen der Altstadt, der

Fussgängerzone im Stadtzentrum und den angrenzenden Quartieren um die Dufour- und die Neumarktstrasse.

Die entstandene städtische Struktur um den Neumarktplatz ist sehr heterogen. Um den Platz herum weisen diverse Gebäude eine bedeutende Architekturqualität auf. Hauptsächlich in den Erdgeschossen befinden sich unterschiedliche öffentliche Nutzungen.

Durch die kontinuierliche Zunahme des Individualverkehrs im Laufe der Zeit wurde der Platz durch die Strassen um die freie Fläche herum immer deutlicher von den umliegenden Gebäuden und den Verbindungen in die angrenzenden Quartiere getrennt.

Durch diese Verkehrssituation und die Nutzung des Platzes als grossflächiger Parking wird der Neumarktplatz hauptsächlich in Bezug auf seine Funktion wahrgenommen und die nun über längere Zeit brachliegende Fläche auf der nördlich gegenüberliegenden Strassenseite hat zusätzlich zur Unattraktivität des Ortes beigetragen.

Über Jahre wurde immer wieder erwogen, die Parkplätze in ein unterirdisches Parkhaus zu verlegen und den Platz als attraktiven öffentlichen Raum zu gestalten. Die Idee wurde vorwiegend aus finanziellen Gründen immer wieder verworfen.

Die Überbauung, die nun auf dem ehemaligen "Gassmann-Areal" auf der gegenüberliegenden Seite der Kanalgasse entstanden ist, schliesst eine Lücke in der bestehenden Stadtstruktur und bietet die Möglichkeit, die bestehenden Parkplätze in die Untergeschosse des Neubaus zu verlegen. Der Neumarktplatz konnte somit von seiner Nutzung als grossflächiger Parkplatz befreit werden.

Studien in Bezug auf die Entwicklung der Verkehrsfrequenz in diesem Gebiet zeigen auf, dass sich die Verkehrsmenge in den nächsten Jahren trotz der geplanten Umfahrung nur teilweise verringern wird. Eine positive Veränderung wird diese in der erheblichen Verringerung des Schwerverkehrsanteils bewirken. Diesen Prognosen entsprechend wird die Freifläche somit jedoch auch zukünftig auf drei Seiten von intensiv genutzten Strassen begrenzt und dadurch von den umliegenden Gebäuden getrennt bleiben. Man erhofft sich, die Trennwirkung durch eine Neugestaltung etwas zu reduzieren und dem Ort zu einer eigenen attraktiven Identität zu verhelfen

Die auf der östlichen Seite des Platzes verlaufende Reitschulstrasse kann im Rahmen der Neugestaltung verkürzt und auf eine einseitige Aus- oder Zufahrt aus der Mittelstrasse reduziert werden.

Im Rahmen der flankierenden Massnahmen zur Autobahnumfahrung ist auf der Neumarktplatzkreuzung der Ersatz der bestehenden Lichtsignalanlage (LSA) durch einen Kreisel geplant. Diese Massnahme könnte eine positive Veränderung für die Fussgängerquerungen bringen. Die Situation mit dem Kreisel ist auf den Grundlagenplänen bereits eingetragen. Auch die Trottoirbreiten in der näheren Umgebung entsprechen der in Zukunft vorgesehenen Situation. Allerdings wird diese Massnahme frühestens in 10 Jahren umgesetzt werden können und es wird in der Zwischenzeit eine Übergangslösung (mit vorläufiger Beibehaltung der heutigen LSA -Regelung) gefunden werden müssen.

3.2 Wettbewerbsaufgabe

Allgemeine Zielsetzung:

Durch die Umsiedelung der Parkplätze in die Untergeschosse der neuen Überbauung wird der Neumarktplatz zu einer Freifläche inmitten der dicht bebauten Umgebung.

Die Neugestaltung soll in diesem Stadtteil einen attraktiven, öffentlichen Freiraum schaffen, der seiner strategischen Lage gerecht wird und die wichtige Funktion einer Verbindung zwischen der Alt- und der Innenstadt sowie den angrenzenden Quartieren um die

Dufour- und die Neumarktstrasse erfüllt. In diesem Zusammenhang ist auch der auf der anderen Strassenseite liegende Walkeplatz in den Gestaltungsperimeter einzubeziehen.

Die meisten Gebäude weisen, hauptsächlich in den Erdgeschossen, einen öffentlichen Charakter auf. Neben der Post und der Stadtbibliothek generieren auch die Restaurants, die Bäckerei und andere Geschäfte eine Fussgängerfrequenz, die man durch die neue Gestaltung zusätzlich zu fördern hofft. Die Geschäftslage Neumarktplatz – und somit auch die heute etwas vernachlässigte Ostseite des Platzes – soll wieder als attraktiver Geschäftsstandort wahrgenommen werden. Zudem wird auch angestrebt, den architektonischen Wert diverser umliegender Gebäude durch die Umgestaltung des Platzes entsprechend würdigen zu können.

Trotz der Verkehrsfrequenz um den Platz herum, wird wie bereits erwähnt, davon ausgegangen, dass der Kreisel und die breiteren Trottoirs entlang der Neumarktstrasse längerfristig eine Verbesserung bringen. Diese zukünftige Situation ist bereits auf den Plangrundlagen eingetragen. Den Wettbewerbsteilnehmern wurde freigestellt, den Abschnitt der Neumarktstrasse zwischen der Dufourstrasse und dem Kreisel anders zu gestalten, sofern genügend Platz für zwei Fahrbahnen beibehalten werden und eine gute Lösung die Anpassung rechtfertigt. Dabei sollte die grundsätzliche Strassenlage auf der westlichen Seite des Platzes beibehalten werden. Auch der Anschluss an den Kreisel und die Kreuzung Neumarkt-Dufourstrasse sowie die Zulieferungssituation für die Migros müssen durch eine Veränderung gewährleistet bleiben. Die Reitschulstrassen-Platzseite bot den Teilnehmern mehr Spielraum für eine Veränderung. Sie kann, wie bereits erwähnt, teilweise aufgehoben werden. Es ist vorgesehen, sie nur noch als Verbindung zwischen der Dufour- und der Mittelstrasse auszubilden. Grundsätzlich ist auch vorstellbar, nur noch den Abschnitt zwischen der Mittel- und der Freiestrasse auszubilden. Dabei muss berücksichtigt werden, dass eine zweckmässige Zulieferung auf beiden Seiten gewährleistet bleiben muss und das Hotel Dufour mit dem Restaurantbetrieb eine relativ hohe Lieferfrequenz generiert.



Aufnahmedatum unbekannt. Die Steine zum Befestigen der Halterketten der Tiere wurden entfernt. Vergleiche mit Aufnahme auf der Titelseite.

Ähnlich wird auch die Situation der bestehenden Vegetation gehandhabt. Die Baumreihen, die den Platz auf der Seite der Dufour- sowie der Neumarktsrasse umgeben, sollen grundsätzlich beibehalten werden. Auf alten Fotografien ist ersichtlich, dass früher auch auf der Nord- sowie auf der Ostseite Bäume standen. Für eine gute Lösung können die bestehenden Bäume an einem anderen Standort durch eine mit der heutigen Situation vergleichbaren Bepflanzung ersetzt werden.

Im Laufe der Zeit wurden diverse funktionelle Elemente wie zum Beispiel der Kulturnagel oder die Telefonkabine (siehe auch unter "Funktionelle Anforderungen") im südlichen und im nördlichen Teil des Platzes aufgereiht. Diese Elemente sind im Rahmen der Neugestaltung an einem angemessenen Ort zu ersetzen.

Der vor langer Zeit rege genutzte Platz für den Viehmarkt soll auch in Zukunft die Möglichkeit für Veranstaltungen wie zum Beispiel den Zwiebelmarkt, den Lunapark und ähnliche Aktivitäten mit grossem Platzbedarf in der Innenstadt bieten. Rund 80% der bestehenden Freifläche sollten nach der Neugestaltung für diese Zwecke zur Verfügung stehen. Dies erfordert einen entsprechenden Umgang mit dem einzuplanenden Stadtmobilien sowie auch der Vegetation.

Den unterschiedlichen räumlichen Anforderungen dieser öffentlichen Freifläche gerecht zu werden und dem Platz trotz des intensiven Strassenverkehrs eine Verbindungsfunktion zukommen zu lassen, ist eine komplexe gestalterische Herausforderung. Die Kosten für die neue Platzgestaltung werden auf rund vier Millionen Franken geschätzt.

- Allgemeine Anforderungen

Die Koten innerhalb des Wettbewerbsperimeters differieren nur geringfügig. Das Terrain innerhalb des Perimeters kann als eben betrachtet werden. Höhenangaben sind auf der digitalen Plangrundlage vermerkt.

Baugrunduntersuchungen sind auf dem Neumarktplatz keine vorgenommen worden.

Der Grundwasserspiegel liegt zwischen 432.50 m ü M. und 431.00 m ü M.

Die Projekte haben den Grundsätzen des Brand- und Personenschutzes zu genügen.

4. Beurteilung

4.1 Allgemeines

Nach der öffentlichen Ausschreibung haben sich interessierte Planer zahlreich zur Teilnahme angemeldet.

Nach der Bearbeitungszeit hat das Wettbewerbssekretariat 69 Projekteingaben entgegengenommen.

Die in der Folge erscheinende Nummerierung der Projekte ist rein zufällig.

4.2 Formelle Vorprüfung

Die eingegangenen Projekte wurden vor der Jurierung einer formellen, auf offensichtliche materielle Mängel beschränkte Vorprüfung unterzogen. Nebst der Vollständigkeit der einzureichenden Arbeiten wurde das Einhalten des Eingabetermins, die Vollständigkeit der einzureichenden Unterlagen und die Einhaltung der Anonymität kontrolliert.

4.3 Erster Jurytag

Das Preisgericht startete vollzählig in den ersten Jurytag.

Vorgehen des Preisgerichtes :

Zur Einleitung wies der Vorsitzende des Beurteilungsgremiums darauf hin, dass die Geheimhaltungspflicht unbedingt eingehalten werden muss.

Nach einer ersten individuellen Betrachtung der Projekte wurden die Mitglieder des Preisgerichtes über die Vorprüfung informiert.

In Bezug auf die formelle Vorprüfung stellte die Jury fest, dass ein Projekt zu spät (Poststempel Planrolle vom 23. Mai 2012) und eines unvollständig (ohne Modell) eingereicht wurde.

Die Jury beschloss, diese beiden Projekte aufgrund ihrer Mängel von der Beurteilung auszuschliessen:

64 STADTPLATZ (Kein Modell)
69 BALDACHIN (Abgabetermin nicht eingehalten)

Alle anderen Projekte wurden zur Beurteilung und zu einer allfälligen Preiserteilung zugelassen.

1. RUNDGANG

Nach einer Erörterung der Projekte im Kreis der Preisrichter wurden die grundsätzlichen Vorgaben für die Neugestaltung zusammengefasst. Jedes Projekt wurde im Plenum erläutert. Folgende Projekte wurden aufgrund erheblicher städtebaulicher und/oder gestalterischer Mängel in diesem Rundgang ausgeschieden:

3 STADTSPIEL GRÜNRAUM BIEL
4 TIMELESS
5 ARC
7 MAX
8 TRILOGIE
9 CONFETTI
11 VERSO

- 16 MAGENBROT + ZUCKERWATTE
- 17 MARRONNIER
- 21 ICI C'EST BIEN
- 22 ALADIN
- 24 MATHILDA
- 25 JONNY
- 27 ESPACE 2023
- 28 NEONEP
- 30 LIGNE CLAIRE
- 31 PANORAMA
- 33 WASSERZEICHEN
- 35 114411
- 36 DIKOLON
- 38 VOM WINDE VERWEHT
- 43 DUALISMUS / DUALISME
- 48 TWENTY FOOT
- 50 ELEMENTS
- 52 LE RUBAN BLEU
- 53 WASSER GEHEN ZEITEN
- 56 FLEUR
- 57 WILLY & MAYA
- 60 TATORT
- 62 BAJUZAH
- 63 ZEITGEFÜHL
- 65 MOEBIELUS
- 67 873694

2. RUNDGANG

In diesem Rundgang erfolgte die Beurteilung aufgrund der im Programm aufgeführten, nun vertieft angewandten Kriterien wie im 1. Rundgang. Es wurden folgende Projekte ausgeschieden:

- 1 PAS SU PLACE
- 10 NEXUS
- 12 51 + 1
- 13 VACHEPLATZ
- 15 COCHONNET
- 19 STADTFAUTEUIL
- 32 HORLOGES PARLANTES
- 34 BELLECOUR
- 40 RYNEK
- 41 STELLA
- 42 WALKE STEHLE WASSERSTELLE
- 45 PLACE POUR
- 46 TOILE ET CADRE
- 49 LINEAR
- 55 PAVE ROUGE
- 58 JANOSCH UND DIE TIGERENTE
- 61 LAPURA
- 66 LE SQUARE

3. RUNDGANG

In diesem Rundgang erfolgte eine weiter vertiefte Beurteilung. Die geforderten Möglichkeiten und unterschiedlichen Szenarien zur Platznutzung sowie die Identität des Platzes wurden intensiv diskutiert. Die Jury entschied, folgende Projekte nicht in einen weiteren Rundgang mitzunehmen:

2	PIERRE BUCKEYE
18	NEU-STADT-ALT
20	"Q"
26	LOUIS LE GRAND
29	PAULOW
47	CLUMP
68	TABLEAU

4.4 Zweiter Jurytag

Zu Beginn des zweiten Jurytages wurde gemeinsam beschlossen, einen vierten, weiter vertieften Rundgang durchzuführen, in welchem entschieden wird, welche Projekte in die Runde der Preisverteilung gelangen sollen.

4. RUNDGANG

Bei diesem Rundgang wurden die neun verbleibenden Entwürfe in vertiefter Anwendung aller Kriterien und anhand der von den Fachpreisrichtern verfassten kritischen Würdigungen noch einmal eingehend diskutiert. Die Projekte, die in diesem Rundgang eliminiert wurden, sind nicht rangiert, werden jedoch dennoch im Anhang dokumentiert. Es wurden folgende Projekte ausgeschieden:

23	BLANCHE NEIGE
37	TOURBILON

KONTROLLRUNDGANG

In Anschluss an diesen Rundgang wurde ein Kontrollrundgang mit Betrachtung aller Projekte gemacht. Die Jury bestätigte ihre bisherigen Entscheide.

4.5 Rangierung

Nach dem vierten Rundgang beriet sich die Jury ausführlich und beschloss folgende Rangierung:

1. Rang:
59 RAUMKONTINUUM
2. Rang:
51 ECRU
3. Rang:
54 FENSTER ZUR STADT
4. Rang:
14 CARREAU SUR PLACE
5. Rang:
44 ROSMARIE
6. Rang:
39 UR-VIEH
7. Rang:
6 JAN

4.6 Preise

Die Jury legt die Preissumme (exkl. MwSt.) wie folgt fest:

1. Preis
CHF 22'000.-

2. Preis
CHF 20'000.-

3. Preis
CHF 14'000.-

4. Preis
CHF 10'000.-

5. Preis
CHF 9'000.-

6. Preis
CHF 8'000.-

7. Preis
CHF 7'000.-

4.7 Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht kam nach intensiver Besprechung zum mehrstimmigen Entscheid, das Projekt Raumkontinuum zur Weiterbearbeitung zu empfehlen. In der weiteren Projektbearbeitung muss insbesondere die Steinumrandung als Platzabschluss überarbeitet werden.

4.8 Schlusswürdigung des Preisgerichts

Die Gestaltung der öffentlichen Freifläche mit den unterschiedlichen räumlichen Anforderungen in einem sehr heterogenen Umfeld und mit intensiven Verkehrs- und Verbindungsanforderungen bildete eine komplexe gestalterische Aufgabe.

Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge zeigen ein breites Spektrum räumlicher Konzepte mit unterschiedlichen Lösungsansätzen auf.

Die Fachjuroren und die Vertreter der Auftraggeberin danken allen Teilnehmern für die grosse erbrachte Arbeit.

4.9 Kuvertöffnung

Nach der Unterzeichnung des Berichts öffnete der Vorsitzende der Jury in Anwesenheit der übrigen Preisgerichtsmitglieder die Verfassercouverts. Die Preisträger sind:

1. Rang und Preis
59 RAUMKONTINUUM
4d Landschaftsarchitekten, Schönburgstrasse 52, 3013 Bern

2. Rang und Preis
51 ECRU
Felix Held, SPOOT, Oberer Selviweg 62, 7208 Malans

3. Rang und Preis

54 FENSTER ZUR STADT

Bauchplan Landschaftsarchitektur - Urbanismus, Baldauf, Otto, Okresek,
Georgenstrasse 112, D - 80798 München

4. Rang und Preis

14 CARREAU SUR PLACE

Ernst Gerber Architekten + Planer, Güterstrasse 8, 3008 Bern

5. Rang und Preis

44 ROSMARIE

Guido Hager, Pascal Posset, Patrick Altermatt, Bergstrasse 50, 8032 Zürich

6. Rang und Preis

39 UR-VIEH

R + B Landschaftsarchitektur, Jens Rossa und Sonja Rossa-Banthien, Königstrasse 12,
D - 01097 Dresden

7. Rang und Preis

6 JAN

BRYUM, Michael Oser, Daniel Baur, Turnerstrasse 32, 4058 Basel

Die übrigen Teilnehmer, geordnet nach Projektnummern:

1 PAS SUR PLACE

ARGE Plannetz, Martin Bauer, Michael Neuenschwander, Peter Schenker,
Weyermannstrasse 28, 3008 Bern

2 PIERRE BUCKEYE

Schmid Landschaftsarchitekten, André Schmid, Uetlibergstrasse 137, 8045 Zürich

3 STADTSPIEL GRÜNRAUM BIEL

Shagal Ioda, L.L. Galati, S.G. Shahneshin, Zumikerstrasse 3, 8700 Küsnacht ZH

4 TIMELESS

Bandorf Neuenschwander Partner, Anna Bandorf, Rütistrasse 38, 8044 Gockhausen

5 ARC

Cadosch & Zimmermann Architekten, Grubenstrasse 38, 8045 Zürich

7 MAX

Berchtold Lenzin Landschaftsarchitekten, Christian Lenzin, Benzburweg 18, 4410 Liestal

8 TRILOGIE

F. Seydoux, Architecte, Rue du Maupas 8bis, 1004 Lausanne

9 CONFETTI

AE Architektur, Arné Eicker, Albisstrasse 121, 8038 Zürich

10 NEXUS

Moeri & Partner Landschaftsarchitekten, Daniel Moeri, Mühleplatz 3, 3013 Bern

11 VERSO

115 West Architekten, Harry Egger, Matthias Stauffer, Laurent Schnyder,
Zentralstrasse 115, 2503 Biel

12 51 + 1

ARGE

David Bosshard Landschaftsarchitekten, Haspelweg 42, 3006 Bern
Andreas Tremp Landschaftsarchitekten, Klingenstrasse 42, 8005 Zürich

13 VACHEPLATZ

Bauwelt Architekten, O. Occhini, Industriestrasse 20a, PF 34, 2555 Brugg

15 COCHONNET

ARGE

Simon Binggeli Architekten, Zentralstrasse 123, 2503 Biel

Égü Landschaftsarchitekten, Martin Keller, Nidaugasse 34, 2502 Biel

16 MAGENBROT + ZUCKERWATTE

Haltiner und Architektur, Kathrin Haltiner, Scheuzerstrasse 73, 8006 Zürich

17 MARRONNIER

Widmer/de Montmollin Architekten, Brigitte Widmer, Stéphane de Montmollin,
Unionsgasse 2, 2502 Biel

18 NEU-STADT-ALT

ARGE

Atelier Oriri Landschaftsarchitekten, Ramel Pääfli + Tanja Gemma,
Hostettli 2, 6365 Kehrsiten

Carolin Fickinger, Architektur und Freiraum, Altenbrakerstrasse 3,
D -10051 Berlin

19 STADTFAUTEUIL

ARGE

Michael Gersbach Landschaftsarchitektur, Talwiesenstrasse 160, 8055 Zürich

Bube/Daniela Bergmann, Graaf Flosistraat 73b, N - 3021 CC Rotterdam

Daniel Vasini , Beatrijsstraat 20b, N - 3021 RE Rotterdam

20 "Q"

BBZ Landschaftsarchitekten , Wasserwerkstrasse 20, 3011 Bern

21 ICI C'EST BIEN

Riggenbach Garten und Landschaft, Stefano Riggenbach, Wangentalstrasse 209,
3173 Oberwanben b.Bern

22 ALADIN

Haag Landschaftsarchitektur, Fabian Hag, Räfelstrasse 11, 8045 Zürich

23 BLANCHE NEIGE

Westpol Landschaftsarchitekten, A. Schönholzer, Feldbergstrasse 42, 4057 Basel

24 MATHILDA

Planikum , Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, Florian Glowatz-Frei,
Hönggerstrasse 6, 8037 Zürich

25 JONNY

ARGE

Stefan Schrämmli Landschaftsarchitektur, Nigglistrasse 9, 5200 Brugg

Heidelinde Holzinger Landschaftsarchitektur, Südtirolerstrasse 18/3, A - 4020 Linz

26 LOUIS LE GRAND

ARGE

Severin Odermatt, Erismannstrasse 50, 8004 Zürich

Cornel Staehli, Scheuchzerstrasse 83, 8006 Zürich

27 ESPACE 2023

Dominique Zuchuat, Design Paysage, Case Postale 6, 1936 Verbier

28 NEONEP

Baugespann Architekten, Oliver Kaufmann, Steigerhubelstrasse 94, 3008 Bern

29 PAULOW

Grünwerk 1 Landschaftsarchitektur, Leberngasse 15, 4600 Olten

30 LIGNE CLAIRE

ARGE

Alexander Schmid Landschaftsarchitektur, Meinrad-Linert-Strasse 23, 8003 Zürich

Daniel Schläpfer Landschaftsarchitektur, Stationsstrasse 19, 8003 Zürich

31 PANORAMA

Plankontor S1, Ulrich Schuster, Landschaftsarchitekten, Schikhardtstrasse 49,

D - 70199 Stuttgart

32 HORLOGES PARLANTES

Adrian Ulrich, Goldrand Landschaftsarchitektur und Szenographie, Schweighofstrasse 8,

8045 Zürich

33 WASSERZEICHEN

Vogt Landschaftsarchitekten, Günther Vogt, Stampfenbachstrasse 57, 8006 Zürich

34 BELLECOUR

Bosshard & Luchsinger Architekten, Mythenstrasse 7, 6003 Luzern

35 114411

Loose Landschaft + Textiles, Bettina Loose, Mittenwalderstrasse 18, D - 10961 Berlin

36 DIKOLON

Mettler Landschaftsarchitektur, Rita Mettler, Oberwattstrasse 7, 9200 Gossau

37 TOURBILLON

ARGE

Graf Landschaftsarchitekten, Seestrasse 221, 8713 Uerikon

Heinzer Landschaftsarchitekten, Benzigerstrasse 4, 8840 Einsiedeln

38 VOM WINDE VERWEHT

Hans Lanz, Landschaftsarchitekt, Altigerweg 7, 8754 Netstal

40 RYNEK

Pascal Heyraud, Architecte Paysagiste, Faubourg de la Gare 5a, Cp 484,

2002 Neuchâtel

41 STELLA

Balliana Schubert Landschaftsarchitekten, Binzstrasse 39, 8045 Zürich

42 WALKE STEHLE WASSERSTELLE

Margarita Kaske, Armin Kaske, Youlian Todoorov, , Herdernstrasse 90, 8004 Zürich

43 DUALISMUS / DUALISME

Planorama Landschaftsarchitektur, Maik Böhmer, Marienburgerstrasse 28,

D - 10405 Berlin

45 PLACE POUR

ARGE

Atelier Descombes Rampini, Rue du Beulet 4, 1203 Lausanne

GLS Architekten, Zentralstrasse 115, 2501 Biel

46 TOILE ET CADRE

Mathias Ostertag, Alberto Rodriguez Nieto, 12c, route de Meirin, 1202 Genève

47 CLUMP

Lohrer Hochrein Landschaftsarchitekten, Ursula Hochrein, Axel Lohrer, Bauerstrasse 8,

D - 80796 München

48 TWENTY FOOT

Planum architecture du paysage, Peter Wullschleger, Rue du Doubs 32,
2300 La-Chaux-de-Fonds

49 LINEAR

Jacobplanung, Thomas Schmidt, Donald Jacob, Austrasse 24, 4051 Basel

50 ELEMENTS

ARGE

Keller Garten- und Landschaftsarchitektur, Jürg Keller, Erlenweg 2, 3263 Bütigen
GL Landschaftsarchitektur, Gerhard Lieber, Brunnadernstrasse 66b, 3006 Bern
Studer Architekten, Fredi Studer, Brunnadernstrasse 66b, 3006 Bern
BSB + Partner, Mark Hostettler, Leutholdstrasse 4, 4562 Biberist

52 LE RUBAN BLEU

Anna Jach, Architektin, Arlesheimerstrasse 3, 4053 Basel

53 WASSER GEHEN ZEITEN

Area Architecture Research Athens,
Styliani Daoti, Georgios Mitroulias, Michael John Raftoroulos
Ypsilantou 35, GR - 1076 Athens

55 PAVE ROUGE

Weber + Brönimann Landschaftsarchitekten, Pascal Weber, Munzingerstrasse 15,
3007 Bern

56 FLEUR

Romano Rondelli Architekturbüro, Untergasse 34 , PF 3155, 2500 Biel

57 WILLY & MAYA

Juglans Landschaftsarchitekten , Philipp Busslinger, Kappelerweg 7a, 5400 Baden

58 JANOSCH UND DIE TIGERENTE

Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Freystrasse 20, 8004 Zürich

60 TATORT

Fritz Bühler, Architekt, Schützengasse 51, 2502 Biel

61 LAPURA

Realgrün Landschaftsarchitekten, Mariahilfstrasse 6, D - 81541 München

62 BAJUZHA

Kienle Planungsgesellschaft , Freiraum und Städtebau, Alte Dorfstrasse 10,
D - 70599 Stuttgart

63 ZEITGEFÜHL

SZplan , Stoesser Zeller GbR, Pariserstrasse 48, D - 81667 München

65 MOEBIELUS

Studio TAM Associati, Raoul Pantaleo, 2731 Dorsoduro, I - 30123 Venezia

66 LE SQUARE

Rast Architekten, Rudolf Rast , Beatusstrasse 19, 3006 Bern

67 873694

GTL, Gnüchtel-Triebswetter Landschaftsarchitekten, Schirmerstrasse 61,
D - 40211 Düsseldorf

68 TABLEAU

Matthias Staubbach/Tancredi Capatti, Mariannenplatz 23, D - 10997 Berlin

5. **Genehmigung**

5.1 **Genehmigung durch das Preisgericht**

2500 Biel, 19. Juni 2012

Urs Wassmer

Erich Fehr

Hubert Klopfenstein

Hans Cometti

Stephanie Bender

Beatrice Friedli

Thomas Lussi

Jürg Saager

ANHANG

6. Projekte

Rangierte Projekte

Projekte aus dem 4. Rundgang

1. Preis
CHF 22'000.-

59 RAUMKONTINUUM

Projektverfasser:
4d Landschaftsarchitekten, Schönburgstrasse 52, 3013 Bern

Weitere an der Planung Beteiligte (Mitarbeiter/innen, beigezogene Spezialisten usw.):
Maurus Schifferli, Simon Schöni, Aurélie Barral, Magdalena Paluck

Christoph Schläppi, Architekturhistoriker, Bern
Kontextplan, Verkehrsplaner, Bern
Nightnurse Images, Visualisierungen, Zürich

Das Konzept orientiert sich an der historischen Struktur des Neumarktplatzes und der heutigen Stadtstruktur Biels mit den neuen Nutzungsanforderungen gleichermaßen.

Es wird ein klar begrenzter, gegen das Platzinnere orthogonal ausgebildeter Platz vorgeschlagen. Strassenraum und Platzfläche werden räumlich, funktionell und in ihrer Materialität klar von einander getrennt.

Entlang der Neumarktstrasse und der Reitschulstrasse wird je eine neue Baumreihe gepflanzt. Zur Kanalgasse hin bilden ein Baumboskett aus der gleichen Baumart und im Süden zur General-Dufour-Strasse wie bis anhin das Trafogebäude und zwei der drei bestehenden Rosskastanien die räumlichen Begrenzungen des Platzes.

Diese Andeutung eines räumlichen Baumgevierts wird mit der präzisen Zonierung des Platzes unterstrichen.

Der südseitige Zugang, neben dem Trafogebäude, bildet einen schönen Auftakt in den Platz, versetzt dazu schafft eine Lücke im gegenüberliegenden Baumboskett die Anknüpfung zur Altstadt.

Die Achse der offenen Neumarktstrasse lässt den Blick in die Altstadt und Richtung Kongresshaus frei.

Die offene, befestigte, rechteckige Platzfläche im Innern und der umlaufende bekiesete Rahmen, welcher mit einer Natursteinbordüre zu den umliegenden Strassenflächen begrenzt wird, bilden eine exakt ausformulierte Platzfläche im Stadtgefüge.

Die differenziert ausformulierten Beläge schaffen unterschiedliche Nutzungsbereiche und Atmosphären.

Der unversiegelte, stirnseitig zu Plätzen aufgeweitete Platzrahmen bietet unter den Bäumen schattierte Aufenthaltsmöglichkeiten und der offene Raum im Innern eine flexibel nutzbare Platzfläche.

Das Infrastrukturgebäude mit den geforderten Toilettenanlagen und den gedeckten Veloabstellplätzen ist entlang der Neumarktstrasse im Baumboskett eingebunden.

Sitzgelegenheiten, Beleuchtung und die geforderten Plakate sind peripher zwischen den Bäumen und an den Stirnseiten des Platzes angeordnet.

Die geforderten Parkplätze sind entlang der Freiestrasse, Reitschulstrasse und Neumarktstrasse sinnvoll angeordnet.

Gebäude, wie auch die geforderten Infrastrukturelemente, fügen sich damit zurückhaltend in die Stadt- und Platzstruktur ein.

Die Verfassenden greifen in ihrem Entwurf Vorhandenes und Vergangenes auf und weben das Neue in feinen Variationen weiter.

Der neue platzbegrenzende Baum ist wiederum eine Kastanienart.

Hier schlagen die Verfassenden jedoch nicht die klassische Rosskastanie vor, sondern eine Art, welche gegen den Minierraupenbefall, der bei den Rosskastanien heute ein Problem darstellen kann, resistenter ist.

Neben diesem praktischen Aspekt wird mit der gelbblühenden Art, gelbe Pavie (*Aesculus flava*), auch die Farbgebung des Platzes unterstützt.

Der Anforderung der Baumart an genügend Raum im Wurzelbereich wird mit der abgesplitteten Kieszone Rechnung getragen.

Der Kronenansatz ist so gewählt, dass der räumliche Bezug der Erdgeschosse zum Platz offen bleibt, die Baukronen werden mit einem leichten Schnitt kompakt gehalten und kontrolliert.

Der zentrale Platz wird mit einem jurakalkgelben Trassston (ein mit Trasskalk abgebundenes Kies- und Steinkonglomerat) erstellt.

Diese befestigte Hartfläche wird über runde, mit Sickerbeton gefüllte Löcher entwässert. Dieser Vorschlag, insbesondere das Entwässerungssystem muss in seiner Machbarkeit noch genauer untersucht werden.

Das lebendige Bild der verschiedenen Korngrößen in der gebundenen Hartfläche vermittelt jedoch den Eindruck einer homogenen und trotzdem nicht monotonen Platzfläche.

Der umlaufende Randstein ist sinnvoll und nachvollziehbar, die Verwendung von Natursteinplatten für die stirnseitige Gehwegverbreiterung wirkt dagegen fremd und muss betreffend der Materialisierung überprüft werden.

Das Projekt zeichnet sich durch eine sehr sorgfältige Bearbeitung aus, welches dem Detail wie auch dem übergeordneten städtischen Kontext Beachtung schenkt.

Die erforderlichen Elemente sind logisch, zweckmässig und zurückhaltend angeordnet.

Der Platz überzeugt räumlich mit der klaren Setzung der Bäume und durch seine klare, gut nutzbare Platzzonierung.



Ein Viertel erschliesst die Neustadt

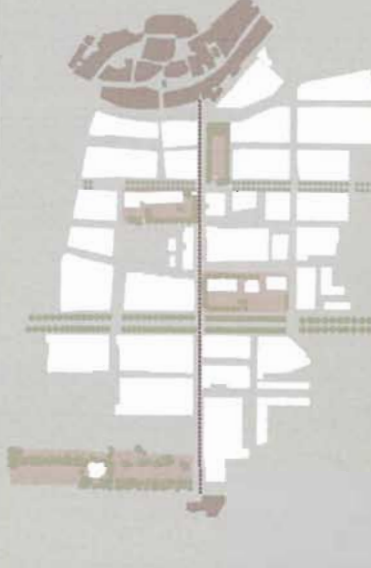
Auf den Schwemmlandmassen unterhalb der Altstadt wurde im 19. Jahrhundert die Neustadt angelegt. Mit den Jahren überzog ein orthogonales Netz von Straßen und Plätzen die Ebene. Nicht weit unterhalb der Städtische wurde der Neumarkt angelegt. Vier Straßen definieren seine Fläche an der Peripherie nach dem Prinzip eines englischen Squares. Fotos aus dem späten 19. Jahrhundert zeigen den Neumarkt als Handelsplatz für Wein und Öl sowie als öffentliche Freifläche mit Schattenbäumen. Von Abessinien führt die Mittelstrasse den Platz als virtueller Korridor.



Im Kontinuum des Stadtraums

Die bestimmenden Achsen dieses stadtträchtlichen Ganzes sind die General-Dufour-Strasse und die Neumarktstrasse. Die verbinden den Neumarkt wirksam mit der Textur der angrenzenden Quartiere. Als Sichtverbindungen reichen sie bis an die heftige Esplanade du Palais des Congrès bzw. die Brunstrasse und bis ins Bezugsfeld. Alle wichtigen Knotenpunkte im Kontinuum der Strassenräume sind mit Grenzmerkmalen ausgezeichnet - in der Ost-West-Richtung mit Alleen, in der Nord-Süd-Richtung mit Inselartigen Baumreihen. Wie Stickerien verbinden sie Unregelmäßigkeiten und Pehistellen in der Matrix der Häuser, Strassen und Plätze.

Raumkontinuum Neumarktstrasse



Raum und Zeit übergreifende Gegenwart

Gegenwart ist das Thema des Projekts - und zwar im doppelten Wort-sinn die Gegenwart der Vergangenheit einerseits, die Gegenwart der Stadt im Platz andererseits. Nicht aus gestalterischer Extravaganz, sondern aus dem einflussreichen Glauben von Erinnerung und Raum will das Projekt seine Präsenz schaffen. Der Neumarkt soll in der Textur der Stadt aufgehen, soll die Stadt erklären und reparieren. Er inszeniert die Stadt, die sich ringum mit Häusern aus allen Phasen der gemeinsamen Geschichte versammelt.

Bäume

An Umsetzung der Gestaltungsziele stehen die Alleen und Baumreihen des Quartiers, vertreten durch die alten Kastanien an der General-Dufour-Strasse. Die bestehende Baumreihe entlang der Neumarktstrasse wird an den Rand der Platzfläche versetzt. An der Palaststrasse anordnet eine Baumreihe als Schattenspendend und Raumbegrenzung der angrenzenden Häuserzeile. Zur Freistrasse hin verlichten sich die Bäume zu einer Bogenreihe. Dieses schafft Abstand zwischen der emissionsarmen Freistrasse und der Platzfläche, nimmt den Infrastrukturturbaudruck auf und transportiert das Thema in die dritte Dimension. Lücken bieten Zufahrt von beiden Schmalstrassen auf den Platz. Zu Gunsten des Gesamtbildes, des unerwünschten Eindruck einer Adhärenz-Bildung vorbeugend sind sie im Versatz angeordnet. Ausgehend von den bestehenden Kastanien werden für die Neupflanzungen Gelbe Pavian (Acacia faya) verwendet, da diese resistent gegen Winterwunden sind. Mit einem leichten Schnitt werden die Bäume in eine vertikale, kontrollierte Form gebracht, und insbesondere auch die Höhe kontrolliert (analog Formschneidung Schweizerhofplatz Luzern).



Stadtpark Luzern, Schweizerhofplatz Luzern, Acacia faya

Linien, Flächen, Körper

Gegen die umgebenen Strassen bildet ein Randstein die Platzfläche. Dieser Baum weist sich an den Randlinien des Platzes zu einer Platzbegrenzung, auf die der Platz auch bei Schneemack trocken genützt werden kann. Der gekante Grund (Höhe 2/10m) unter den Bäumen definiert einen atemberaubenden Rückzugswinkel. Die mediterrane Atmosphäre lädt zum Promenieren und zum Aufenthalt ein, im Schatten der Bäume stehen Bänke. Randläufer (Typ Plaza, Höhe 2/1) beleuchten nachts den Raum unter den Baumreihen. Die zentrale Fläche des Platzes ist mit einem grobporigen, belichteten Randstein aus jurakaltem Travertin ausgelegt. Sie verleiht die Funktionalität heutiger Nutzungsanforderungen mit der Erinnerung an den einstigen Viehmarkt. Über kreisförmige Löcher mit einem Durchmesser von 17cm, die mit Sicherheitsverfall werden, wird die zentrale Hartfläche unterteilt. Die Anordnung erfolgt in einem versetzten Raster und verortet sich an den Randzonen. Die mineralischen Kugelschalen des Travertins variieren in der Größe zwischen 8 und 16cm.



Travertin, Stein, Stein

Sichtverbindungen und Blickpunkte

Dem Gebauten, das als Figur sichtbar wird, steht das Ungebaute zur Seite. Es wirkt im Kern von Sichtverbindungen und Blickpunkten. Blickachsen als Blick vom Platz aus in die Weite der Quartiere. Als Einwirkung von den Quartieren auf den Platz, dessen Grün sich unwillkürlich ins Stadtbild mischt. Als das materielle Fenster von der Neumarktstrasse auf Altstadt, Hotel-Gebäude und Jurapark. Als die Transparenz der Kriegerdenkmäler, welche Märkte und Geopunkte schafft, als Blick über den Platz, dessen Baumreihe auf die virtuelle Ebene der Mittelstrasse ausgerichtet sind. Als das Geviert der Baumreihen, das einen Ausschnitt des Himmels rahmt. Als die verschattete Tiefe des Bogenreihen, welche als Raumtiefer und Rückzugsort dient.

Periphere Reparaturen

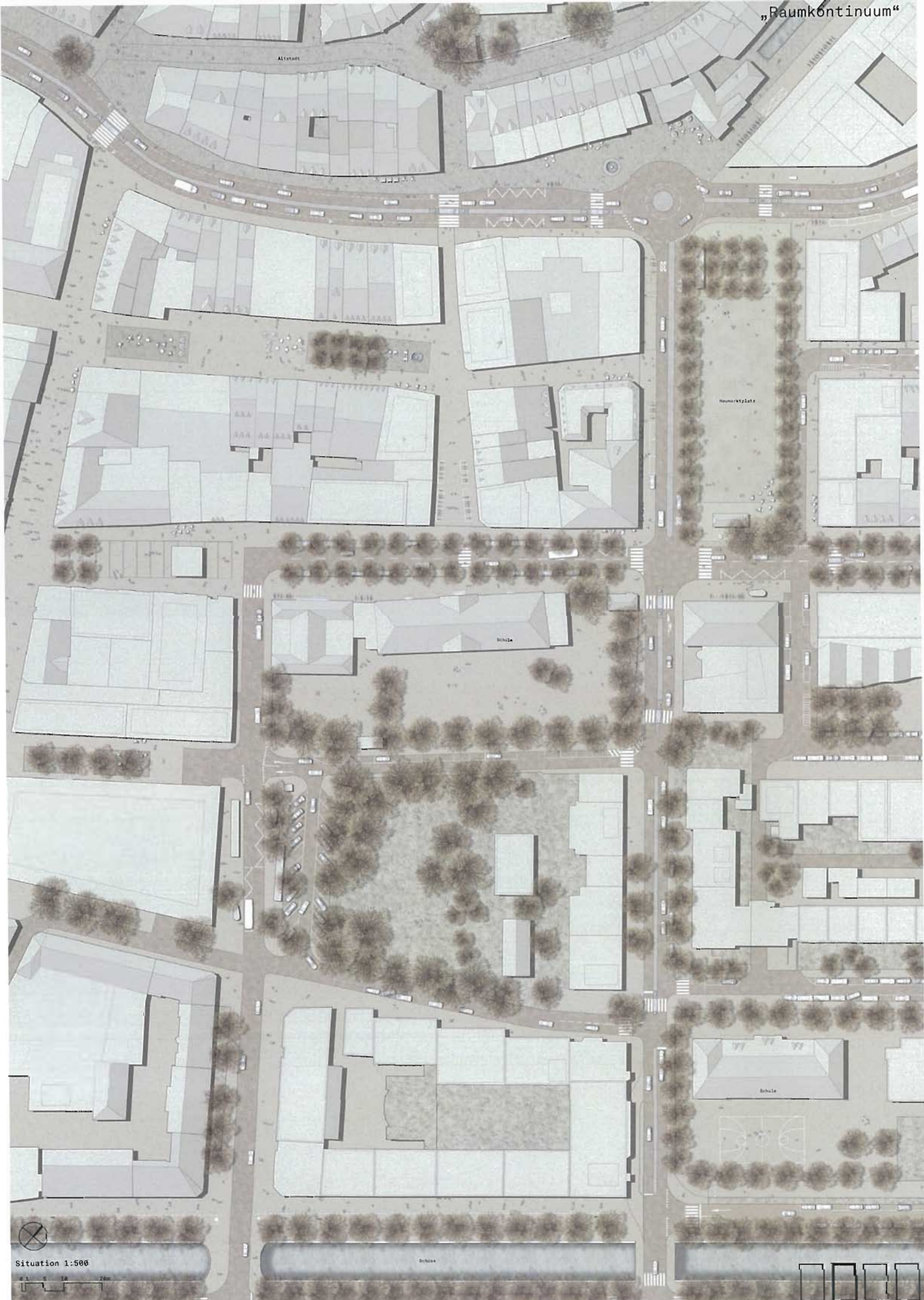
Da wo der Neumarkt seine entspannte Präsenz entfalten kann, müssen periphere Flächen mit kleinen Eingriffen ausgerichtet werden. Der Vorraum zwischen Altstadt und Platz wird rigide um den alten Baum freigesetzt. Die vornehm verstreuten Bäume sind neu organisiert und begrünt. Ein Mittelstreifen erleichtert die Überwindung der bisherigen Neumarktstrasse neu durchgehend bis an die Sibergasse. In der westlichen Fortsetzung der Dufourstrasse wird die Allee zu Ende geführt.

Infrastrukturbaute



20 Velos, 2 Telefonkabinen, Elektrobus, Toilette





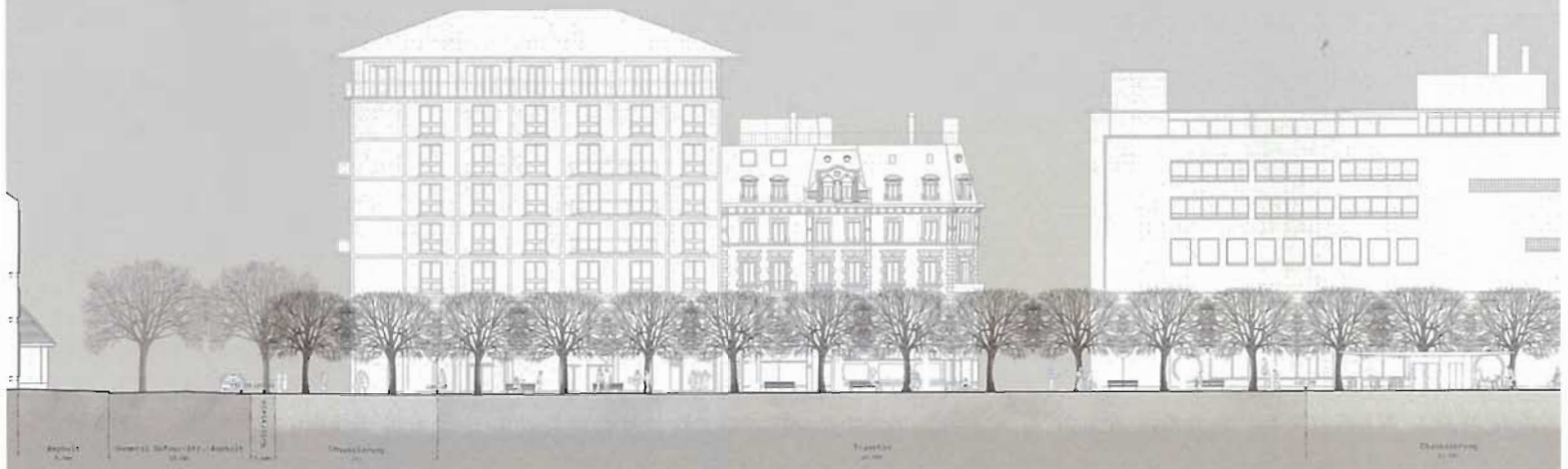
Alte Markt

Neuer Markt

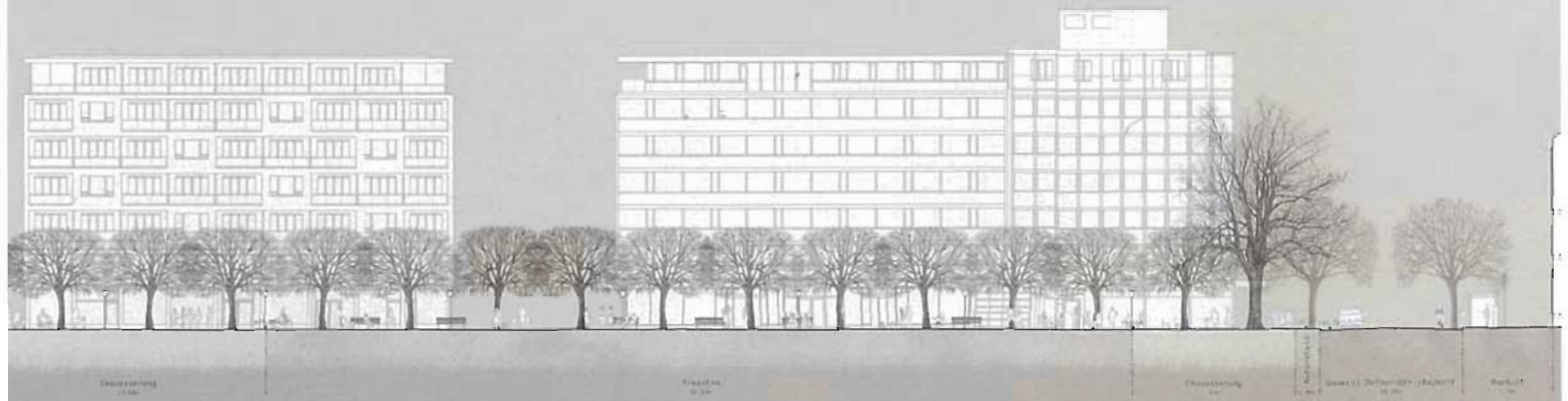
Schule

Schule

Schule



Schnitt AA' 1:200



Schnitt BB' 1:200

Vegetation

- Baum bestehend
- Baum neu



Materialisierung Bodenbeläge

- Travertin
- Ciessteinung
- Naturstele
- Beton
- Pflasterung



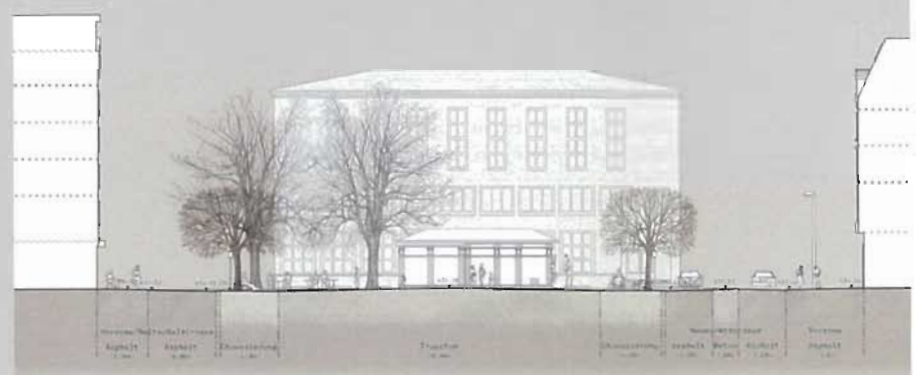
Ausstattungen

- Sitzbank
- Beleuchtung
- Mülleimer
- Mülltonne
- Alte Brunnen
- Werbeplakate
- Muralde-Stele



Parkplätze/Anlieferung

- Vollausstattungsplätze (Total 800k., davon 200k. geteilt)
- 18 neue Kurzzeitparkplätze
- Anlieferung

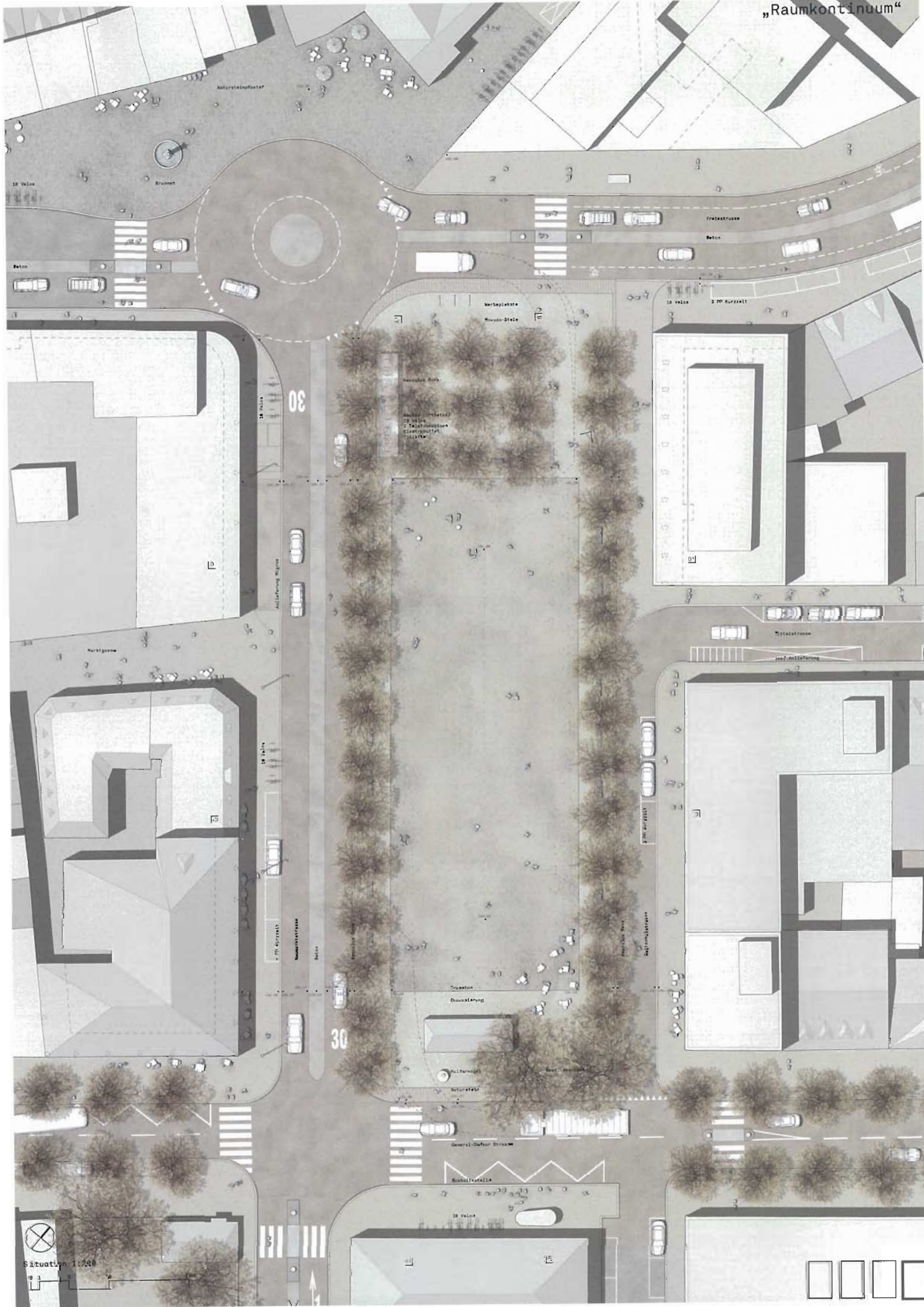


Schnitt CC' 1:200

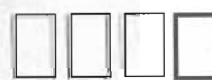


Schnitt DD' 1:200





Situation 1:200



2. Preis

CHF 20'000.-

51 ECRU

Projektverfasser:

Felix Held, SPOOT, Oberer Selviweg 62, 7208 Malans

Weitere an der Planung Beteiligte (Mitarbeiter/innen, beigezogene Spezialisten usw.):

Agnes Held, Raffaello Ape, Quirinus Pflugfelder

Das Projekt „Ecrú“ zeigt einen sehr reduzierten und minimalen Vorschlag einer Platzgestaltung. Es ist ein Manifest für eine grosse Offenheit und Nutzungsfreiheit des Neumarktplatzes. So gesehen resultiert dieser Vorschlag aus einer präzisen Analyse des Ortes und des Wesens des Platzes. Der Neumarktplatz ist und war immer ein offener Freiraum, welcher imstande ist, unterschiedlichste Nutzungen und Veranstaltungen aufzunehmen. Der Platz ist auch nie als Park im eigentlichen Sinne benutzt und verstanden worden. Vielmehr bleibt er ein offener Raum an der Schnittstelle der mittelalterlichen und der neuen Stadt. Merkmal des Aussenraumes ist auch das Nebeneinander von starker bewegter Verkehrsnutzung und ruhigen Zonen.

Die Autoren erkennen, dass der heutige Platz gegenüber dem Walkeplatz und der Freiestrasse seine definierte Gestalt verliert und dadurch geschwächt wird. So setzen sie als Begrenzung oder als Auftakt ein präzises architektonisches Element, welches in seiner Ausformulierung an die Nutzung als Markt erinnern lässt. Dieses Element, die Horizontale betonend, bewirkt eine klare Zuordnung der Räume. Der Neumarktplatz wird gefasst, die Leere präzise definiert. Das kräftige Dach aus vorgespanntem und veredeltem Beton aus Kalkstein verspricht eine städtebauliche Prägnanz, welche zugleich verbindet und trennt.

Die unterschiedlichen Häuser am Platz und deren interessante Mischung ihrer Nutzung behalten ihre Eigenart, werden aber durch die übergeordnete Platzgestaltung miteinander verbunden. Es wird eine offene und grosse leere Fläche vorgeschlagen, welche lediglich an den Rändern präzisiert wird. Die Neumarktstrasse wird als Tempo-30-Zone vorgeschlagen, welche das Nebeneinander von Strasse und Platz ermöglicht. Eine Reihe von Stelen für die Lichtkörper begrenzen den Strassenverlauf subtil. Eine präzise Kante aus Kunststein differenziert die Platzfläche von den übrigen Flächen. Das Trafohaus steht als wichtiges Element innerhalb des Platzes. Ein feines schlankes Velodach aus Baubronze steht im Gegensatz zum massiven Portal an der östlichen Platzseite und sorgt für ein Quäntchen Geborgenheit an der einen Ecke des Platzes, soviel, dass die Grosszügigkeit der Platzfläche nicht beeinträchtigt wird und soviel, wie es für die täglichen Benutzer des Ortes braucht. Spezielle Bäume, nämlich Ginkos, sollen diesem Ort zu einer Eigenständigkeit verhelfen. Ginkos werden von den Autoren als lebende Fossile beschrieben, die hinweisen sollen auf die Platzfläche, welche ihrerseits mittels dem Trassboden auf die Geologie und die Tektonik des Juramassivs Bezug nimmt. Die Platzierung des Velodaches vor dem Hotel erscheint aber problematisch. Es verstellt zusammen mit den vorgeschlagenen Parkplätzen die mögliche Beziehung des bestehenden Restaurants zum Platz.

Der in Bahnen einzubringende Belag aus einem Steinkonglomerat mit Strasskalk verhärtet, verspricht einen authentischen, den Ort prägenden Ausdruck. Ob dieser Belag genügend sickerfähig und wie versprochen dauerhaft hart ist, wäre noch nachzuweisen.

Als anderes poetisches Element dienen die Magnolienbäume, welche das Marktdach umgeben, und dem Frühling in ihrer attraktiven Blütenpracht huldigen. So erscheint die auf den ersten Blick karge und minimalistische Architektur von grosser Poesie und Vielfältigkeit geprägt.

Allerdings wirft die karge Darstellung des Projektes auch einige Unklarheiten und Fragen auf. Die gezeichneten Bäume stimmen zumindest im Schnitt nicht mit den vorgeschlagenen Baumdimensionen überein. Das Marktdach hält keinen Abstand zur Neumarktstrasse, was wegen dem vorgeschriebenen Strassenprofil nicht möglich ist. Die verständliche Präzision der Setzung gegenüber der Platzfläche ist so nicht mehr möglich. Ob der Platz wie gezeichnet ohne Gefälle auskommen kann, ist fraglich.

Trotzdem ist das Projekt „Ecrú“ eine starke und subtile Antwort auf die alte Geschichte des Neumarktplatzes, welche einer neuen und hoffentlich auch überraschenden Zukunft Platz machen könnte.

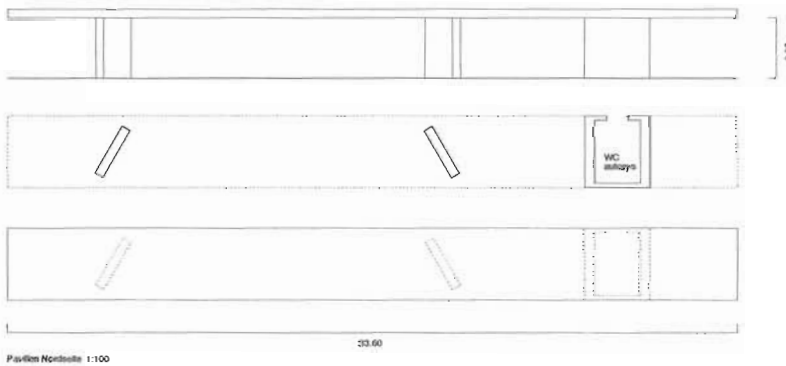


ECRU

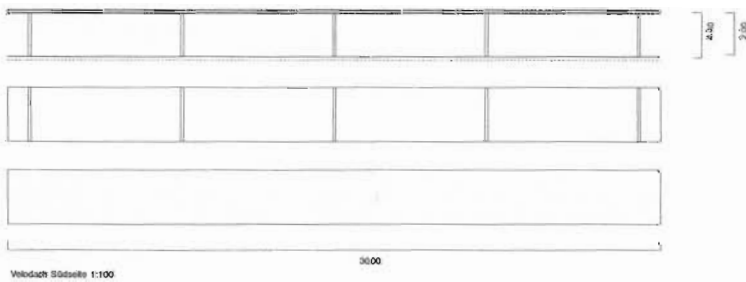
Wettbewerb Neugestaltung Neumarktplatz



Visualisierung des Platzes im Frühjahr (Magnolienblüte)



Pavillon Nordseite 1:100



Waldach Südseite 1:100



Glühzohle LED mit 16x8 H=8cm Grundriss 1:100

Skizze Kalkstein 1:100

Pavillon Nordseite

Dach aus vorgespanntem Orbitalloy mit Kalkstein und Vitazement. Integriertes WC. Schweißnaht im Bereich der Dachkonstruktion, Eine Wasserstelle (Brunnen) ist hier nicht denkbar.

Waldach Südseite

Schlanke tragende Wandschleib, verkleidet in Elaubronze, Dachkonstruktion in Stahl, Dach mit geneigter Verkleidung mit Trapezblech 0,7 Kupfer, strickleitender Kupfer gegen Platz.

Zielsetzung

Hauptbeleuchtung durch gleichmäßige Anlage mit warmweißen LEDs. Diese garantieren hohe Blendbegrenzung und maximalen Lichtnutzen. Die Unterseite der Dächer werden zur Akzentuierung der Platzbeleuchtung mit Downlights und Scheinwerfern bestückt.

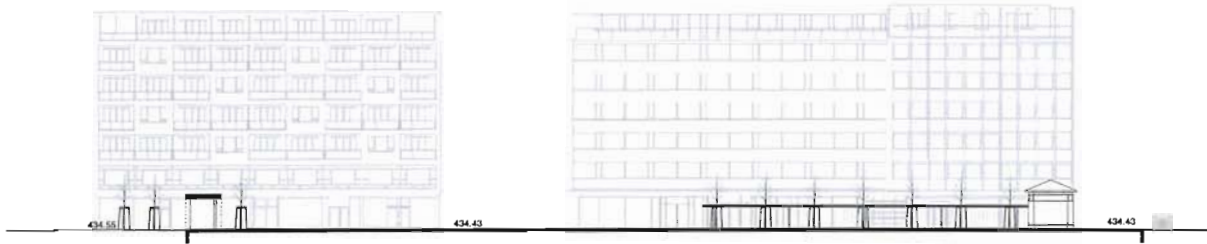
Pavillon Nordseite/ Kalksteinbetrie (Kittschichtung glatt hydrophobiert)



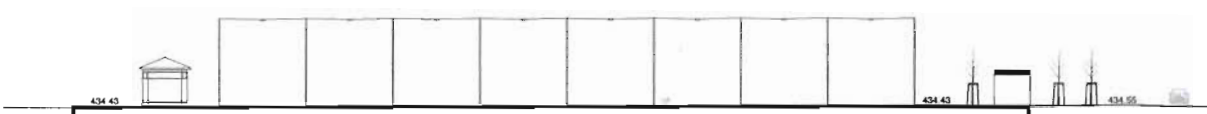
Waldach Südseite/ Dach und Unterseite Trapezblech 0,7 Kupfer

ECRU

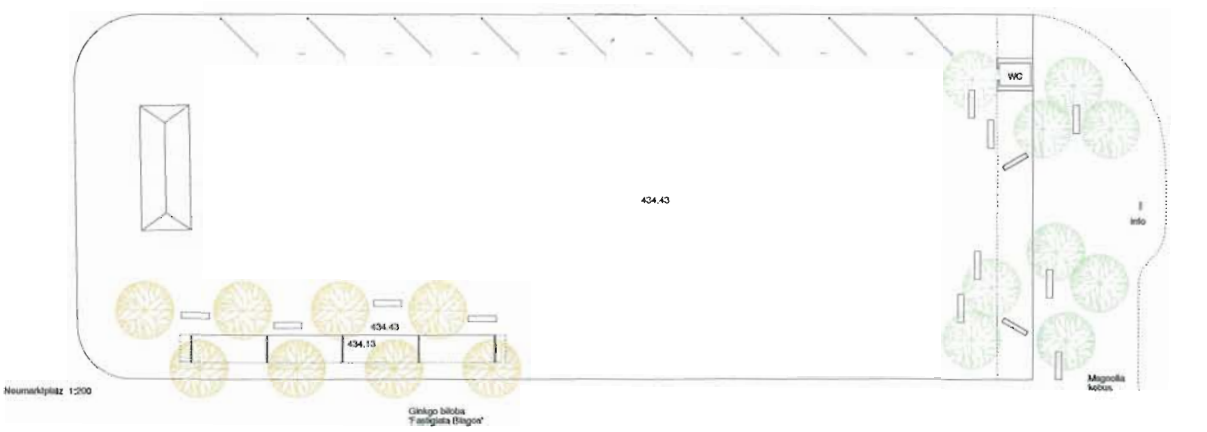
Wettbewerb Neugestaltung Neumarktplatz



Längsschnitt Platz gegen Reichsstraße 1:200



Längsschnitt Platz gegen Neumarktstraße 1:200 Gärtenartige Anlage mit LED beleuchteten Platz und Strasse



Neumarktplatz 1:200

ECRU

Der Neumarktplatz wird wieder zu einem verlässlichen und archaischen Ort innerhalb der heute seiner räumlichen, aber auch belebten Umgebung. Am Rande der Stadterweiterung des 14. Jahrhunderts vermittelt der neue Platz die Idee der mittelalterlichen urbe als begrenzter Stadtbereich, die Abgrenzung der Natur.

Intention ist die Setzung einer einzigen städtebaulichen Figur, und die Betonung der Leere eines Platzes, dessen Boden an Erde und Stein in bestechender Form ankommt: Ein elegantes Dach aus Beton in Kalkstein und Weizenmehl erinnert an das Marktdach, und bildet mit einem Haub von Magnolien den Frühlingsausblick zum Platz. Eine Doppelreihe von gelben Ginkgo-Bäumen lassen im Herbst ihre gefiederten Blätter auf den Boden fallen, dessen Material vor Urzeiten die selben Blätter aufgenommet, und uns als Einschlüsse erhalten hat.

Der Platz als Teil des städtischen Straßensystems

Der Höhenprofil der umliegenden Architektur steht die interessante Mischung von Gebäudenutzungen gegenüber, die nun über die Platzgestaltung miteinander verbunden werden können. Da der Platz vor allem die Handzonen genutzt werden, stehen diese beim Entwurf im Mittelpunkt. Die Sitzanordnungen sollen nicht zurückgedrängt werden. Tempo 30 in der Neumarktstraße und Kreislauf beim Volkspark verlangsamen den Verkehr, so dass ein Nebeneinander von Straße und Platz möglich wird.

Der Bodenbelag

Anstelle einer Chausseierung mit Juramental, wie sie der Platz des 19. Jahrhunderts wahrscheinlich aufwies, soll der Neumarktplatz einen festen und witterungsbeständigen Traasoberboden erhalten, der auf die Geologie des Ortes verweist.

Durch die Wieg der Zuschlagstoffe ist er eher weiss (ocher) als ocker.

In Gemenge aus Travertin, Weizenmehl und gebrochenen Jurakalsschichten wird feinkörnig aufgezogen, mit Vibrationsplatten verdichtet und nach Bedarf oberflächenbehandelt. Durch Abspitzeln mit starkem Wasserstrahl vor dem kompletten Ausbilden kann der Mörtelteil teilweise entfernt, und das darin enthaltene Silikonkugelnnetz sichtbar gemacht werden. Die Technik der Gießschichten des Zugs und der jüngeren Sedimente wird im Platzboden zu einem architektonischen Muster transformiert. Die Handzonen werden mit plättchen in gelb als Kontrast gegenüber dem Bodenbelag eingesetzt, der weitere Platz in Bahnen von 2,75 m strukturiert auf die Nutzung.

Der Bodenbelag ist weitgehend stauchfest, lokale Details lassen Oberflächenwasser bei sehr starkem Regen oder bei Schneeschmelze, und leide sie zur Retention weiter.



Die Pflanzungen

Magnolia kobus Hochstamm (Koburhi-Magnolie)

Die Baum-Magnolie ist frostresistent, toleriert kalkreiche Böden und gilt allgemein als robust und gesund. Die sie während starker Hitzeperioden zu Nadelnrand neigt, Qualität als in den ersten Jahren Stammeswahl - eine Maßnahme, die heute bei städtischen Baumpflanzungen selbstverständlich ist.

Höhe: 8-10m- Kegelförmig, später breit ausladend, besonders schön ist die weisse Blütenzeit zwischen März und April.

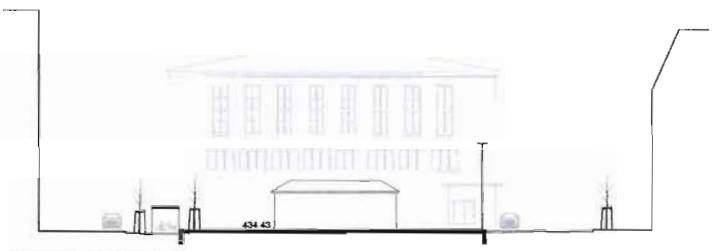
Ginkgo biloba 'Fastigiata Blagov'

Der Ginkgo - dieses lebende Fossil - ist nicht nur stauchfest, sondern auch in der urbanen Baum-Welt ein sehr robuster Baum, der Krankheiten und Schädlingsbefall trotzt. Pflanzung in einer rein vertikalen Selektion. Besonders attraktiv ist die gelbe Herbstfärbung. Die einjährige niedrigste Blätter bedecken den Boden längere Zeit, ohne zu verfaulen.

Der Ginkgo biloba 'Fastigiata Blagov' erreicht bei einem Jahreswachstum von ca. 40 cm eine Höhe von 15 m; strahlend strahlend, dicht stehende Äste bilden einen schneckenförmigen Wuchs, die Äste sind grau bis graubraun und längs gefurcht.

Koeleria paniculata (Blasenbaum)

Für die Trochilidpflanzungen wird ein Baum der Ordnung 2 vorgeschlagen: Der Blasenbaum ist ein kleinblütiger, hochstämmiger Blütenbaum, der sehr hitzeverträglich und pflegeintensiv ist, und in der Neumarktstraße gut auf die passende Höhe Form geschrieben werden kann. Im Bereich Volkspark / Freizeitanlage ist die maximale Wuchshöhe von 12m möglich. Der Baum blüht im Hochsommer gelb, anschließend blasenartige, papierartige Kapselröhren.



Querschnitt Platz gegen General-Dufour-Strasse 1:200

ECRU
Wettbewerb Neugestaltung Neumarktplatz

3. Preis

CHF 14'000.-

54 FENSTER ZUR STADT

Projektverfasser:

Bauchplan Landschaftsarchitektur - Urbanismus, Baldauf, Otto, Okresek,
Georgenstrasse 112, D - 80798 München

Weitere an der Planung Beteiligte (Mitarbeiter/innen, beigezogene Spezialisten usw.):

Rupert Halbartschlager, Tina Roj, Elisabeth Juomaier, Ernst Körmer, Bernhard Zingler, Jorge Vergara, Laura Jamet

Das Projekt führt am westlichen Rand des Neumarktplatzes ein Grünbereich als sogenannten Infrastrukturrain ein. Dieser besteht im Wesentlichen aus einem dreireihigen, unregelmässigen Baumfeld. Darunter wird die Neumarktstrasse zweispurig geführt, wobei die Spuren durch die bestehenden mittleren Bäume getrennt werden, was für den Fahrverkehr problematisch ist.

Der Baumkörper bildet den grünen Platzabschluss gegen Westen, die bestehenden Kastanien zusammen mit dem historischen Trafo-Haus und dem neuen WC-Gebäude gegen Süden. Im Osten bleibt die Fassadenfront die Grenze des Platzes und im Norden öffnet er sich über die Strasse hinweg bis zum Neubau am südlichen Rande der Altstadt. Somit bleibt der Neumarktplatz ein sehr grosszügiger offener und vielseitig beispielbarer Stadtplatz, wo sämtliche Aktivitäten, Querungen und Verbindungen möglich bleiben. Am nördlichen Platzende wird zusätzlich eine in ihrer Ausdehnung veränderbare Wasserfläche als „Spiegel“ der Altstadt und Abschluss gegen Norden hin vorgeschlagen. Diese starke Rechteckgeometrie des Platzes zusammen mit dem Wasserbecken wird leider durch eine Verschiebung des Kreisels gegen Norden erreicht, was zu Lasten des Walkeplatzes und des Verkehrsregimes geht.

Die Infrastrukturelemente werden unter den Bäumen am Westrand des Platzes vorgeschlagen, sind aber „beweglich“ und können mit geeignetem Gerät zu Bänken, Plattformen und Bühnen gestapelt werden. Dies ergibt zwar eine vermeintliche Nutzungsvielfalt, die sich in der Praxis jedoch kaum bewährt. Die westliche der drei Baumreihen ist relativ nahe entlang den Hausfluchten vorgesehen, was deren Wachstum und Form einschränkt und die Fassaden verdeckt.

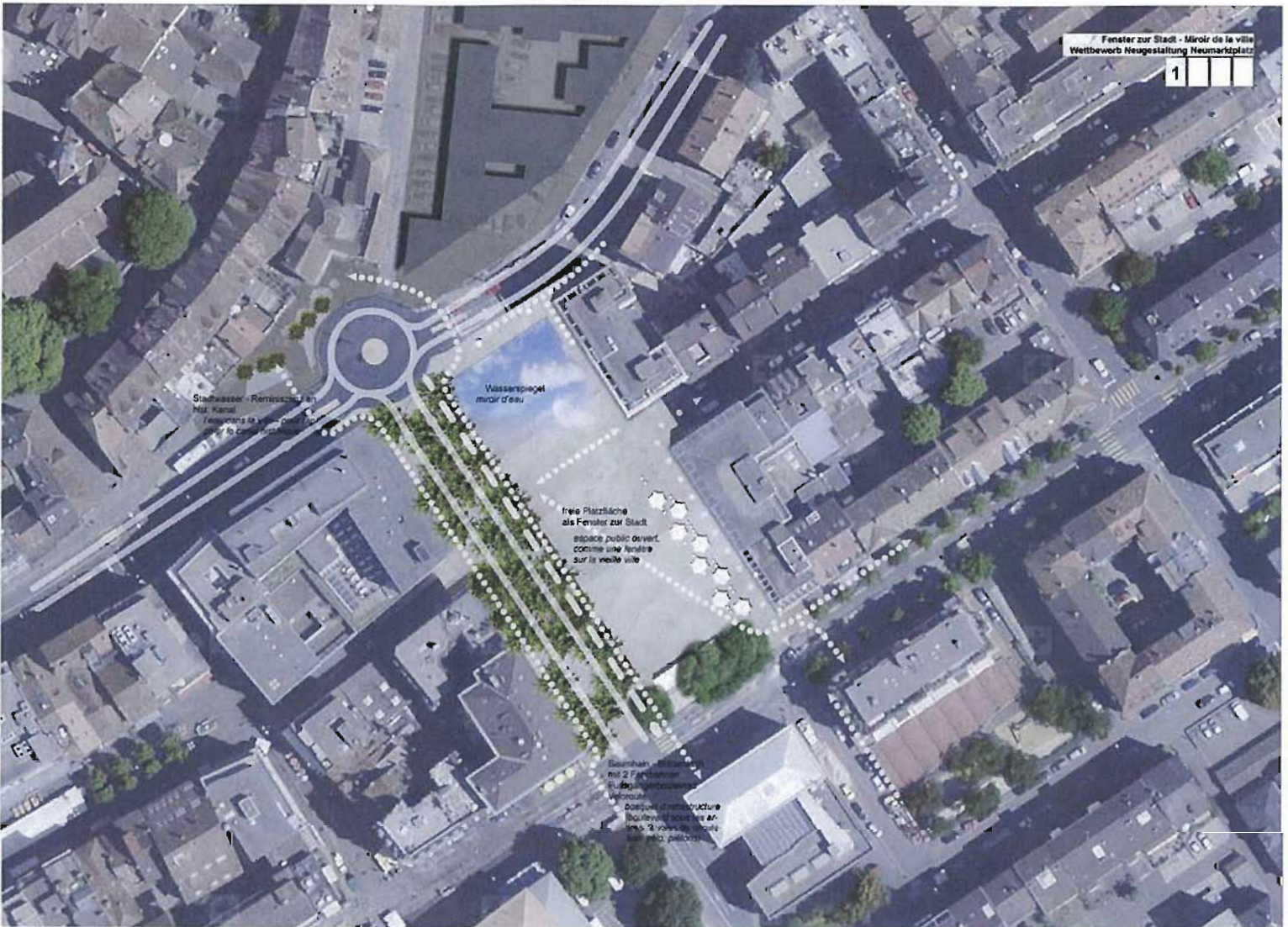
Der ganze Platz wird als schwerlasttauglicher Ortbetonbelag mit einem Infrastruktur- und Bodenhülsenraaster vorgeschlagen. Dazu würden zwangsläufig notwendige Dilatationsfugen zusammen mit den unterschiedlichen Oberflächenstrukturen den Platz optisch beleben, neben den aufgerauhten Flächen als Erinnerung an die frühere Nutzung als Viehmarkt.

Das Beleuchtungskonzept unterstützt den angestrebten Platzcharakter mit seinen beiden unterschiedlichen Längsseiten.

Das Platzmobiliar mit Veloständern, Bänken, Leuchten, Telefonkabinen etc. wird grösstenteils unter dem Baumfeld angeordnet, lediglich die Velos am nördlichen Platzende und jene bei der Migros-Anlieferung sind unrealistisch. Auch die Kurzzeitparkplätze direkt ab der Dufourstrasse sind sowohl verkehrstechnisch wie auch für die Fussgänger unmöglich.

Für das Hotel und die Restaurants am Platz gibt es genügend attraktive Bestuhlungsmöglichkeiten im Freien.

Das vorgeschlagene Gestaltungskonzept stellt einen städtebaulich interessanten Lösungsansatz dar, der mit wenigen Elementen klar und robust diesen grosszügigen öffentlichen Stadtplatz definiert und gestaltet. Auf Grund der beschriebenen kritischen Punkte vermag das Projekt jedoch nicht restlos zu überzeugen.



Langformat: urbane Eingruppierung, M 1: 500

Fenster zur Stadt - Miroir de la ville

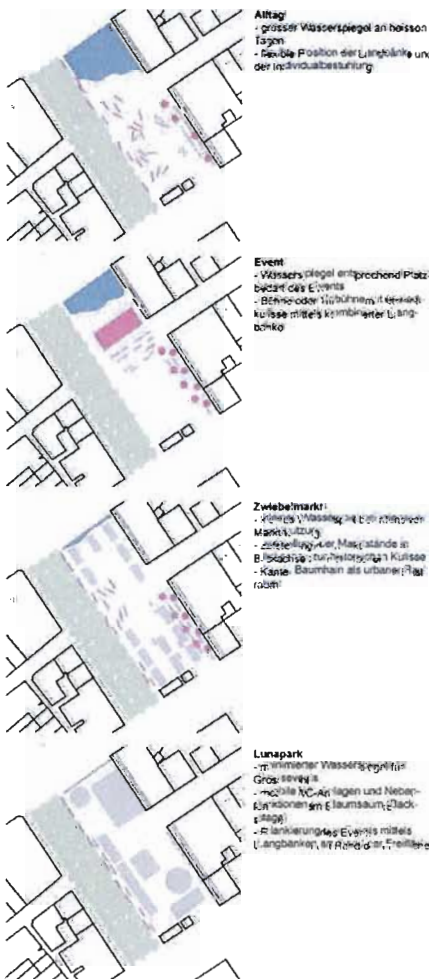
Konzept / städtebaulicher Ansatz
 Ziel des Gestaltungsvorschlags für den historischen Neumarktplatz ist es, ihn entsprechend seiner zentralen Lage zu einem Fenster zur Stadt auszubilden. Die multifunktionale Platzfläche öffnet sich Richtung Altstadt. Ein Wasserfilm in Kombination mit historischen Kanalführungen projiziert ein Spiegelbild der Altstadt auf die Platzfläche. Für den Passanten entlang der prägenden Fuss-, Velo- und Kfz-Flozen in direkter Nachbarschaft öffnet sich der Platz entlang der Freizeitsstrasse und erlaubt Einblicke in seinen urbanen Alltag. Der Neumarktplatz spannt sich zwischen östlicher und westlicher Mäuerenlinie auf und integriert dabei die Neumarktstrasse unter einem Blätterdach in Form eines Infrastrukturdachhofs. Gleitschienen, zwei Richtungsfahrbahnen mit Mittelstreifen sowie eine Veloweg- in parallelen Bahndock-Platzfläche innerhalb des Vegetationsraums.

Materialität und Pflanzungen
 Die Platzoberfläche erhält als offene Veranstaltungsfäche einen monolithischen, schwerlasttauglichen Ortbetonbelag. Ein funktionales Raster an Infrastrukturbauten (Bodenleitungen für Strom, Wasser, Abwasser, Fern- und zusätzlicher Leertelefonie) wird durch die Überlagerung mit einer Hydrophobierung der Betonoberfläche ästhetisiert und poetisiert. Eine Vermauerung legt den Ortbetonbelag seinen Belöchern eine spezifische Ornamentik in Einklang mit dem vormaligen Vielmärkte als Pforte des Alltags offen. Ziel ist eine atmosphärische Mehrfachlesbarkeit der multifunktionalen Oberfläche.

Konzept: Bündelung und atmosphärische Aufwertung des Verkehrsraums, Maximierung des multifunktionalen Stadtraums



Kontext und städtebauliche Einordnung: Fenster zur Stadt, M 1: 5000

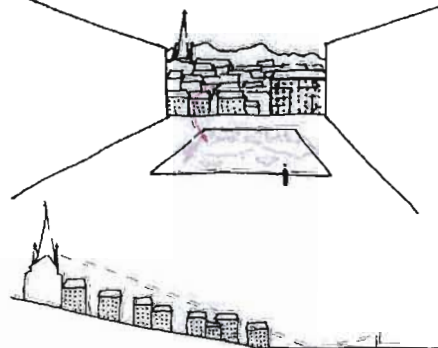


Alltag
 - grosser Wasserspiegel an heissen Tagen
 - bewusste Position der Linienelemente und der Individualbesitzung

Event
 - Wasserspiegel entsprechend Platzbedarf des Events
 - Bühne oder Bühnenfront überdacht, Kulisse mittels kombinierter Linienelemente

Zweibelmärkte
 - zentraler Wasserpegel als zentraler Marktplatz
 - zentraler Wasserpegel als zentraler Marktplatz
 - zentraler Wasserpegel als zentraler Marktplatz
 - zentraler Wasserpegel als zentraler Marktplatz

Lunapark
 - zentraler Wasserpegel als zentraler Marktplatz
 - zentraler Wasserpegel als zentraler Marktplatz
 - zentraler Wasserpegel als zentraler Marktplatz
 - zentraler Wasserpegel als zentraler Marktplatz



Ein kompakter Baumhain (bestehen aus dem hohen randbegrenzenden (Grün) und Pflanzen) ergibt den Baumbestand im Süden anfang der westlichen Richtung nach historischem Vorbild. Der Baumhain mit seinen vertikalen Strukturen und durch hoch liegenden Randbereichen Übergang zwischen Licht und Schattens eigenständige Aufenthaltsqualität aus. Im Kontrast zu funktionale Possen wird ein spezifisches Stadtmobiliar für den täglichen Gebrauch vorgeschlagen: breit dimensionierte Langbänke, die in massiver Holz-Bauweise gefertigt sind. Ihre Trennwand integriert in wechselnden Choreographien auf dem quadratischen und rechteckigen elementare Aufenthaltsqualitäten in Sonne und Schatten. Gruppen oder Einzelpersonen ordnen sich nach der aktuellen Organisation des Platzes ein. Die Bänke sind durch eine Event unterstützende einseitige Rückwand und mittels Gabelform in unterschiedliche Formationen geteilt, welche Barriere- und Trennfunktionen erfüllt. Die Höhe der Oberfläche stellt im Kontrast zum Ortbeton des Platzes beide Materialien als wandklimatischer, und erlaubt das Ansetzen neuer Objekte, wie etwa Kunstwerke.

Ein Teil der gesamten Platzfläche bietet eine flexible Einzelbestuhlung unter grossen Marktschirmen einer zentralen Kasse, kommerzielle Aufenthaltsmöglichkeit mit Bezug zum historischen Vorbild sowie ein angrenzende Plätzen an. Die Bestuhlung des Platzes ergibt sich aus dem hier beschriebenen Szenario von Barrierefreiheit und Anzeichen der öffentlichen Gestaltung. Die in Vegetationszonen integrierten Lichtmasten lassen sich im Zuge der Event- und Infrastruktur für Bestuhlung der ergeben.

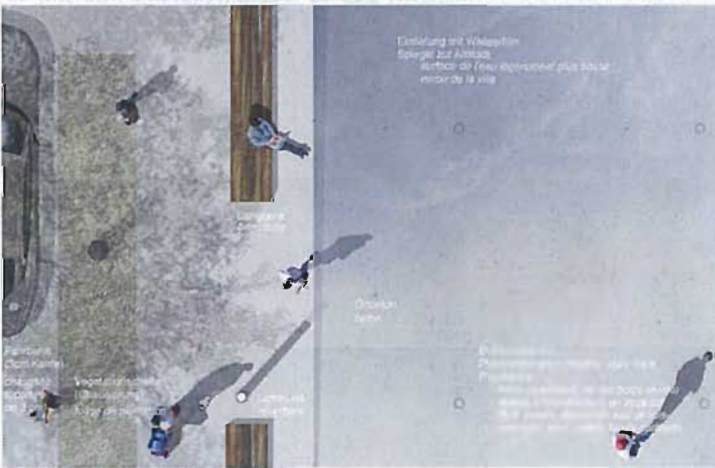
Variationen - Choreographie des Alltags
 Im Zusammenspiel von Alltag und Event kann die gesamte Choreographie des Platzes spezifisch an die aktuellen Nutzungen angepasst werden. Der Wasserspiegel eignet sich nach Nutzung für Alltags- und höhere marktnutzenorientierten ergibt sich daraus eine atmosphärisch markante, bewegliche und flexible Wasserfläche vor der Kulisse der Altstadt. Sie ermöglicht eine flexible Konnotation des öffentlichen Verkehrsraums. Bei grossen Events (Festivals, Konzerte, etc.) zieht sich der Wasserspiegel in nord-südliche Richtung zurück in die Platzmitte zurück. Der zentrale Veranstaltungsbereich kann als Bühne genutzt werden. Auf den Langbänken können unterschiedlichste Formationen gebildet werden: Bühnen für Kleinkunst, Musik, Theater, etc. oder als öffentliche Plätze für Konzerte, etc. Die zentrale Bestuhlung und Kasse bieten eine flexible Konnotation des öffentlichen Verkehrsraums. Bei grossen Events (Festivals, Konzerte, etc.) zieht sich der Wasserspiegel in nord-südliche Richtung zurück in die Platzmitte zurück. Die Bestuhlung des Platzes ergibt sich aus dem hier beschriebenen Szenario von Barrierefreiheit und Anzeichen der öffentlichen Gestaltung. Die in Vegetationszonen integrierten Lichtmasten lassen sich im Zuge der Event- und Infrastruktur für Bestuhlung der ergeben.

Verkehrskonzept
 Das vorgeschlagene Verkehrskonzept wird übernommen und in die Platzoberfläche, sowie einen atmosphärischen Baumhain integriert. So wird die Akzeptanz in ambivalenten Spannungsfeld des innerstädtischen Individualverkehrs gestiegen. Geschwindigkeit wird reduziert und so die Passanten das Queren des Infrastrukturdachhofs erleichtert. Das Übermaß der Verkehrsflächen wird durch die Integration von Fahrbahnen und den Platzoberfläche integriert. Die in Vegetationszonen integrierten Lichtmasten lassen sich im Zuge der Event- und Infrastruktur für Bestuhlung der ergeben.





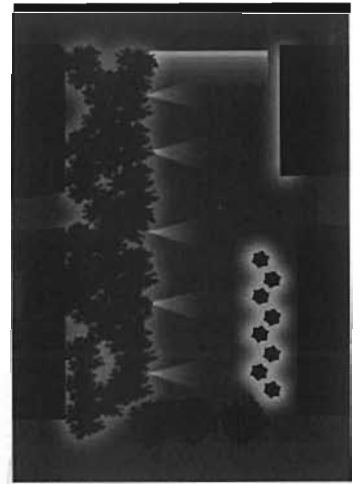
Varianz Mitbringungskonzept - Choreographie des Alltags
Langbänke (zu Tribünen oder Kleinbänken) - Wiederkalbesetzung unter der Neumarktkrone



Detail Infrastrukturplan - Platzfläche mit Wasserfeld, M 1:50

Neues Fenster zu Altstadt

Die Beleuchtung des Platzes ergibt sich aus dem räumlichen Gegenüber von Baumkronen und Arkaden der historischen Bausubstanz. Blühende Vegetation und integrierte Lichtmatten erleuchten den Event-Bereich ausserdem integrieren den Raum zum Glimmen. Sie lassen sich im Zuge grosser Events um Infrastruktur für Beschallung etc. ergänzen. Die Neumarktschirme setzen das elektrische Licht der Arkaden entlang der östlichen Platzkante fort. Der Abstufung des Wasserpiegels gleicht als dezente Faszelle beim Blick in die Altstadt.

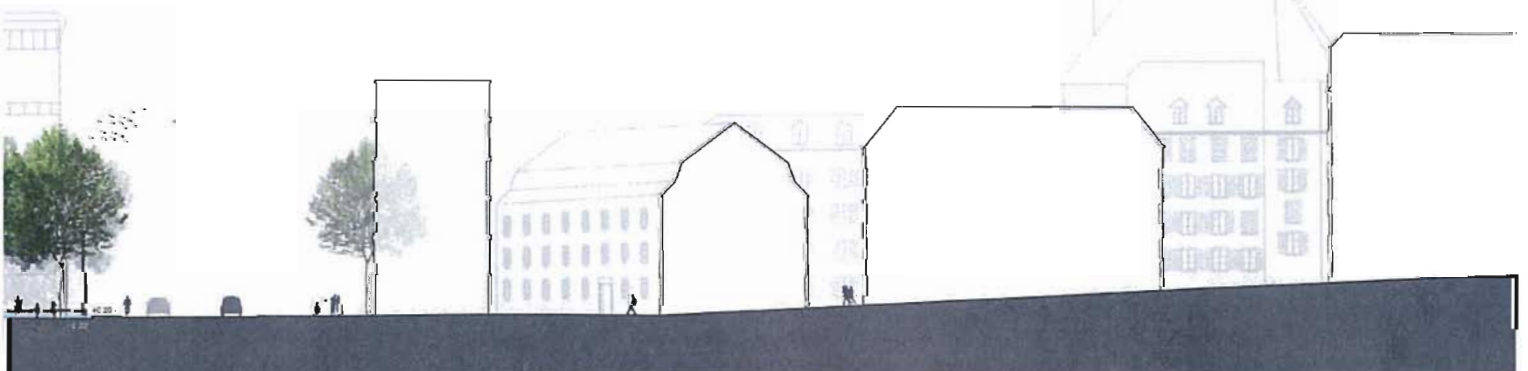


Beleuchtungskonzept Neumarktplatz

Städtebau, Massnahmenplan
für den Bereich Neumarktplatz
im Jahr 2019

Freizeitzone
Rue Anker

Anwendung der Mittel-
konstruktion im Jahr 2019



4. Preis

CHF 10'000.-

14 CARREAU SUR PLACE

Projektverfasser:

Ernst Gerber Architekten + Planer, Güterstrasse 8, 3008 Bern

Weitere an der Planung Beteiligte (Mitarbeiter/innen, beigezogene Spezialisten usw.):

Samuel Métraux, Maria Gerber, Susann Baumgartner, Dietrich Braunschweig, Benjamin Ritter, Ernst Gerber

Eine lockere Baumbepflanzung definiert deutlich eine freigehaltene Fläche und lässt gleichzeitig durch seine subtile Baumsetzung eine große Permeabilität vom bestehenden Langsam- und Strassenverkehr zu.

Die ausgewählten Bäume arbeiten sowohl mit einer räumlichen als auch mit einer historischen Kontinuität: Die im Inneren des Baumkranzes verteilten Linden bilden eine durchgehende Identität zu den bestehenden heterogenen Stadtfassaden. Die zwischen den Fahrstraßen der Neumarktstraße und entlang der Reitschulstraße flankierenden Kastanienbäume arbeiten mit dem Baumbestand der Dufourstraße, interpretieren jedoch gleichzeitig die vorgefundene heterogene Identität des urbanen Platzes neu.

Bodenbelag und Mobiliar arbeiten konsequent mit einer kontextuellen Materialisierung, dem Jurakalkstein: Die eigentliche Freifläche in Form von einer Chaussierung wird zu den Straßenräumen hin mit einem Jura-Randstein eingerahmt. Auch das Sitzmobiliar schreibt sich durch die am Rande verteilten Jurakalk-Quader konsequent in dieses Gesamtkonzept ein.

Das übrige Mobiliar verteilt sich an den beiden Stirnseiten des Platzes. Die Parkplätze sind auf die flankierenden asphaltierten Trottoirs außerhalb der Platzgestaltung verteilt.

Das Lichtkonzept ist mit seinen drei Ebenen, atmosphärische Baumbeleuchtung, technische Verkehrsbeleuchtung und architektonische Erdgeschossbeleuchtung, schlüssig. Es wirft jedoch die Frage der technischen Machbarkeit des Baum-Stimmungslichts auf, für einen als Jahrmarkt genutzten öffentlichen Raum.

Auch ergeben sich beim genaueren Hinsehen einige Unschlüssigkeiten: Stark ausscherende Bäume beeinträchtigen die geforderte Nutzung für einen Jahrmarkt. Die Positionierung des Velounterstands direkt vor und das WC neben dem schützenswerten Trafogebäude reduzieren seinen Status und engen seine zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten ein. Zu direkte Übergänge zwischen der Jurakalk-Chaussierung und der asphaltierten Fahrbahn werfen Fragen der Dauerhaftigkeit auf.

Die Jury begrüßt das vorgeschlagene konsequente Konzept, stellt jedoch die stake Baumbepflanzung in der vorgeschlagenen Disposition für die zukünftige Mischnutzung in Frage.



Schwerplan 1:5000



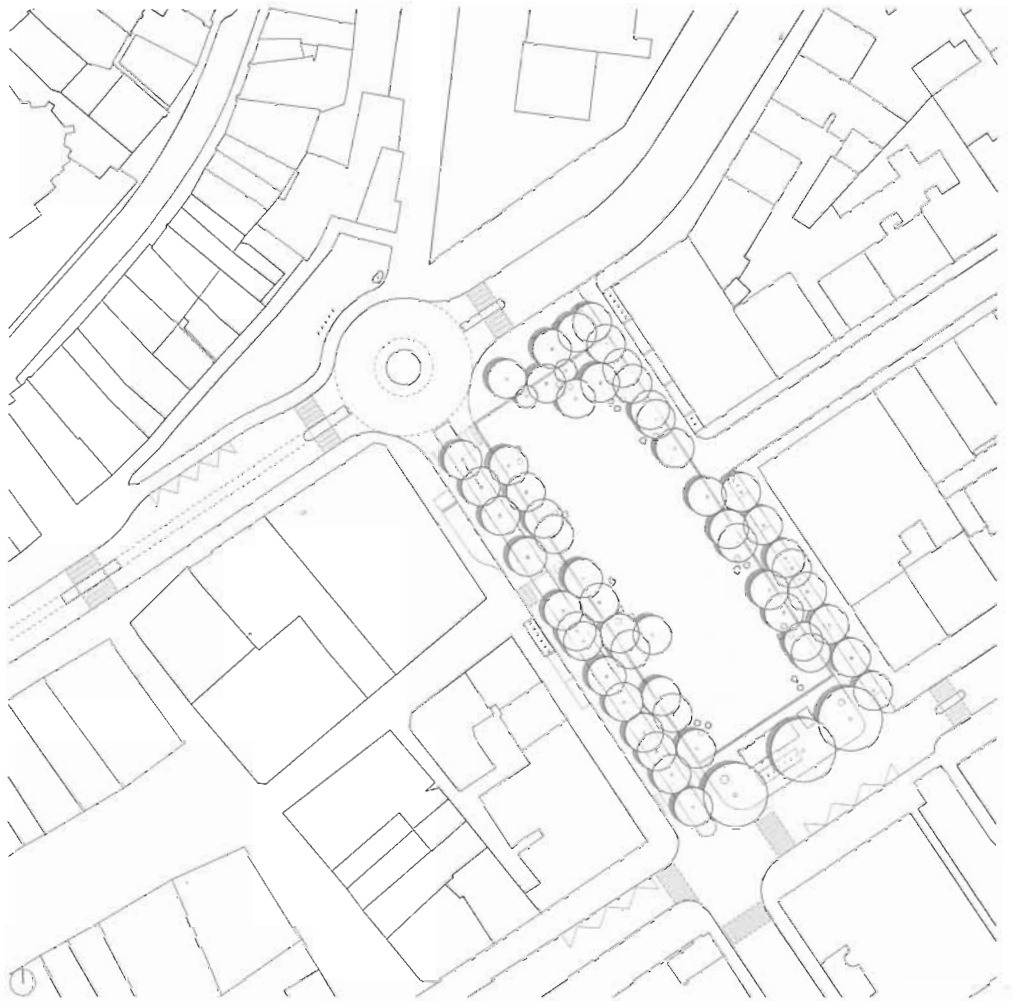
S1 | Ansicht Fassade Süd 1:100

DER NEUMARKTPLATZ AUSSERHALB DER STADTMAUER VON ALT BIEL

Der Neumarktplatz befindet sich am jürliehen Rand der ersten Stadterweiterung von Biel welche sich ausgehend von der Kernstadt am Hang in die Ebene erstreckte. Mit dieser baulichen Entwicklung musste die bestehende Jungf- und Moorlandschaft vorgängig trockengelegt und drainiert werden. Die ersten Erweiterungsschritte der Stadt in südlicher Richtung sind schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts nachweisbar und auf eine grenzüberschreitende Erweiterung zurückzuführen, welche das kanalisierte Bachwasser am Hangfluss der Aare ab zu nutzen konnte. Mitte 1450 war dann die lausliche Erweiterung mit dem Gebäudequartier, welches auch die erweiterte Stadtmauer bildete, am Ende und abgeschlossen.

Das im Süden der alten Stadt und jenseit der spätmittelalterlichen grenzüberschreitenden Stadterweiterung gelegene Gebiet des Neumarktplatzes war bis nach der Mitte des 19. Jahrhunderts unbebautes Flach- und Weidland. Nach 1857 ist das Gebiet weitgehend urbebaud. Westlich der Neumarktplatzes, am Ostrand der spätmittelalterlichen Stadterweiterung waren im Verlaufe der Zeit Gärten von Bürgern der Stadt entstanden und an der Stelle der heutigen Neumarktgasse befand sich eine beständig von Bäumen gesäumte Verbindungsstrasse zwischen der General-Dufour-Strasse und der Kanalstrasse. Im Zuge der modernen Stadtentwicklung, wie sie durch den Eisenbahnbau und die Industrialisierung einsetzte, wurde das Gebiet des Neumarktplatzes mit einem Allgemeinplan erschlossen und zwischen 1860 und 1880 überbaud.

In der historischen Entstehung der Stadtentwicklung ist auch der Beitrag der neuen Platzgestaltung des Neumarktplatzes mit dem Naturplatz und dem Baumkranz zu verstehen. In seinem geschichtlichen Kontext bezieht dieser „Städtegarten“ auch weiteren Raum für Nutzungen aus der Stadt und von aussenhalb der Stadt.



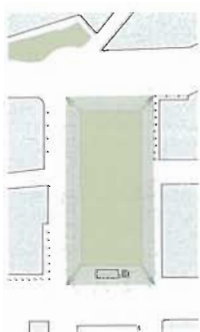
Sektion 1:500



Carreau sur place

Wettbewerb Neugestaltung Neumarktplatz Bel



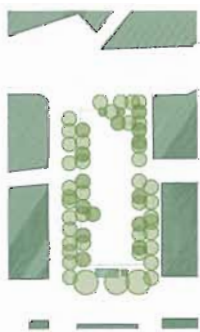


DER NEUMARKTPLATZ UND SEINE GESTALTUNG / NUTZUNG

Der Neumarktplatz definiert mit seiner Naturdenkmalzone und dem Radwegen-Abchluss aus Krakak die größtmöglich verkehrsfähige Fläche im Fernverkehrsgebiet der Neugestaltung. Über 80 % dieser offenen Freifläche stehen der Stadt erschließenden Verbindungen wie dem Zweibahn, dem Liniar, Markt- und Theaterstraßen und ähnlichen Aktivitäten zur Verfügung. Am Rande dieser Fläche werden mit naturbelebten Krakak-Quellen einige feststehende Sitzgruppen am Platz angeboten.

Der neue Platzgestaltung bietet der Bevölkerung einen stimmungsvollen Ort zwischen der Stadt für vielfältige Aktivitäten an. Mit seiner einfachen Verkehrsplanung über die mehrspurige Straße kann für ausserordentliche Anlässe auch eine Platzverengung über die angrenzenden Strassen längs des Platzes angeboten werden.

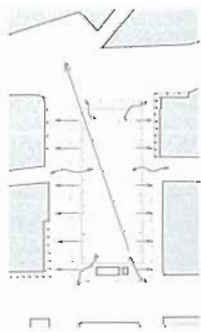
krakak Chausseering
krakak Gader



DER NEUMARKTPLATZ UND SEIN BAUMKRAUZ

Die städtische Struktur am Neumarktplatz ist sehr heterogen und weist eine unterschiedliche Architekturqualität auf. Mit einer zentralen Baumreihe aus Lindenbäumen wird dem Platz eine geführende Kraft aufgeprägt, welche sich zu der verkehrsfähigen Freestrasse verdichtet. Die Neumarktstrasse und die Reichshausstrasse werden durch Kastanienbäume begleitet. Mit dem kräftigen Abschluss der drei bestehenden Kastanienbäume an der Dufourstrasse entsteht am dem Neumarktplatz eine mehrheitlich abgrenzbare Baumverfassung, welche die futuristische Gebäudestruktur umschließt, die neue Platzgestaltung optisch gliedert und auch in seinem erweiterten Nutzungsanspruch stündlich einleitet.

Linde
Kastanie



DIE FUSSGÄNGERBEZUGEN UND DIE SICHT / ORIENTIERUNGSBEZUG

Der Neumarktplatz weist keine richtungswisenden Querungen auf. Er kann von jedem Zugangsbereich in irgend eine Richtung durchquert werden. Er wird Zugänge an seinem südlichen Ende der Dufourstrasse bei den bestehenden Kastanienbäumen und kennzeichnet auch durch die frühere historische Verbindung zwischen der Markgrasse und der Mittelstrasse. Ein offenes Seitenfeld und ein Zugang zu der Altstadt wird zudem an der nördlichen Platzseite zur Freestrasse geschaffen.

Durch die Einfassung des Platzes mit Kastanienbäumen und Lindenbäumen wird auf der Ebene der Menschen im städtischen Raum die Sicht auf die umliegenden Sockelbauten der Gebäude am Neumarktplatz gut sichtbar und auffindbar. Auch können die funktionalen Elemente der Platzgestaltung gut gefunden werden.

Sichtfelder zur Altstadt



DIE MOBILUNG DER PLATZRAUM (STADTMÖBLIAR)

Die funktionalen Elemente der Platzgestaltung sind im wesentlichen in dem besten stimmungsvollen Bereich des Platzes angeordnet. Im südlichen Bereich beim bestehenden Transformatorenhaus ist die überdachte BE-Fahrrad, Taktzone und der Kulturplatz positioniert. Im nördlichen Bereich ist neben dem unversickelbaren Leihsystem der Mopeds-Bike zusätzlich eine Telefonzelle angeordnet. Der Verteilerkasten des LSA findet vorerst am bestehenden Platz erhalten. Die geförderten Wertpapierkäufer befinden sich am südlichen wie auch am nördlichen Platz-Vorbereich sowie links der Mopeds.

Mit diesem Konzept bleibt die eigentliche Kernplatz der Neugestaltung von allen technischen und funktionalen Elementen befreit und erhält über die Anordnung in den Übergangs- und Einwirkungsbereichen der Plätze eine zweckdienliche und gut auffindbare Zuordnung.



DIE VERKEHRSGÜHRUNG AM NEUMARKTPLATZ

Die Verkehrsplanung am Neumarktplatz verbindet über die Neumarktstrasse die Hauptverkehrsachsen der Freestrasse mit der innerstädtischen Verkehrsachse der General-Dufourstrasse. Die Reichshausstrasse ist in Richtung Norden im Einbahnverkehr als Anliefer- und Warenzufuhrstrasse zu verstehen. Über die Sperrung der Reichshausstrasse und die Umleitung der nördlichen Fahrleitung der Neumarktstrasse über die Strasse kann der Neumarktplatz für aussergewöhnliche Nutzungen eines Grossraums angemessen erweitert werden.

Der räumliche Verkehr mit den geförderten Radfahrern und dem Verkehrsplan ist durch den Verkehrssträger ausgerichtet und somit bewahrt von der Platzgestaltung befreit. Über eine ersparige Fahrleitung der Neumarktstrasse in die Freestrasse kann der neue Platz schon mit dem bestehenden Verkehrsnetzwerk gewährt werden.



DAS LICHTKONZEPT DES NEUMARKTPLATZES

Das Lichtkonzept am Neumarktplatz ist auf drei Ebenen entwickelt. Mit Baumleuchten wird dem Kernplatz ein Sommerlicht gegeben, welches in seinem Ausdruck die Wirkung einer eigenen Welt in städtischen Raum wiedergibt. Mit dieser Art der Kunstlichterzeugung wird auf dem Platz eine emotionale Stimmung in Verbindung mit den Naturerkenntnis des Baumleuchtes erreicht. Die technische Beleuchtung für Anlässe wie Märkte usw. wird über festpositionierte Energieerzeugnisse dem jeweiligen Veranstalter angeboten.

Die zweite Ebene der Stadtbeleuchtung findet entlang der Erschließungsstrassen um den Platz, wo eine technische Verkehrsbeleuchtung statt.

Die dritte Ebene der Beleuchtung kennzeichnet das Kundliche der bestehenden Gebäude am Platz, vorwiegend, jenseit der Erdgeschossnutzungen.

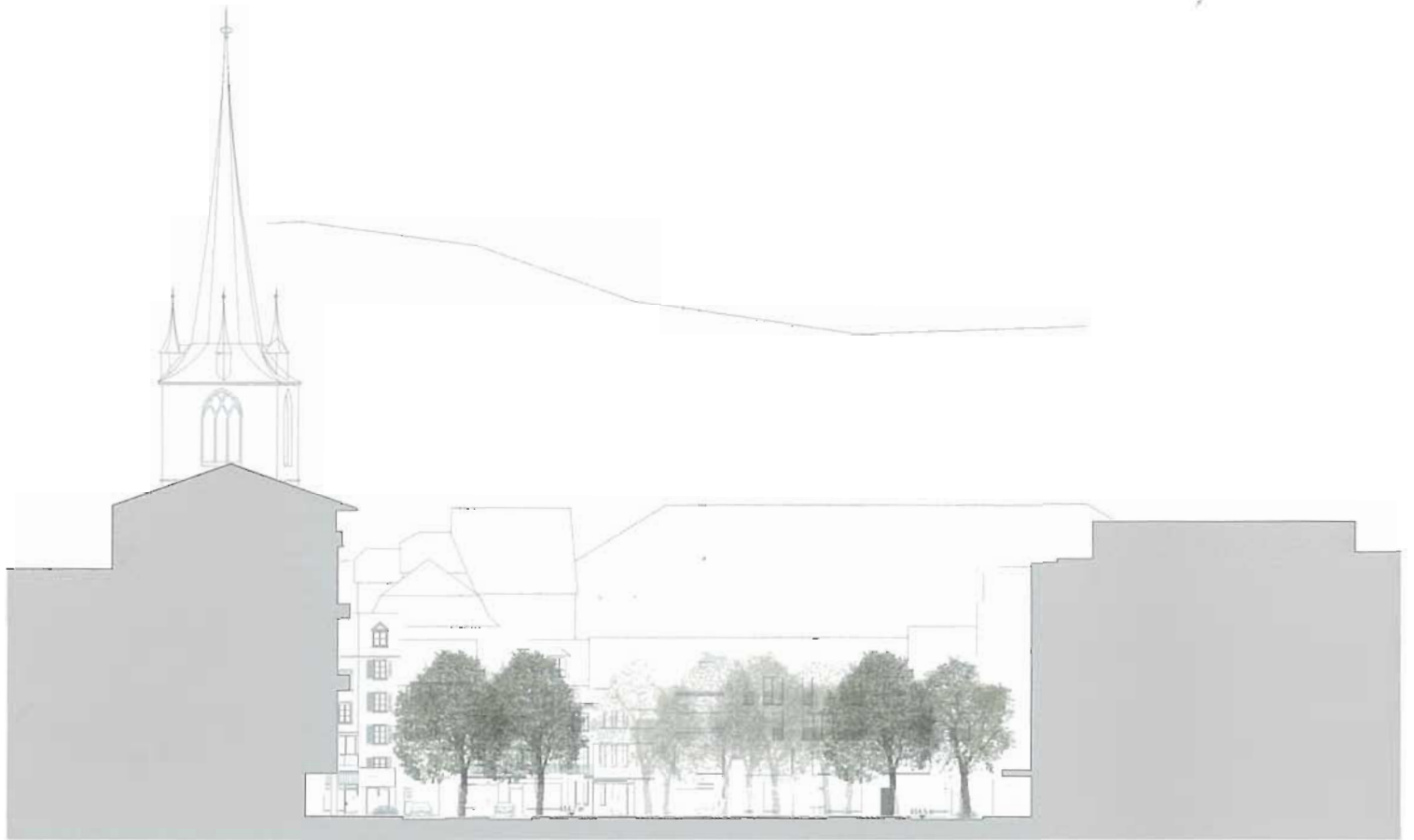
Baumleuchten



53 Ansicht Fassaden West 1:100



51 Ansicht Fassaden Ost 1:100



S2 Ansicht Fassade Nord 1:1.000



5. Preis

CHF 9'000.-

44 ROSMARIE

Projektverfasser:

Guido Hager, Pascal Posset, Patrick Altermatt, Bergstrasse 50, 8032 Zürich

Weitere an der Planung Beteiligte (Mitarbeiter/innen, beigezogene Spezialisten usw.):

Elise Matter, Karol Kruk, Thomas Nideroest, Monika Schenk, Marie-Christin Henze

Verkehrsplanung: Roger Siegenthaler, B+S AG

Der Neumarktplatz wird beim Projekt „Rosmarie“ mit einem Baumrahmen umgeben. Dabei wird der südliche Platzabschluss mit einer dreireihigen und der nördliche mit einer doppelten Baumreihe als Baumdach abgeschlossen und so stärker und körperhafter definiert. Der nördliche Abschluss des Platzes mit Bäumen als Fortsetzung der Fassadenflucht ist sinnvoll und ordnet die Aussenräume klar. Gegenüber Post und Bibliothek werden die bestehenden Kastanien sinnvoll mit weiteren Bäumen ergänzt. Es gelingt, den Platz zwischen der Alt- und Neustadt zu verankern. Das Schliessen der Lücke mit Bäumen definiert auch den Walkeplatz als Übergang zur Altstadt besser.

Unter dem Baumdach befinden sich das bestehende Trafohaus und näher zur Altstadt ein neu hinzugefügter Pavillon, der die Nutzungen, wie WC, Telefonkabine und geschützten Veloparkplatz beinhaltet. So sind die notwendigen Infrastrukturen sinnvoll und konzentriert untergebracht. Die symmetrische Anordnung der Bäume überspielt die asymmetrische Nutzung des Platzes. Die Neumarktstrasse verläuft teils unter und teils neben dem Baumdach. Es irritiert, dass die eine Fahrspur quasi ungeschützt den neu definierten Neumarktplatz begleitet. Da das notwendige Strassenprofil mehr als 4m beträgt, ist die vorgeschlagene Baumanordnung in Frage gestellt.

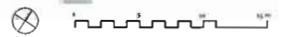
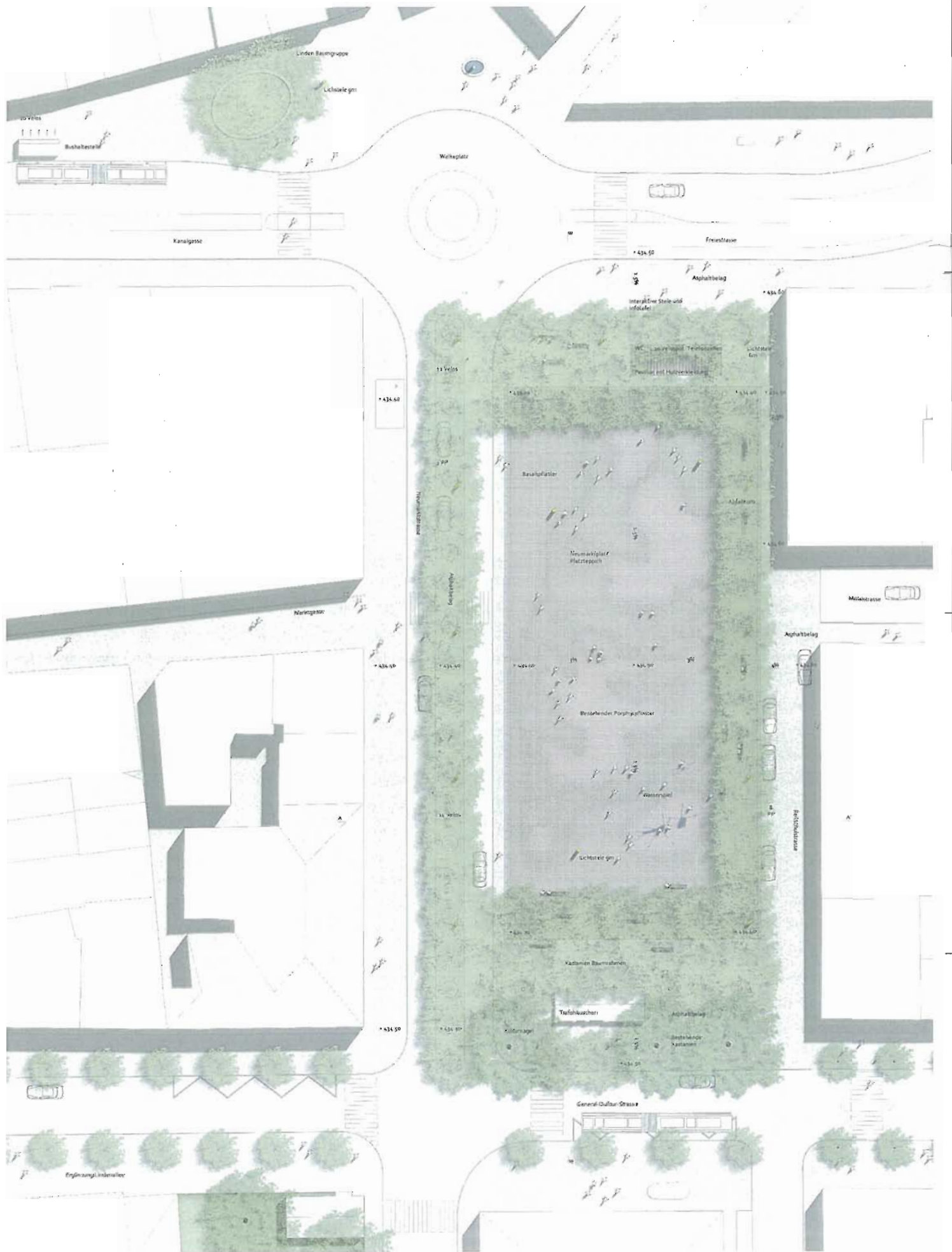
Auf den Bildern wird verständlich dargestellt, dass der Platz trotz der grossen Anzahl Bäume auf Augenhöhe durchlässig erscheint. Es wird aber auch sichtbar, dass die Fahrspur die Sicherheit und die Ruhe des Platzes beeinträchtigt. Das Feld im Zentrum des Platzes wird mit dem Belagswechsel in den bestehenden „Stadtboden“ aus Asphalt eingeschrieben. Sehr schön ist die Idee, im inneren Platzfeld die bestehende Pflasterung aus Porphyrt weiterzuverwenden und mit einem dunkelfarbigem Basaltstein zu ergänzen. Das von heute bekannte Bild des Platzes wird so subtil weitergetragen. Es geschieht auch eine Überlagerung und ein freies Muster, welches das Schattenspiel der Bäume verstärken kann.

Die freigespielte multifunktionale Fläche im Zentrum erlaubt eine vielfältige Nutzung. Allerdings ist sie für die gewünschten Aktivitäten eher zu klein geraten. Die Nutzung für den Jahrmarkt wird durch die Baumreihen eingeschränkt. Die Zufahrt mit grossen Lastwagen könnte durch die Bäume behindert werden. Die vorgeschlagenen Parkplätze an der Reitschulstrasse verunmöglichen eine bessere Aufenthaltsqualität für das bestehende Hotel mit Restaurant.

Die Möblierung auf dem Platz ist sinnvoll und konventionell gehalten. Einfache Holzbänke sind verteilt unter den Bäumen angeordnet. Hohe Lichtstelen – in der Platzmitte sind sie 9 m und zwischen den Bäumen 6 m hoch – versprechen in der Nacht ein gezieltes und stimmungsvolles Licht.

Das Projekt „Rosmarie“ fasst mit der einfachen Idee eines Baumrahmens den Neumarktplatz neu. Dadurch werden die unterschiedlichen Seiten des Platzes gleichwertig behandelt. Diese Massnahme scheint zugunsten eines starken Bildes auf den ersten Blick logisch, verkennt aber die unterschiedliche Gewichtung der Platzlängsseiten. Die Bäume reichen nicht aus, um die Neumarktstrasse als immissionsstarke Verkehrsader zu entschärfen. Auf der anderen Seite wirken die dichten Bäume eher als Barriere für eine angenehmere Beziehung der Häuser zum Platz.







Wettbewerb Neugestaltung Neumarktplatz

ROSMARIE

Freiraumkonzept

Der Neumarkt in Berlin blickt auf eine lange und bewegte Geschichte zurück. Vor den Toren der Altstadt im Übergang zu den bürgerlichen Quartieren des 19. Jahrhunderts, war der Neumarkt immer schon Treffpunkt und wichtiger Umschlagplatz von allerlei Waren und Gütern. Der berühmte Viehmarkt wurde zum Ausdruck der wirtschaftlichen Blüte für die Stadt und deren Umland. Nach heute zählt die Platzanlage von ihrem Lagepotential im Zentrum der Stadt. Zum Lagepotential gesellt sich ein solider baulicher Rahmen, der dem Platz mit seinen unterschiedlichen Fassaden aus den verschiedenen Epochen, den nötigen räumlichen Halt gibt. Um den Platz wieder als selbstbewusstes räumliches Bindeglied zwischen Alt- und Neustadt zu verankern, wurde eine Strategie entwickelt, die aus den bereits bestehenden Gestaltungsmerkmalen der Platzanlage, eines neuem und eigenständigen Ort generiert, der es schafft den Platz wieder als Tor zur alten Stadt zu etablieren.

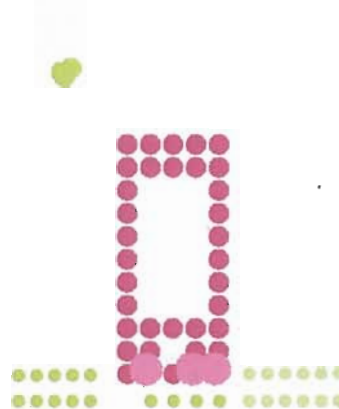
Hauptelement der Platzgestaltung ist hierbei ein "Baumrahmen" (Blattblühende Kastanie, *Aesculus x camel*, der den Rand der Platzanlage bespielt und alle Teilräume zu einem einheitlichen, räumlichen Ensemble zusammenfasst. Der "Baumrahmen" integriert die bereits bestehenden Kastanien im Bereich des bestehenden Trafohauses. Die Neumarktstraße wird durch den "Baumrahmen", der auch die Straße mitbehandelt, zum integralen Bestandteil der Platzgestaltung. Die gleichwertige Behandlung aller Platzzonen mit einem "neuen" Gestaltungsgesamten, lässt den Platz wieder als Einheit erfahrbar und benutzbar werden. Im Zentrum des "Baumrahmens" wird ein Feld freigelegt, welches offen und nutzungsflexibel Raum bietet für eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzungen. Vom gleichen Straßenschnitt, über sommerliche Konzertbühnen unter freiem Himmel, bis zum wöchentlichen Markt (der hier alles vorstellbar, was einen lebendigen und städtischen Platz ausmacht. Das Feld im Zentrum des Platzes wird mit einem Belagwechsel in den bestehenden Stadtboden (Asphalt) eingeschrieben. Größtzügige Schalenstein aus Granit, die die Entwässerung der Platzoberfläche gewährleisten, lassen einen Platzsteppich, der sich aus einem roten Porphyrfeststein im Wechsel mit dunklen Basaltplattsteinen zusammensetzt. Das bereits vorhandene Porphyrfeststein wird im neuen Platzsteppich wiederverwendet und fortgeführt. Das Bild des Platzsteppichs spielt mit den wechselnden Farben der Steine und kann so je nach Licht- und Witterungsverhältnis immer neue changierende Stimmungen erzeugen, die die steinerne Oberfläche zur lebendigen Haut werden lassen und dem Platz seine Adresse verleihen.

Im Schatten der Bäume findet man auch einladende Holzbänke mit Rückenlehne wieder, von denen aus man das rege Treiben auf dem Platz beobachten kann. Ein Wasserspiel im süd-östlichen Platzbereich lüftet das gurgelnde Nass im Platzleben ein. Kinder nutzen die in den Boden eingelassenen Düsen zum spritzenden Vergnügen. Bei großen Anlässen, oder Veranstaltungen kann das Wasserspiel abgestellt werden und die jeweilige Nutzung steht dann im Vordergrund. Ein langgestreckter Pavillon im Schatten der Bäume an der Freizeitanlage anordnet den Kanon der Platzgestaltung. Im Pavillon integriert befindet sich eine öffentliche Toilette, Telefonzellen, Werkbänke und die Möglichkeit sein Fahrrad witterungssicher unterzustellen. Acht der geforderten zehn Pkw Stellplätze werden längs der Reichschulstraße und zwei an der Neumarktstraße angeboten. Im Schatten des "Baumrahmens" findet aber auch der Fahradfahrer an verschiedenen Orten die Möglichkeit wieder sein Velo an einem der zahlreichen Veloabstellplätze. Die verschiedenen Elemente der Platzgestaltung werden im Raum des "Baumrahmens" konzentriert, so dass der Platzsteppich offen, grünstig und flexibel bleibt.

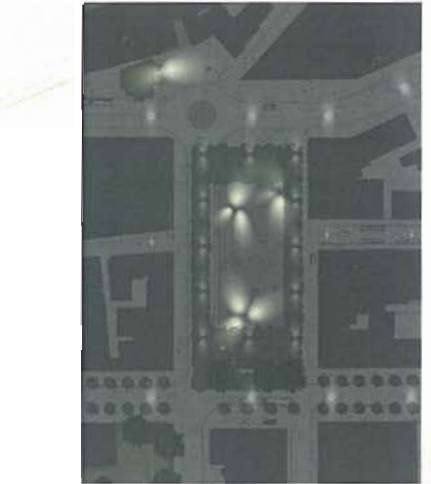
Wenige Maßnahmen im Umfeld des Neumarktplatzes unterstützen die Integration der Platzgestaltung in die städtebauliche Umgebung. Auf den südlichen Platzseite werden die bereits bestehenden Lindenalleen ergänzt und über den Platz hinaus fortgeführt. So kann der "Baumrahmen" in den Straßensumme gut eingebettet werden. Nördlich der Freizeitanlage bildet eine Baumgruppe (Linden) mit großzügiger Straßendeckung den Übergang in die Altstadt.



Stadtteilkarte



Vogelperspektive

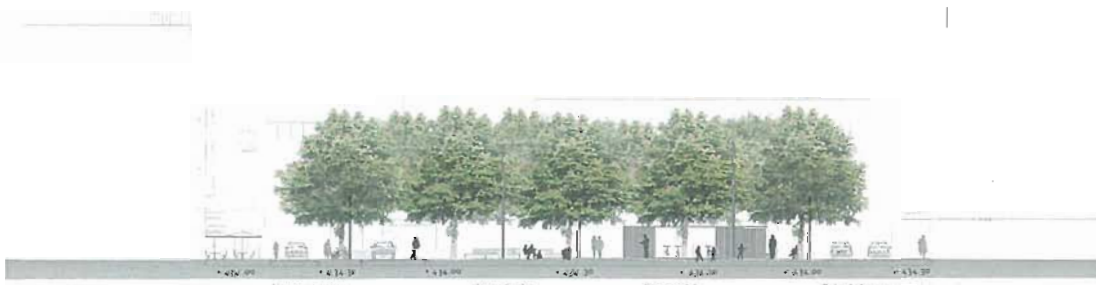
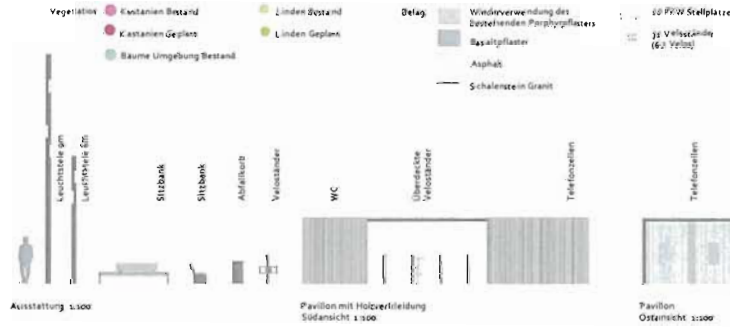


Lichtplan

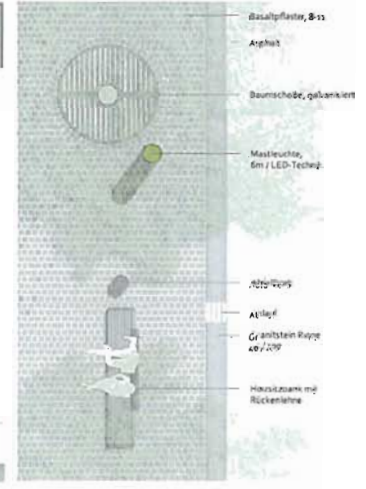
- Belichtung Platz, warmes gelbes Licht
- Leuchtsäule 6m
- Belichtung um Baumrahmen, weißliches Licht
- Leuchtsäule 12m
- Strassenbeleuchtung

Lichtkonzept

Das Lichtkonzept setzt sich aus zwei unterschiedlichen Elementen zusammen. Zur atmosphärischen Ausleuchtung des Platzes werden 6m hohe Leuchtsäulen eingesetzt. Sie sind auf unterschiedlichen Höhen mit Leuchtmitteln ausgestattet, dies erlauben verschiedene Platzbereiche im Rahmen des vollen Platzraums mit einem warmen, gelblichen Licht auszuweichen. Von diesen hohen Leuchtsäulen findet man über die freien Vertiefung auf dem Platzsteppich wieder. In den "Baumrahmen" wird der gleiche Strahlentyp, aber mit einer geringeren Höhe (6m) verwendet. In regelmäßigen Abständen wird mit einem weißlichen, eher hellen Licht für eine gute Grundausleuchtung dieser Platzbereiche gesorgt.



Schnitt AA' 1:100



Detail 1:300



Schnitt BB' 1:100



6. Preis

CHF 8'000.-

39 UR-VIEH

Projektverfasser:

R + B Landschaftsarchitektur, Jens Rossa und Sonja Rossa-Banthien, Königstrasse 12
D - 01097 Dresden

Weitere an der Planung Beteiligte (Mitarbeiter/innen, beigezogene Spezialisten usw.):
Dipl. Ing. Annegret Stöcker

Das Projekt "UR-VIEH" gliedert den Neumarktplatz in eine baumbestandene Rahmung und eine offene Fläche, welche von den Projektverfassenden als Stadtparkett bezeichnet wird. Der Rahmen nimmt dabei die funktionalen Anforderungen auf: Die Verkehrszone der Neumarktstrasse mit den geforderten Kurzzeit-Parkplätzen und offenen Veloabstellplätzen; die Reitschulstrasse im Osten; Telefonkabinen, Kulturnagel, Stele und Stadtplan gegen die Freiestrasse und in Ergänzung des bestehenden Trafohäuschens einen Unterstand mit dem Toilettenautomaten und gedeckten Velo-Abstellplätzen. Das grossflächige Stadtparkett bleibt mit Ausnahme eines neuen Brunnens und einer auf die Altstadt ausgerichteten langen Bank frei und damit flexibel nutzbar. Das vorgeschlagene Vegetationskonzept verstärkt die Rahmung des Platzes. Die einreihige Bepflanzung an der Reitschulstrasse fasst den Platzraum ostseitig, im Bereich der Neumarktstrasse wird der Verkehrsraum mit zwei Baumreihen zониert und südseitig belegt ein grösserflächiges Baumfeld einen Teil des Stadtparketts und lädt zum Verweilen ein. Auf eine nordseitige Bepflanzung der Platzfläche wird bewusst verzichtet und damit der Blick auf die Altstadt geöffnet. Die Verbindung zwischen der Marktgasse und der Mittelstrasse wird von der Bepflanzung ausgenommen und bleibt damit für den Fussgänger erlebbar. Die Projektverfassenden schlagen für die Bepflanzung geschnittene Platanen vor, welche ein lichtetes Baumdach bilden und damit auch die raumdefinierende Wirkung der platzumgebenden Bebauung nicht schmälern. Die bestehenden Bäume an der Dufourstrasse bleiben im vorgeschlagenen Konzept erhalten, sollen jedoch langfristig ersetzt werden.

Für den platzumfassenden Rahmen ist eine durchgehende Asphaltdecke vorgeschlagen. Das Stadtparkett soll mit stäbchenförmigen Plattenformaten in verschiedenen Grautönen belegt werden und dem Platz damit eine besondere – festliche – Atmosphäre verleihen. Der Walkeplatz soll mit seiner schlichten Pflasterung klar der Altstadt zugehörig bleiben.

Der südseitige Velounterstand mit öffentlicher WC-Anlage orientiert sich mit seinen Dimensionen am bestehenden Trafohäuschen und ist zweckmässig platziert. Telefonkabinen, Kulturnagel und die Stele befinden sich am nördlichen Platzrand und bleiben damit in gutem Bezug zur Altstadt. Die vorgeschlagene Beleuchtung mit Mastleuchten innerhalb des platzumfassenden Rahmens scheint zweckmässig.

Zuschnitt und Grösse des Stadtparketts lassen auch weiterhin eine vielfältige Nutzung des Neumarktplatzes zu. Einschränkend ist hier allenfalls der grosse Brunnen, welcher als platzprägendes und platztypisches Element aufgenommen und als Reminiszenz an den früheren Viehmarkt interpretiert wird. Zu hinterfragen oder zumindest zu überprüfen ist der vorgeschlagene Bodenbelag im Hinblick auf grosse Belastungen und intensive Nutzung.

Das Projekt "UR-VIEH" schlägt eine Platzgestaltung vor, welche trotz umfangreicher Baumpflanzungen eine vielfältige Nutzbarkeit des Platzes ermöglicht und den urbanen Charakter des Ortes unterstützt.

Stadt Biel / Ville de Bienne

„Wettbewerb Neugestaltung Neumarktplatz“

UR-VEH



„Wettbewerb Neugestaltung
Neumarktplatz“





MATERIAL + MÖBLIERUNG

Der Neumarktplatz wird durch die ihn umgebende Bebauung geprägt. Die Möblierung erfolgt deshalb in reduzierter zurückhaltender Form. Der umlaufende Rand wird als lurchelange barrierefreie Asphaltdecke vorgezogen. Der Übergang zu den angrenzenden Fusswegen erfolgt fließend. Das Stadtparkett wird als klar definierte Form in die Fläche eingelassen. Stabchenförmige Plattenformate in changierenden Grautönen erinnern an ein festliches Harzwerk und verleihen dem inneren Platz eine besondere Atmosphäre. Der Walkplatz nördlich des Kreislaufs wird durch eine schlichte Pfisterfläche im Material der Absatzplätze hervorgehoben und durch eine klare Kante zur Kanalgrube abgegrenzt. Ausgangszone und der bestehende Brunnen beleben den Platz.

Die Möblierung des Randbereichs erfolgt zweckmässig und zurückhaltend. 10 Kurzzeit-Parkplätze für PKW werden entlang der südlichen Neumarktstrasse angeboten. Im nördlichen Bereich erfolgt die Anlieferung der Mülls. Jeppelstein werden ein westlicher Platzrand unter den Bäumen, auf dem Walkplatz vor der Überbauung Gassmann-Areal (Stellplätze des Bikesharing-Systems Velospot), und als überdachte Variante neben dem Freizeitschaubus und einer gleichzeitig Platz für den Toilettenautomaten. Fahrradständer, Mopedständer (verleibt am Standort), Stoppfen und Kulturspiel werden im Norden des Platzes mit Bezug zur Altstadt integriert.

Einen wichtigen Akzent auf dem Stadtparkett setzen der Viehbrunnen und die ihm zur Seite gestellte „Lange Bank“. Der Brunnen schafft mit seiner besonderen Ausformung den Bezug zur Geschichte des Platzes. Ein flaches Relief aus Kuffelstein verweist an die Nutzung als Viehmarkt. Wasserstrahlen lassen ihn zu einem gut nutzbaren Anziehung- und Treffpunkt werden. Eine lange Bank bietet die Möglichkeit zum Verweilen, und lenkt den Blick auf die Altstadt mit dem markanten Turm der Stadtkirche. Im südlichen Platzbereich dagegen bieten komfortable Drehsitze unter dem schichten Baumdach der Platanen Sitzmöglichkeiten für den Nutzer.

Die temporäre Markt- und Festbespielung (Lunapark, Zwiabalmarkt, ...) kann sowohl auf der offenen Fläche des Stadtparketts als auch unter den Gehölzen und dem Randbereich erfolgen. Unterfunksversorgungspole werden in die Platzfläche integriert.

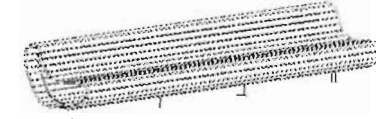
BELEUCHTUNG:

Das Stadtparkett wird durch Mastleuchten innerhalb des Rahmens ausgeleuchtet. Neumarktstrasse und Ratschulstrasse werden mittels kleiner ein- bis zweiflügeliger Leuchten besetzt. Die überhöhte Brunnen wirkt nachts als Highlight des Platzes.

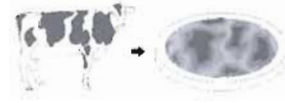
MÖBLIERUNG



Drehsitze



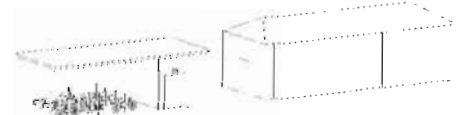
Lange Bank



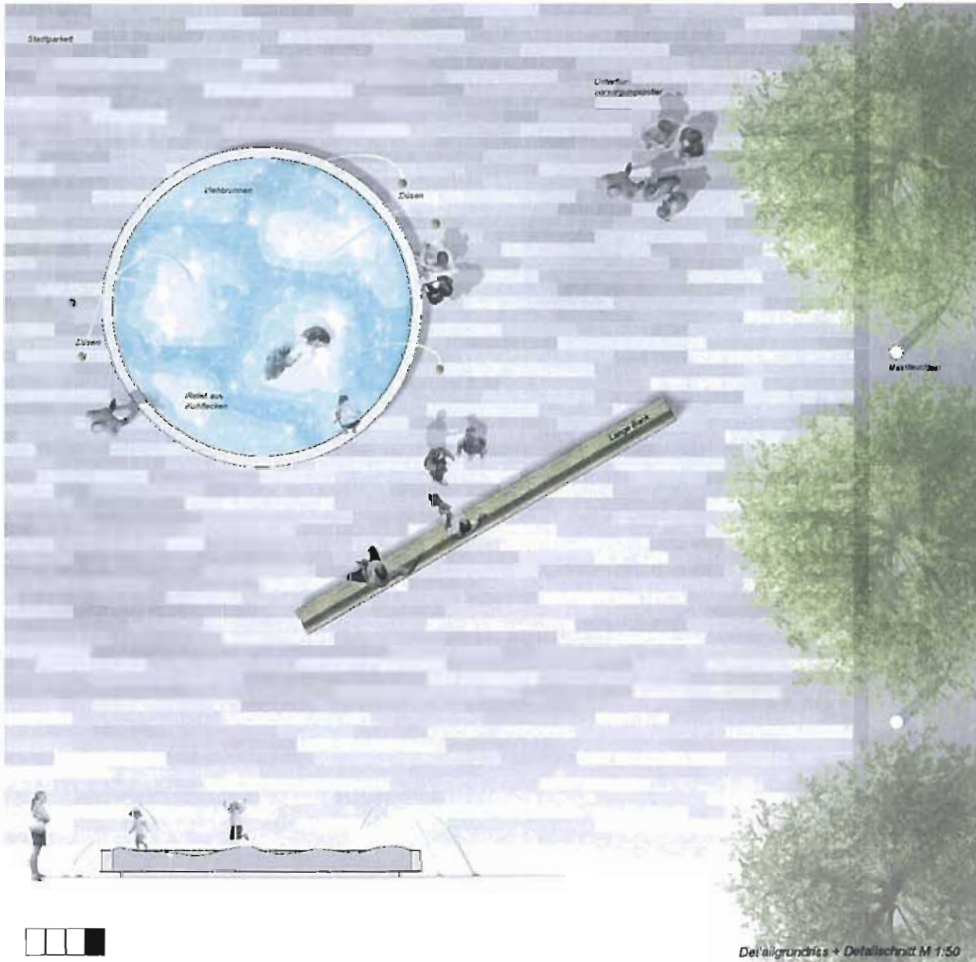
Viehbrunnen



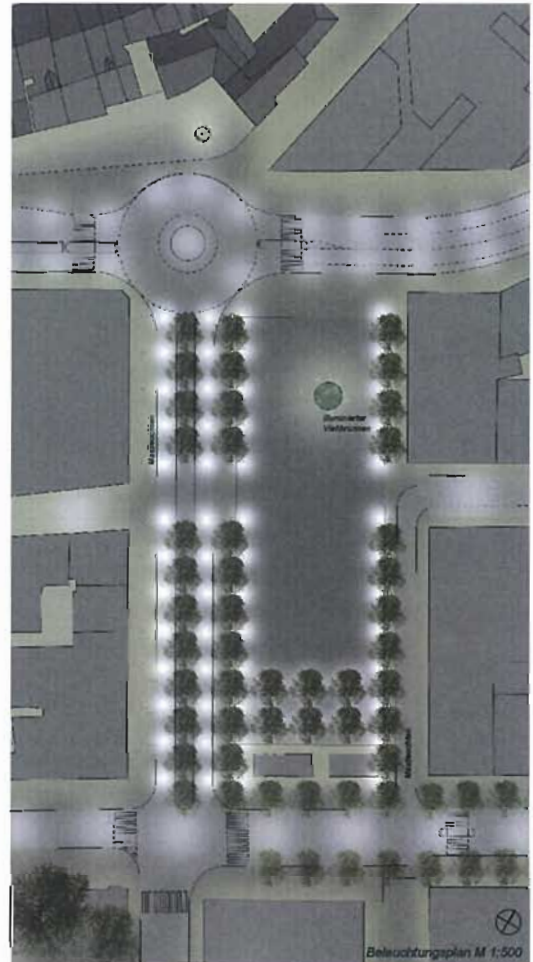
Beleuchtung



Velounterstand mit integriertem Toilettenautomat



Detailgrundriss + Detailschnitt M 1:50



Beleuchtungsplan M 1:500

Stadt Biel / Ville de Bienne

„Wettbewerb Neugestaltung Neumarktplatz“

URP



STÄDTEBAULICHER KONTEXT:

Die Bieler Innenstadt zeichnet sich durch eine Vielfalt an öffentlichen Plätzen und Freizeitanlagen aus. Besonders charakteristisch für den Altstadtbereich ist die gewachsene Abfolge von identitätsstiftenden Platzaufweitungen, Brunnen, kleinen Aufenthalts- und Erlebnisquartalen und stellen besondere Bezüge zur Geschichte der Stadt her.

Der Neumarktplatz befindet sich an der Schwertstraße zwischen der Altstadt, der Fußgängerzone im Stadtzentrum und den angrenzenden Quartieren um die Jofour- und Neumarktstrasse, und gliedert sich formal in die Stadterweiterung des 19. Jh. an.

Der Bieler Altstadtvorgelände besitzt sowohl das Potential für rezeptive Blickbeziehung auf die Altstadt als auch die grosszügige Messbarkeit eines Stadtplatzes. Der Wäldliplatz nördlich des Kreuzwegs wird als Bestandteil der Altstadt dieser gestalterisch zugeordnet.

ENTWURF:

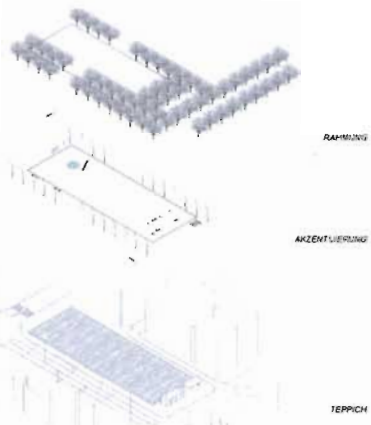
Differenzielle Nutzungen in den Erdgeschosses der angrenzenden Gebäude, Verkehrsanforderungen von umliegendem und fließendem Individualverkehr, temporäre Veranstaltungen und Erzeugung von Aufenthaltsqualität, vordem eine flexible und doch starke Gestaltsprache des Neumarktplatzes.

Der Entwurf sieht eine Gliederung des Platzes in raumbestimmende Rahmung (umgebender Randbereich) und offener Fläche (innerliegendes Stadtquartier) vor. Die Rahmen nimmt die linksseitigen Änderungen auf – die verbleibende Verkehrszone der Neumarktstrasse an der

Westseite, die einspurige Reitschulstrasse im Osten, die erforderlichen Stellplätze für PKW- und Veloverkehr, sowie die Stadtmobilität (Tafelbergautomat, Ställe, Kulturrangel, Tafelbergbuschen, Werbeplakate und Beleuchtung). Das Stadtquartier bleibt somit frei von störenden Einbauten, einzig der neu installierte Viehbrunnen in Analogie zum ehemaligen Viehmarkt und Stützpunkten zum Verweilen akzentuieren die flexibel nutzbare Fläche. Sowohl der Bereich des Stadtquartiers als auch die Platzfläche des Wäldliplatzes kann bereits mit der bestehenden Verkehrssituation umgesetzt werden.

VEGETATION:

Das Vegetationskonzept unterstützt die Gliederung des Platzes und verstärkt die gefasste Situation des Stadtquartiers. Eine teilweise mehrreihige Gehölzpflanzung aus geschnittenen Platanen (*Platanus acerifolia*) umfasst den Platz auf drei Seiten. Die nördliche Platzseite wird bevorzugt von Vegetation freigehalten um den Blick auf die historische Altstadt zu lenken. Die Neumarktstrasse wird durch eine doppelte Baumreihe gefasst – der Verkehr erfährt hierdurch eine subtile Entschärfung. Die Zäsur der Mittelstrasse wird durch eine Unterbrechung der Pflanzung markiert, Fußgänger können so gut einströmen den Platz queren. Das Raster der Pflanzung setzt sich auch auf dem südlichen Stadtquartier fort und bietet dem Nutzer als liches Baumdach eine besonders angenehme Aufenthaltsqualität. Das Konzept integriert den Bestand der Allee auf der General-Dufour-Strasse, die Bestandsbäume auf dem Platz werden langfristig ersetzt.



Konzept



Schnitt B M 1:200

7. Preis CHF 7'000.-

6 JAN

Projektverfasser:

BRYUM, Michael Oser, Daniel Baur, Turnerstrasse 32, 4058 Basel

Weitere an der Planung Beteiligte (Mitarbeiter/innen, beigezogene Spezialisten usw.):

BRYUM: Frederike Holland, Sarah Bergamini

Christoph Krez, Architektur

Die Projektverfasser gehen bei ihrem Platzkonzept von einer fundierten städtebaulichen Analyse des Neumarktplatzes aus, worin sie dessen Stellenwert im städtischen Kontext, dessen Bestand, dessen Atmosphäre und Potential, wie auch die an ihn gestellten Nutzungsansprüche ausloten und definieren.

Das vorgeschlagene Konzept weist drei Ebenen auf, die zusammen ein solides Grundgerüst für den Platz bilden. Der Platzbelag mit den wiederverwendeten roten Pflastersteinen im ihn umgebenden städtischen Asphalt als unterste Ebene, ein um den Platz mit Spitzahorn-Bäumen bepflanztes räumliches Rechteck, das den inneren Platzraum definiert. Unter diesem Baumkranz wird räumlich geordnet die Aufenthaltszone und der Bereich für die Infrastrukturelemente vorgeschlagen. Somit kann der innere Platzbereich freigespielt werden und wird lediglich durch das Trafo-Gebäude im Süden und einen neuen Brunnen im Norden zusätzlich definiert. Die bestehenden Rosskastanien beim Trafo-Gebäude an der Dufour-Strasse bleiben. Im Norden wird er zur Altstadt hin wohl in die Gestaltung miteinbezogen, die Bäume am Walkeplatz sind aber fremd und die Wasserflächen historisch fraglich.

Im weiteren Umfeld des Platzes und entlang der Neumarkt-Strasse werden ergänzende Baumreihen und Alleen vorgeschlagen, die das Neumarkt-Baumgeviert im Kontext einbinden und stärken, den Neumarktplatz aber in seiner Länge mit den 3 parallelen Baumreihen in nicht weniger als sieben Zonen unterteilt. Eine Lücke im oberen Platzbereich weist auf die Verbindung zwischen Mittelstrasse und Marktgasse hin und ermöglicht gleichzeitig den Zugang zum noch verbleibenden inneren Platzbereich mit grossen Fahrzeugen.

Die in der Neumarktstrasse bis zum Einmünder Walkeplatz und späteren Kreisel verlängerte Baumreihe mittig der beiden Fahrspuren wird klar als übergeordnetes strassenbegleitendes Baumkonzept verstanden.

Die Verkehrsführung wird in allen Agregatzuständen gut ermöglicht. Das Stadtmobiliar sowie die Strassen- und Platzbeleuchtung sind funktionsgerecht, unauffällig und gut in die dafür vorgeschlagenen Zonen und Bereiche integriert.

Der Projektentwurf basiert auf einer robusten städtebaulichen Setzung in Form des vorgeschlagenen Baumrechtecks, das jedoch gegenüber dem heutigen Zustand einen engeren Platzbereich mit Bäumen definiert und so von der eigentlichen Stadtplatzkulisse und deren Hausfluchten und Fassaden abrückt. Der offene Platzbereich wird dadurch kleiner und entsprechend intimer. Die funktionalen Vorgaben mit 80% Freifläche können aber so nicht mehr eingehalten werden.

Das Konzept ist zwar robust und stark, im Kontext aber ein eher parkähnliches vegetatives Projekt und weniger für einen multifunktionalen städtischen Platz geeignet.

Städtebaulicher Kontext

Die Stadt Ulm hat mit dem Bahnhofplatz als Umland, dem Zentralplatz als Herz und den beiden Plätzen Eplanade und Neumarktplatz als Ringglieder zur erweiterten Innenstadt oder zur Altstadt eine klare Präzessionsstruktur. Der Neumarktplatz und die Eplanade werden als Äquivalent mit unterschiedlicher Ausrichtung verstanden. Die Eplanade als neues Zentrum für Wohnen, Arbeiten und Erlebens bildet den südlichen Teil des Oberen Neustadt-Süd näher an die Innenstadt. Der Neumarktplatz vermittelt zwischen der Altstadt und der Innenstadt und trägt kulturelle Nutzungen, die in diesem spannungsvollen Raum den Dialog von vergangenem, aktuellem und bevorstehendem führt.

Atmosphäre

Die Nachbarschaft von Altstadt und Neustadt ist nicht nur eine spannungsgeladene architektonische Landschaft, sondern auch ein Spannungsfeld zwischen Rückblick, aktuellem Zeitalter und Ausblick. Der Neumarktplatz nimmt in der Lebenswelt von Ulm die Rolle des Kulturplatzes ein. Hier findet man die Leichtigkeit des Seins (Jahrmärkte, Stadtfeste, Konzerte) aber auch die gehaltvolle Auseinandersetzung mit kulturellen Fragen (temporäre Kunstinstallationen, politische und meinungsbildende Veranstaltungen). Das Konzept versteht sich nicht als rein räumliche Lösung für diesen Ort, sondern schafft eine Grundlage um die bereits heute erlebte Atmosphäre in Zukunft noch stärker erfahrbar zu machen.

Bestandesanalyse

Die Qualität des Ortes ist seine spannungsvolle Atmosphäre. Der abgenutzte Pflastersteinbelag erlaubt die Gewichte von Handel und Verkehr. Im Norden, erhebt sich die Altstadt, im Westen findet in der Seitengasse geschäftiges Treiben der Neustadt statt, im Osten wandert der Blick ins Wohnquartier und im Süden bilden die bestehenden Rostkastanien zusammen mit dem Treppengelände einen reichten Platzcharakter. Der bestehende Neumarktplatz wird stark von den Verkehrsflächen geprägt. Zudem weist er in seiner Oberfläche und Baumschicht unterschiedliche Präzessionsfragmente auf. Im Laufe der Zeit wurden unterschiedliche Infrastrukturelemente auf dem Platz funktional addiert (Parkplätze, Taxis, etc.). Dies vorübergehende Schritt für Schritt die ursprüngliche Ausgestaltung des Platzes. Um die Qualität der vielfältigen Atmosphäre zu fördern und dem Platz sein Selbstverständnis wiederzugeben, muss eine präzise Zeichnung des Platzes erfolgen und die räumliche Organisation der benötigten Infrastruktur geclart werden. Zudem soll seine Funktion und Nutzung gewahrt werden, damit er seine Rolle als Identifikations- und Stadtgestaltendes wahrnehmen kann.

Aktuelle bauliche Veränderungen

Mit der zum Teil bereits in Ausführung befindlichen Aufwertung des Straßennetzes durch verbreiterten Trottoirs und ergrünten Baumalleenplanungen, wird die freiräumliche Nachbarschaft des Neumarktplatzes bereits in naher Zukunft aufgewertet. Diese Aufwertung bildet zusätzlich die städtebauliche Situation und fügt sich mit der Platzgestaltung zu einem stimmigen Gesamtbild zusammen.

Konzept

Das Konzept basiert auf der präzisen Setzung des Neumarktplatzes in der städtebaulichen Gattigkeit. Das Konzept weist die Themen auf welche zusammen ein solides Grundgerüst für den Platz bilden.

Baumreihe

Eine Baumreihe fest die gepflasterte Platzfläche mit wahlweise neuer Außenbelagsqualität auf dem Platz. Sie überlagert die Außenbelags- & Infrastrukturstrukturen und bindet die unterschiedlichen Infrastrukturelemente räumlich ein. Das Konzept integriert die bestehenden Räume der neuen Baumreihe. Die vorhandenen Bäume, neben den bestehenden Bäumen ist der Acerplatanide-Silberedelm (Platanus acerifolia) sowie der Buche (Fagus sylvatica) im Frühling, im Sommer (Blattfärbung) und im Herbst in seine orangefarbene Blätterfärbung wechselt. Dieser robuste Laubbau wird den Platz je nach Jahreszeit immer neu und neu gestalten.

Aufenthalts- & Infrastrukturelemente

Sämtliche vorhandenen und benötigten Infrastrukturelemente wie Sitzbänke, Telefonzellen, Verkaufsstände, Parkflächen, Informationsstände, etc. sind in der Infrastrukturanalyse des Platzes zusammengefasst. Dabei wird deren Verbleib und deren mögliche Weiterentwicklung räumlich geordnet und der Platz festgelegt.

Platzbelag

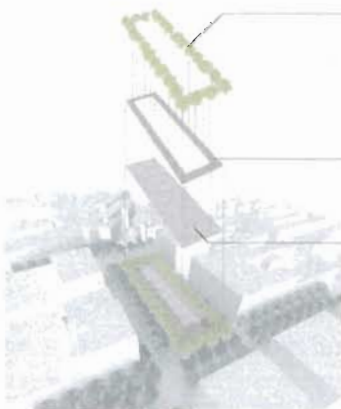
Der Neumarktplatz liegt als gepflasterte Platzfläche in der kontaminierten Außenbelagsqualität der Innenstadt. Die Neugestaltung verwendet den bestehenden Pflasterstein wieder, vorliegt diesen jedoch neu als Rostpflastergestaltung. Der Pflastersteinbelag ermöglicht durch seine natürliche Organik, dass die kontinuierliche Platzbelag unabhängig von Veränderungen in der Aufenthalts- & Infrastrukturelemente gegeben ist. Gleichzeitig verdeutlicht er optisch und haptisch den tiefen geschichtlichen Hintergrund des Platzes.

Ortscharakter

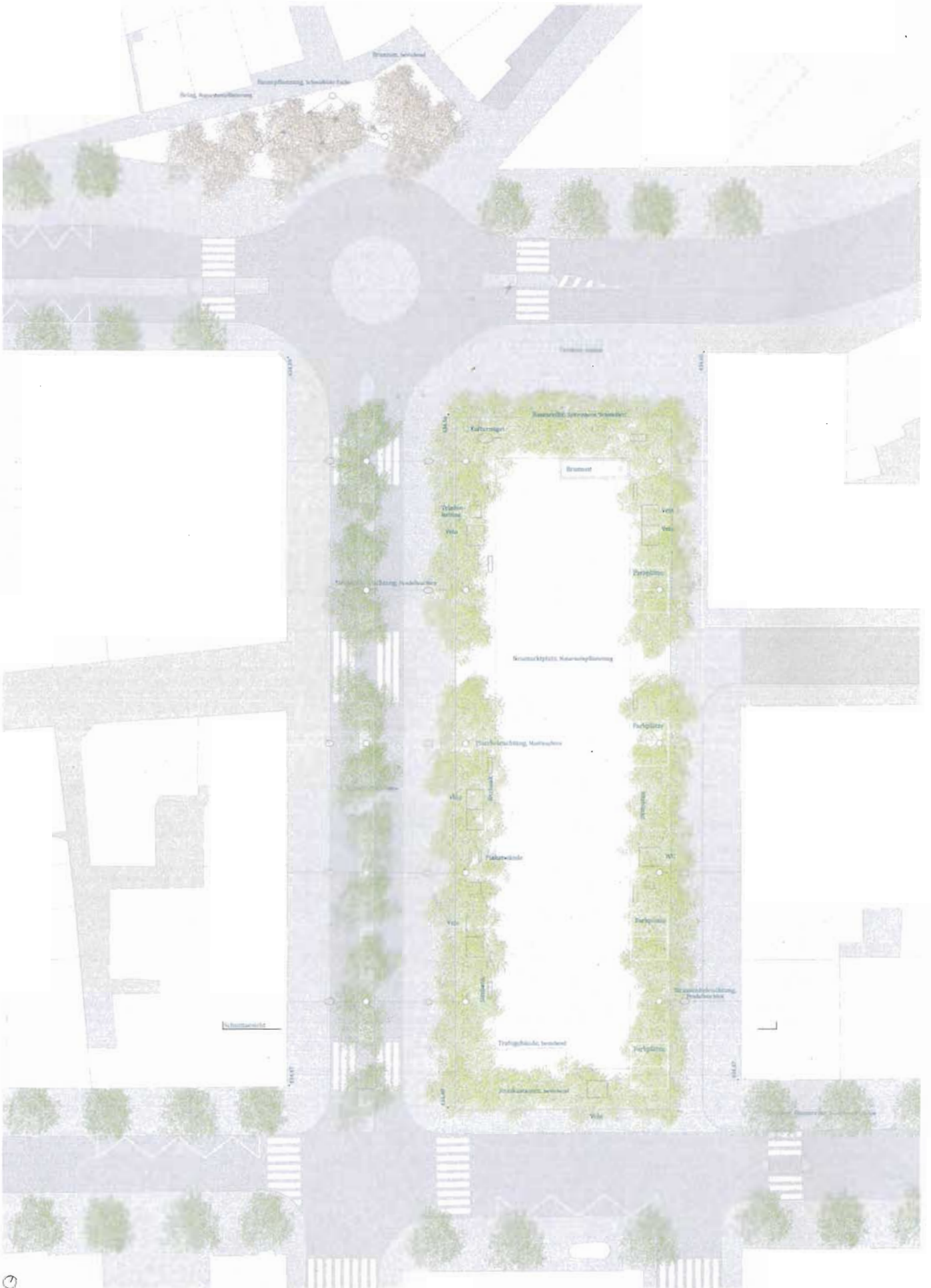
Als Neumarkt, zwischen dem unterschiedlichen historischen Ausgangslagen, spricht die Neugestaltung des Neumarktplatz eine Sprache der Vermittlung und des Zusammenlebens. Durch seine ruhige Ausprägung wird die spannungsvolle Atmosphäre des Ortes erfahrbar. Die marktklaumatische Gestaltung bietet jedoch auch einen geräumigen Raum um die kulturellen Aktivitäten im öffentlichen und geschäftlichen Bereich zu ermöglichen. Das Konzept verbindet das Spannungsfeld zwischen der Erlebarkeit und der Identifizierbarkeit der spannungsvollen Atmosphäre welche die große Qualität des Ortes ausmacht.

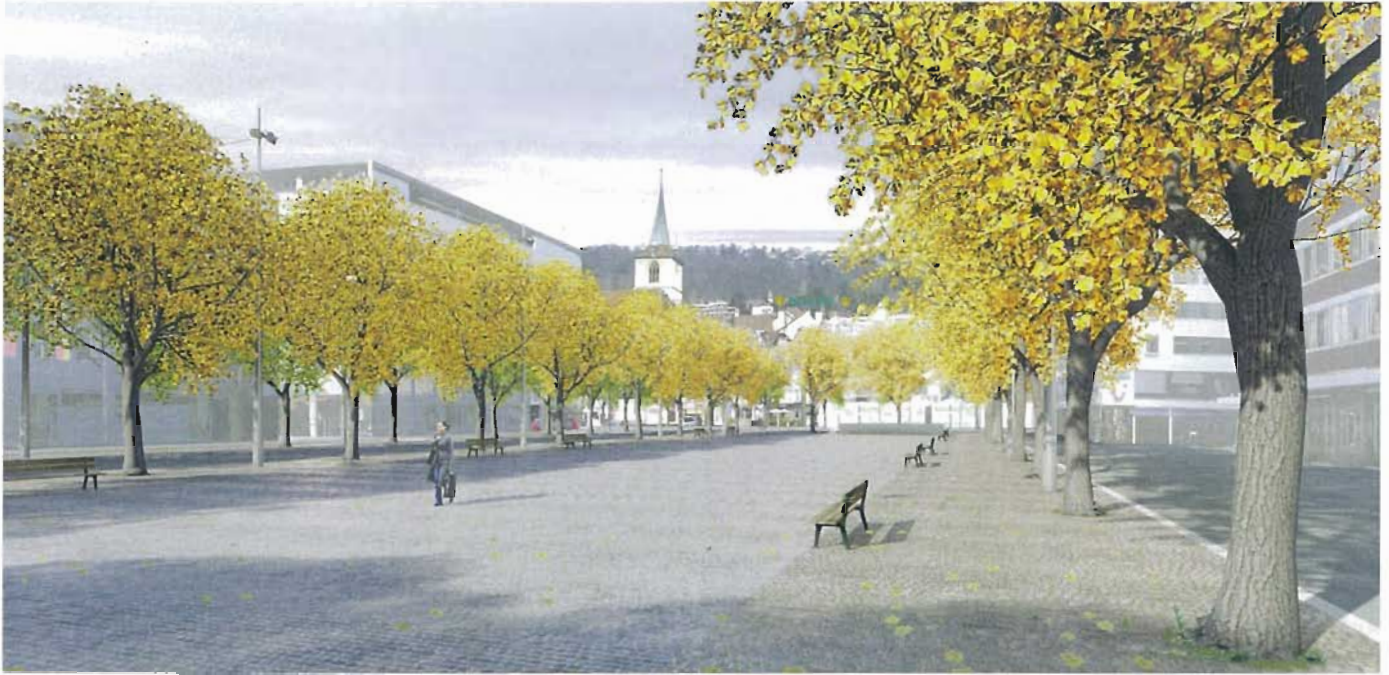
Rahmenentwicklung

Das Konzept basiert auf einer ruhigen, nicht übermäßig hohen Gestaltung, welche sowohl den Blick auf ein zentrales Element im Neumarktplatz fest räumt. Die präzise Setzung und die funktionale Organisation des Platzes gewährleisten, dass er keine Veränderung des städtebaulichen Kontextes darstellt. Die Gestaltung des Platzes soll nicht in der Vergangenheit verbleiben, sondern auf der Grundlage der Theorie, einen ruhigen und selbstbestimmten Ort, der auf der kulturellen Ebene, sich mit der unterschiedlichen städtebaulichen Identifizierung verbindet.

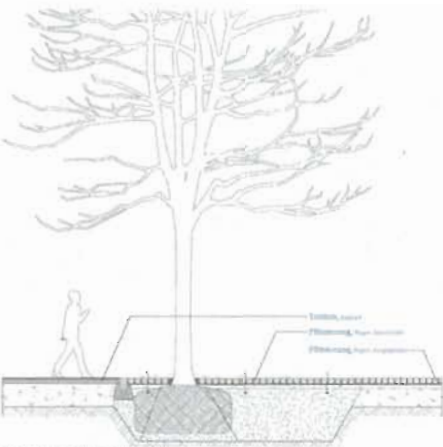








Schnittansicht / 1:200



Regelhaushalt Funktionszone / 1:50



Nachvisualisierung

Nutzungskonzept und Stadtmaking

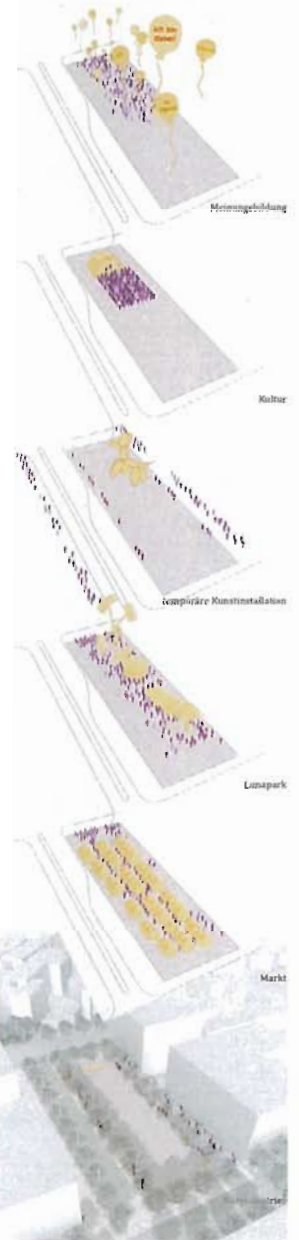
Identität resultiert aus Geschichten die am Ort erlebt werden. Wie einleitend erläutert, bietet der Neumarktplatz die Chance, sich als Platz mit kultureller und meinungsbildender Bespielung zu etablieren. Neben der alltäglichen Aufenthaltsqualität können die bestehenden Nutzungen wie der Liniemarkt auch weiterhin auf dem Platz statt finden. Zusätzlich bietet der Neumarktplatz die Möglichkeit, Raum für temporäre Kunstinstallationen, Weihnachtsmarkt, Meinungsbildende- & Kulturveranstaltungen, etc. Durch das Schließen des Nutzungsszenarios verstärkt sich die Bedeutung des Platzes, was einerseits die Identitätsbildung fördert und andererseits für das Stadtmaking als Aufwertung der Innenstadt eine wichtige Rolle spielt.

Entwässerung und Höhenkonzept

Der Platz als leicht bombierte Fläche wird über dessen Seiten entwässert. Im Bereich der Aufenthalt- & Infrastrukturzone sind sicherliche und begründete Fugen im Pflastersteinbelag vorgesehen. Somit kann ein Teil des Regenwasser zur Entwässerung versickert werden und versorgt den Wurzelbereich der Bäume mit Wasser und Luft. Das Höhenkonzept baut auf den bestehenden Terrahöhen auf. Um die räumliche Zäsur durch die Verkehrsflächen zu reduzieren, beträgt der Höhenunterschied zwischen Fahrbahn und Trottoir 5cm. Im Bereich des Trafogebäudes und der bestehenden Räume wird mit den bestehenden Höhen verfahren. In Richtung Freizeitraum wird der Platz aufgrund der Bombierung leicht angepanzt, jedoch bleiben die Anschlusshöhen unverändert.

Beleuchtungskonzept

Das Beleuchtungskonzept unterscheidet die Beleuchtung des Platzes mit Mastleuchten und die Straßeneinbeleuchtung mit Pegelleuchten. Das Konzept sieht vor, dass keine Überspannkabel über den Platz gehen, da diese die Nutzung einschränken könnte.



23 BLANCHE NEIGE

Projektverfasser:

Westpol Landschaftsarchitekten, A. Schönholzer, Feldbergstrasse 42, 4057 Basel

Weitere an der Planung Beteiligte (Mitarbeiter/innen, beigezogene Spezialisten usw.):

A. Hausdorff, B. Christmann, B. Müller, A. Nieschling

Das Projekt schlägt durch seine U-förmige Baumbepflanzung und den Erhalt der bestehenden Bäume im Süden einen klar definierten zentralen freien Raum vor, der vom neu gestalteten Strassenverkehr flankiert wird.

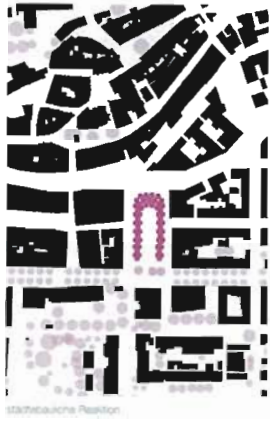
Die Materialisierung des Bodenbelags folgt klar diesem Prinzip, indem es einen Stabilizer für die freie Fläche vorsieht und in den angrenzenden Bereichen den umliegenden Asphalt-Belag weiterzieht.

Das Mobiliar und die Parkplätze (Automobil und Velo) flankieren längsseitig den Platz und folgen dem allgemeinem Konzept. Ein Wasserelement im Norden unter dem neuen Baumdach schlägt ein Pendant zur als Café genutzten Trafostation vor.

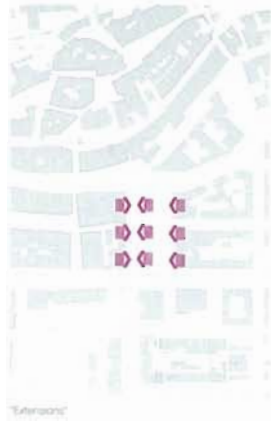
Die Wahl der Magnolienbäume (Kobus-Magnolie) verleiht dem Platz durch sein im Frühling ausgeprägtes Blütenbild einen spezifischen Charakter, jedoch erscheint diese sehr niedrige Baumart in seiner Massstäblichkeit und seiner Feingliedrigkeit nicht angepasst für diesen städtischen Kontext mit sehr hohen Fassadenansichten. Auch schafft die versetzte Bepflanzung und die geringe Höhe nicht die von den Projektverfassern suggerierte Zonierung. Der abgerundete Abschluss der Magnolienbäume zur Freiestrasse hin und ihre versetzte Pflanzung zur Neumarkt- und Reitschulstrasse wird von der Jury als ein Manierismus ohne Mehrwert für das Projekt kritisiert.

Die atmosphärische Beleuchtung unterstreicht das vorgeschlagene Konzept mit in den Kobus-Magnolien installierten Lampions. Allerdings bleibt seine Machbarkeit in einem öffentlichen Raum mit Jahrmarktnutzung zu überprüfen.

Der Vorschlag erreicht durch seine räumliche Disposition nicht die geforderte 80% Freifläche, welche für eine zukünftige Mischnutzung unabdingbar ist.



städtbauliche Reaktion



Erfahrung



Zirkulation und Bewegungsräume

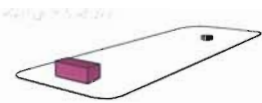
Der Neumarktplatz wird aufgrund seiner Bedeutung als eigenständiger Freiraum im Stadtgefüge gestärkt und neu etabliert. Das stadtraumliche Grundkonzept baut auf dem historischen Hintergrund des Ortes auf. Diese Grundhaltung wird thematisch und gestalterisch mit zeitgenössischen Aspekten überlagert. Dabei entsteht ein vierschichtiger, städtischer Raum mit einer eigenen Identität. Mithilfe der präzisen Baumsetzung wird der Neumarktplatz als städtischer Freiraum neu definiert. Die ichte Baumflucht schafft eine nach innen gerichtete Platzsituation, die vielfältige Nutzungen ermöglicht. Die hochstämmigen, schlankeren Bäume erlauben einen weiten Blick zur Altstadt inkl. Stadtkirche und zur Marktgasse. Durch die Ausbreitung der Fußgängerzone und die Verschmälerung der Fernverkehrsstraßen stehen dem Neumarktplatz, dem Vorbereich der Reichsautobahn und dem Fußgängerbereich der Neumarktbahn mehr Flächen zur Verfügung. Die Fußgängerverbindungen über die Straßen werden vereinfacht und die Vernetzung des Langsamverkehrs gefördert. Im Zuge der prägnanten Oberbauung auf dem ehemaligen Gasometer-Areal wird der Wildplatz offen gestaltet. Er erhält eine einheitlich architektonische Fläche und verbindet sich so mit der städtischen Gewebekante. Mit den angrenzenden Gebäude-Fassaden wird eine 5 m breite Zone vorgelassen, welche den Metern zur Nutzung und Bewegung zur Verfügung steht.



Das Baumvolumen sowie die Neumarktbahn werden bei Nacht durch die auf ca. 5m Höhe hängenden Lampens in ein offenes, atmosphärisches Licht getaucht. Das Thema der Lampens wird in die angrenzenden Straßenzäume übertragen, hier auf einer Höhe von ca. 3m.



Eintrag der Langsitzen wird der Platz von zwei Verbindungslinien flankiert: axial zur ersten Baumreihe als Sitzreihe befinden sich jeweils 25 Vordersitze, eine Moovoo-Info-Desk, zwei Telefonzellen, Müllwanne sowie Wertstationen. Die Sitzgruppen helfen definieren sich stets unter dem Baumdach und sind teilweise mobil.



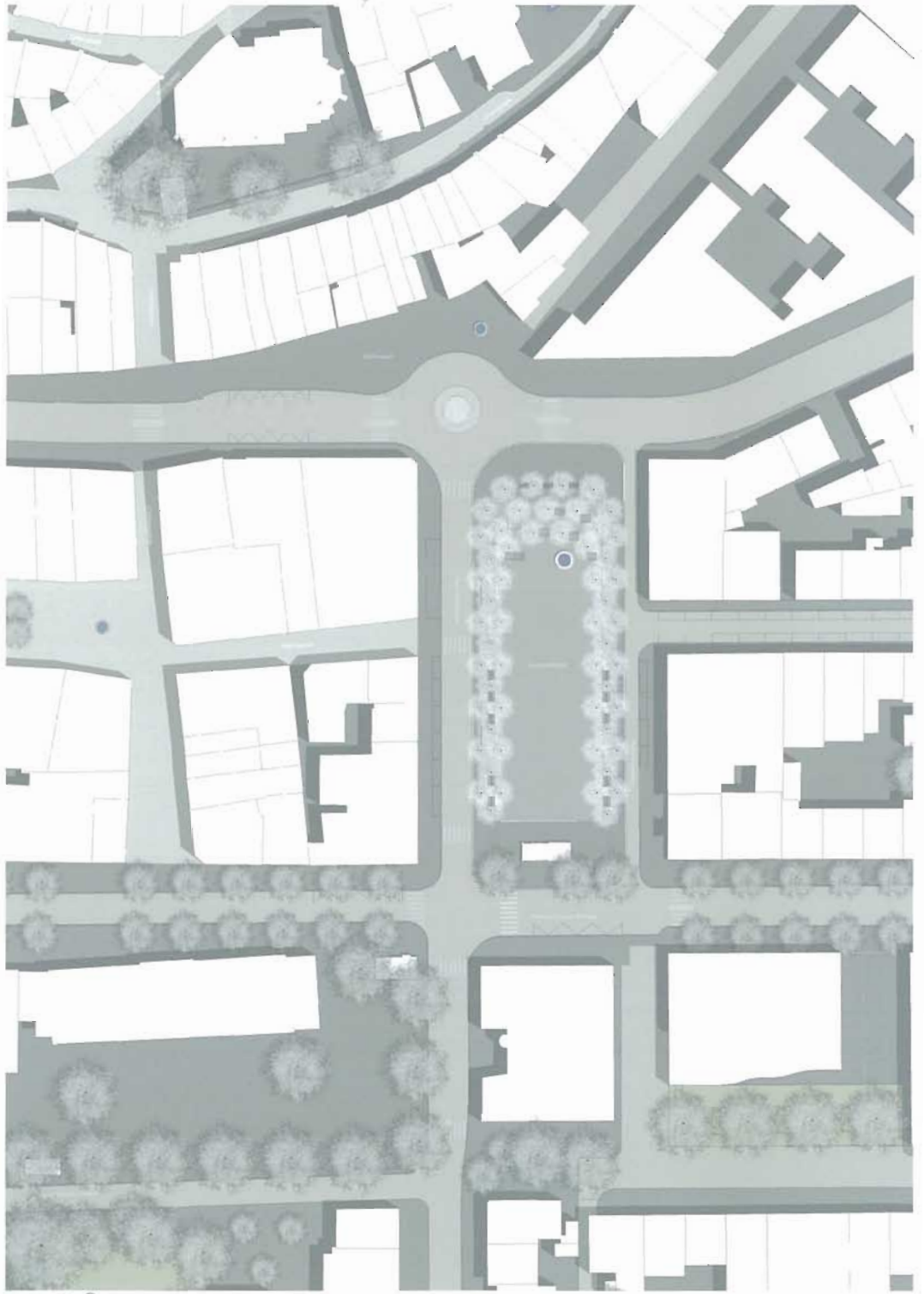
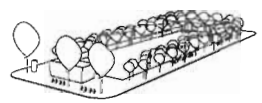
Der als Trabstation genutzte Kleinkauf nordlich der Dufourstraße bleibt bestehen und wird als Café, Bar oder für temporäre Nutzungen umgenutzt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ein Wasserneem unter dem Schattenschdach des Magazins bietet das Pendant zum perken architektonischen Traktgebäude.



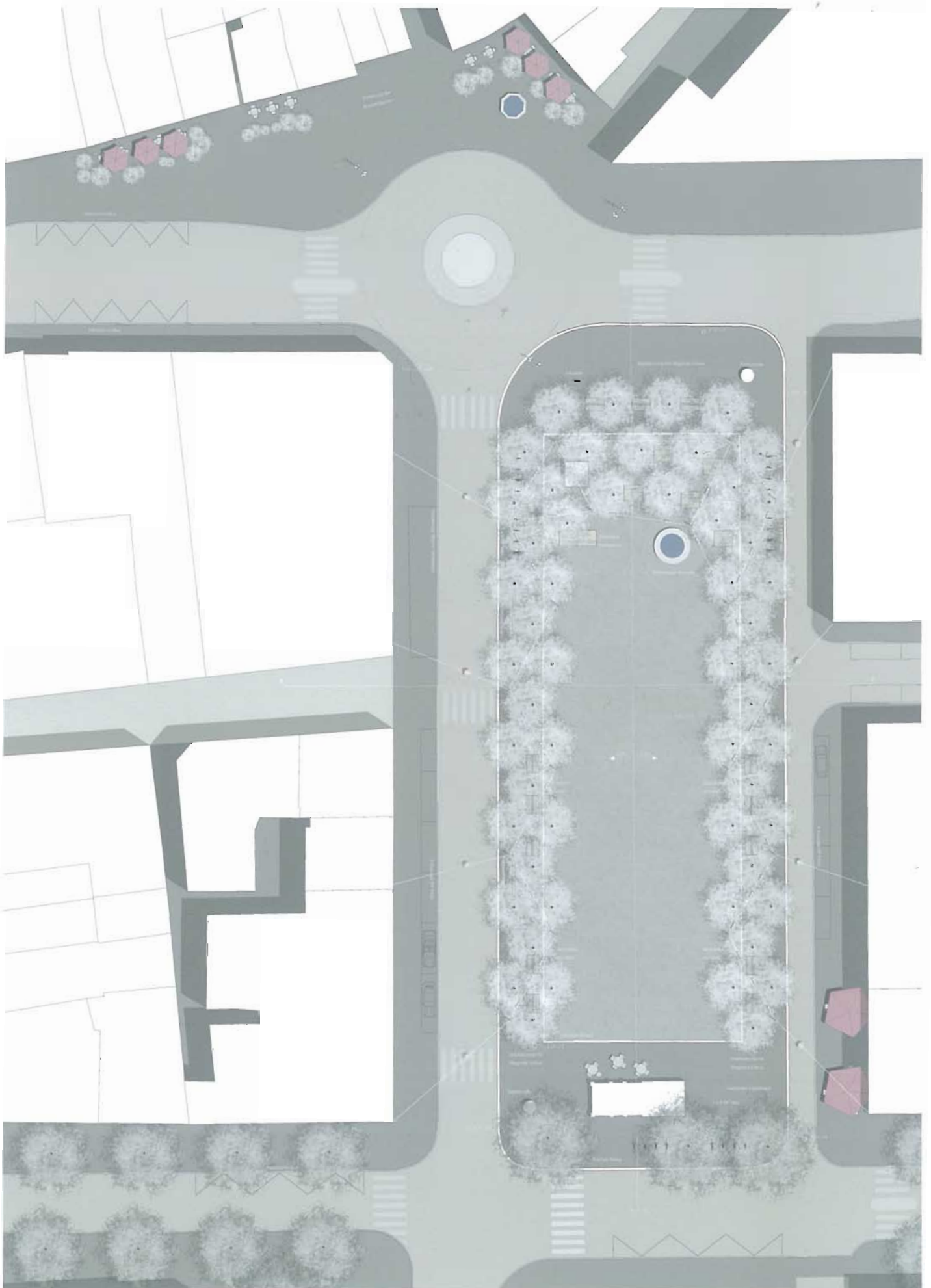
Zur Ausbildung der Baumflucht wird die Robur-Magnolie (Magnolia kobus) verwendet. Der hochstämmige, schlankere Baum verleiht dem Ort einen eigenen Charakter. Im Frühjahr verleiht er mit seinen weissen Blüten den Platz in einen unverwechselbaren Stadtraum, im Herbst erzeugen die gelblich verfallenen Blätter und die roten Früchte einen farbigen Akzent.



Es werden drei unterschiedliche Zonen geschaffen: Der Strassenraum als Bewegungs- und transitförmiger Bereich, der die Anbindung ins Quartier sicherstellt. Der Bereich unter den Bäumen als Aufenthalts- und Begegnungsort. Die Platzfläche als multifunktionaler Bereich für unterschiedliche Anlässe.



Situation 1 | 500

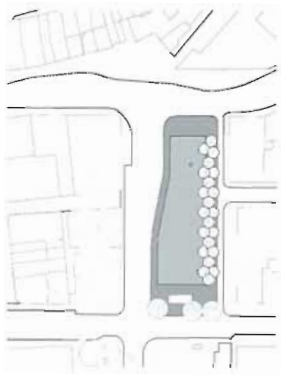




Ansicht vom Waldplatz



Ansicht Neumarktplatz Nord

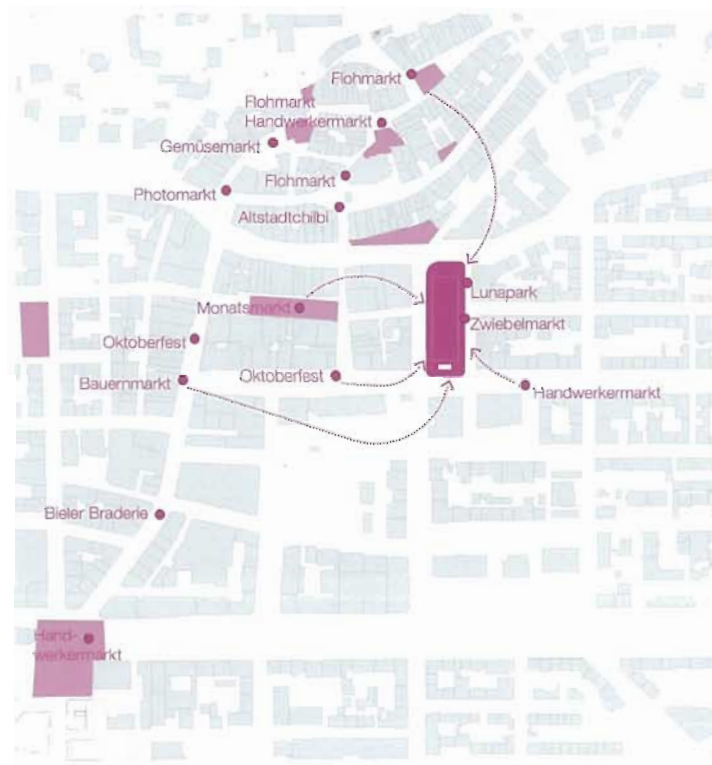


Etage 1



Etage 2

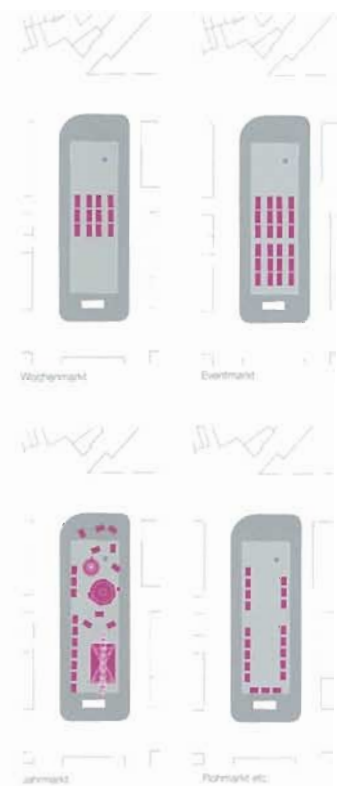
Die erste Etage soll eine Terrassierung des Neumarktplatzes vor. Die Aufteilung der Gehwege in der Reichardtstrasse sowie der erste Teil des Platzes inkl. Baumreihe wird realisiert. Damit bei der endgültigen Realisierung alle Baumaße die gleiche Größe aufweisen können kann ein Anbauvertrag abgeschlossen werden. Der Neumarktplatz kann somit zuerst mit verschiedenen Programmen besetzt werden.



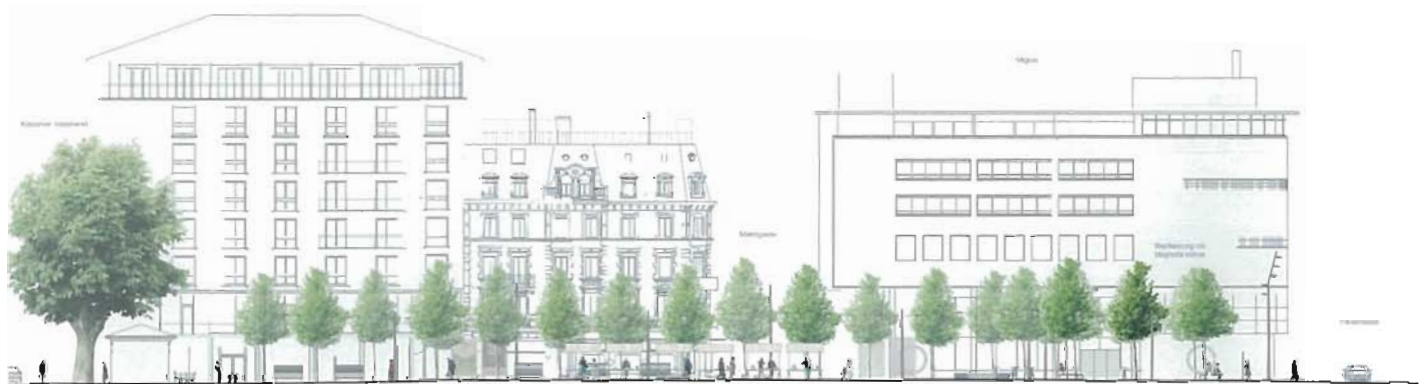
Markte und Veranstaltungen in Biel

Die zweite Etage geht mit der Realisierung des Kreisverkehrs, in ca. 10 Jahren, einher. Im Zuge dessen werden die Neumarktbauzeile, die angrenzenden Gehwege und der Waldplatz in ihren Dimensionen angepasst. Nun kann der Neumarktplatz inklusive der hoch blühenden Bäume und Ausstattungselemente vollendet werden.

Bei weitem eine nachhaltige Veranstaltungskultur auf, welche auf zentralen Plätzen in der angrenzenden Altstadt und der Fußgängerzone zelebriert wird. Mit der Neugestaltung des Neumarktplatzes erhält die Stadt nun ihren grossen Platz im Zentrum. Damit können der Zwiebelmarkt sowie der Lunapark weiterhin auf dem Neumarktplatz stattfinden. Außerdem sollen neue „Themen-Märkte“ etabliert werden.



Welche den Neumarkt aktivieren und beleben. Die Nutzung des Platzes bleibt variabel. Aufgrund seiner Grösse könnte der Wochenmarkt neu auf dem Neumarktplatz stattfinden. Zusätzlich bietet er Raum für grossen Märkte, Veranstaltungen (z.B. Lunapark), Konzerte, Open Air Kino und kleine Zirkusse, welche ihm seine Bedeutung als Veranstaltungsort geben.



Schnitt A-A | Ansicht Neumarktplatz West | 19.1.2020



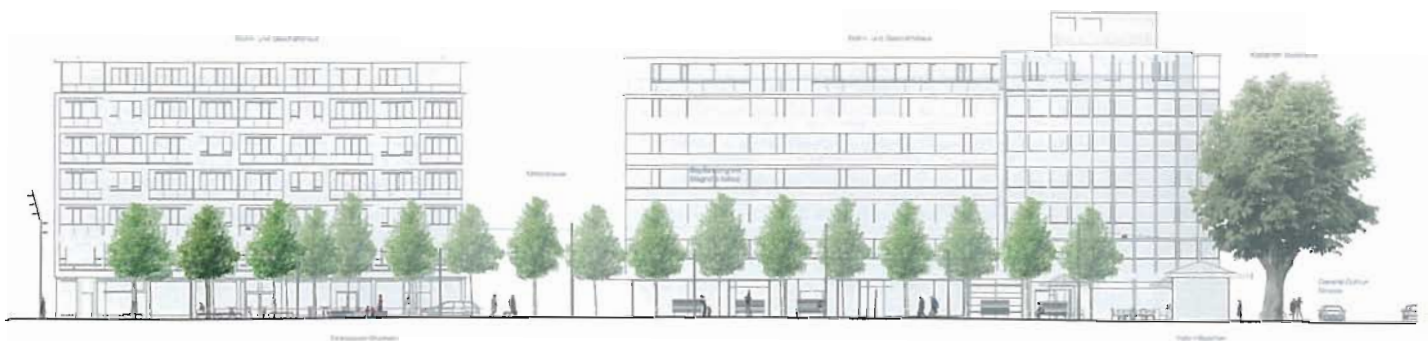
Ansicht Neumarktplatz mit Zwickelmarkt



Ansicht Neumarktplatz mit Jahrmart



Schnitt B-B | Ansicht Neumarktplatz Nord | M 1 : 200



Schnitt D-D' | Ansicht Neumarktplatz Ost | M 1 : 200

37 TOURBILLON

Projektverfasser:

ARGE:

Graf Landschaftsarchitekten, Seestrasse 221, 8713 Uerikon + Heinzer Landschaftsarchitekten, Benzigerstrasse 4, 8840 Einsiedeln

Der „neue Neumarktplatz“ wird als rechteckige Platzfläche zwischen die beiden Häuserzeilen der West- und Ostbegrenzung gelegt.

Verkehrsfläche, Aufenthaltsbereiche und die innere offene Platzmitte liegen auf der neuen ausgedehnten Platzfläche.

Scheinakazien (*Robinia pseudoacacia*) und schmalblättrige Eschen (*Fraxinus angustifolia*) definieren in freier Anordnung einen offenen inneren Platzraum.

Südseitig liegen die bestehenden Rosskastanien ausserhalb der neuen Platzebene, nordseitig wird die neue Baumstruktur bis zum Walkerplatz ausgedehnt.

Die Platzfläche dehnt sich auf der Ost- und Westseite bis zum jeweiligen Trottoirrand entlang der Gebäude aus.

Auf der Nord- und Südseite wird die Platzkante gegenüber der Gebäudeflucht ins Platzinnere verlegt. Hier wirkt der Platzabschluss zufällig.

Die nordseitige Begrenzung scheint von der Ausdehnung des Kreiselbauwerkes bestimmt. Auf der Südseite bewirkt derselbe Versatz, dass das Trafogebäude zur Hälfte im Platz und zur Hälfte auf dem umliegenden Trottoirbereich steht.

Dieses Verhalten ist unverständlich.

Die Platzfläche wird aus Ortsbeton erstellt.

In diesen Belag werden kreisförmige sandgestrahlte Figuren ausformuliert, welche dem Platz eine feine Textur verleiht, die bei Regen sichtbar wird.

Diese feine Massnahme verleiht dem Platz einen Aspekt der Veränderung.

Jedoch wird diese Idee durch die zu erwarteten Arbeitsfugen im Ortsbeton geschwächt.

Niedrige Poller trennen die Neumarktstrasse von den begehbaren Bereichen.

Es ist ein logisches Verhalten, welches die Idee einer durchgehenden Platzfläche stützt. Jedoch sind weitere Massnahmen notwendig, welche die Zonierung zwischen Strasse und Platz genauer definieren und für alle Bevölkerungsgruppen, z.B. Kinder und Sehbehinderte, erfahrbar werden lassen.

Die Anordnung der Poller auf der Seite der Reitschulstrasse wirkt etwas inkonsequent, da lediglich der Übergang zwischen Strasse und Gebäudevorzone mit Pollern begrenzt wird, die Parkplätze jedoch ohne weitere Massnahmen auf dem Platz liegen.

Die Möblierung wird mit Einzelstühlen, welche punktuell, wahrscheinlich an Ketten, fixiert sind, in einem bestimmten Radius „fast frei“ gebraucht werden.

Die weiteren Infrastrukturelemente liegen, wenn nachgewiesen, verteilt über dem Platz.

Dieser Vorschlag vermittelt einen Hybriden zwischen Park und Platz und zwischen Verkehrsraum und Fussgängerraum.

Auf den gewachsenen und historischen Hintergrund wird nicht aufgebaut.

Platzausdehnung, Baumart und Baumstellung setzten sich davon ab.

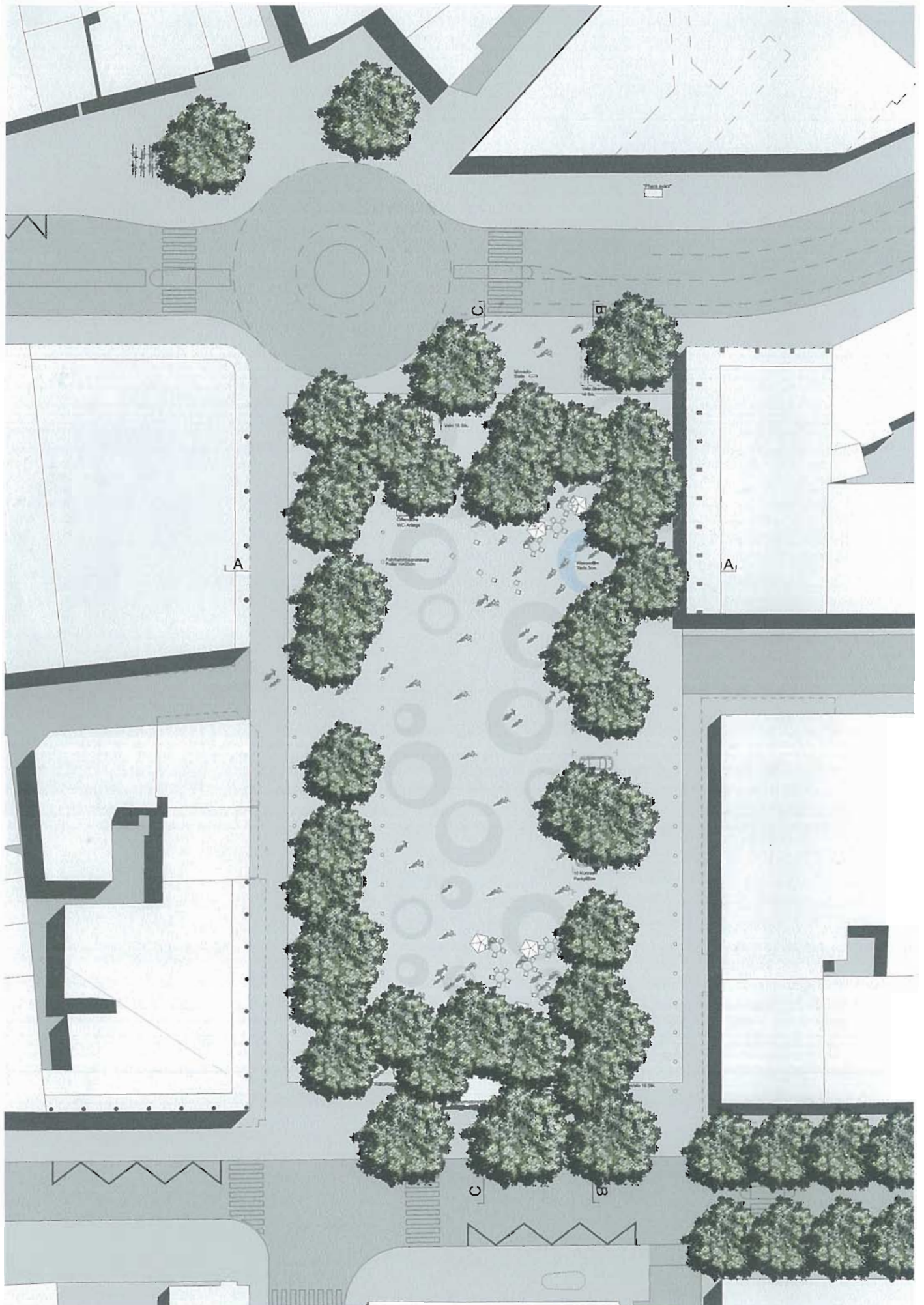
Das Potential, welches ein solcher Ansatz haben könnte, wird jedoch nicht ausgeschöpft.

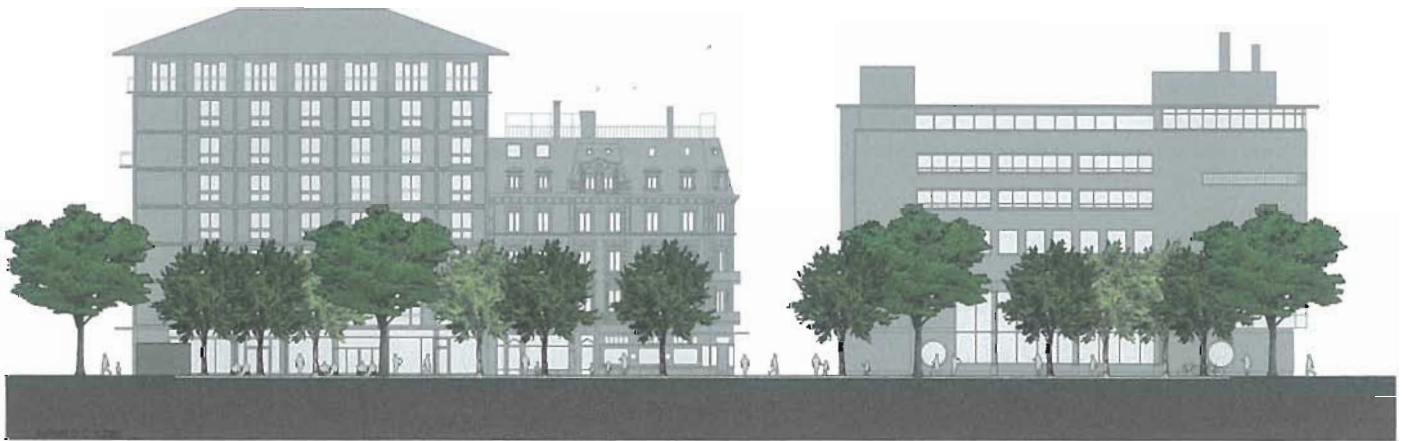
Es werden weder besondere Aufenthaltsorte, welche den Parkgedanken stärken könnten, noch weitere Aussagen zur grossen räumlichen Nähe zwischen Strasse und Platz gemacht.

Ebenso wird mit den Kleinarchitekturen lieblos und unreflektiert umgegangen.

Der Vorschlag erscheint bei genauerer Betrachtung zu skizzenhaft und ist insgesamt nicht ausgereift.

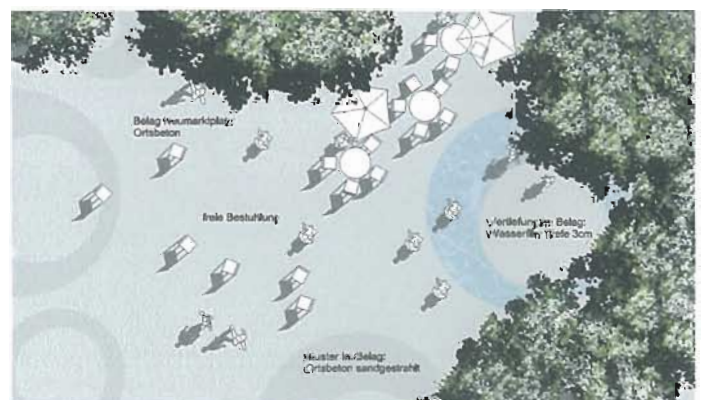






Konzept

Der neu gestaltete Neumarktplatz liegt wie ein Teppich im Stadtgefüge. Dabei bilden die "Platz-Bäume" zusammen mit den "Stadt-Bäumen" Randbereiche, die unterschiedliche Aufenthaltsqualitäten aufweisen. Innerhalb der Randbepflanzung bleibt der Hauptanteil der Platzfläche frei für Markt und Lunapark. Die gesamte Platzanlage kann auf Grund der Geometrie und der Materialverwendung unabhängig vom geplanten Ersatz der Signalanlage auf der Kreuzung Neumarktgasse / Kanalgasse (resp. Freilestrasse) gebaut werden.





Bäume

Während die "Stadt-Bäume" aus offenen (Guss-) Baumschelben des im Strassenraum vorherrschenden Asphaltbelages wachsen, stehen die schmalblättrigen Eschen (*Fraxinus angustifolia*) und die vereinzelt Scheinakazien (*Robinia pseudoacacia*) in im Ortbeton ausgestanzten Kreisflächen.

Der lockere Habitus beider Gattungen erlaubt eine dichte Bepflanzung an diesem städtischen Ort - auch vor den Fassaden der platzbildenden Bauten.

Während die etwa 15 m hoch werdende zierlichere Esche im Herbst mit einer kräftigen Rotfärbung für besondere Furore sorgt, entfaltet die mächtigere Scheinakazie im Juni eine dichte Blüte in Form von weissen, duftenden Trauben.



Platz

Der Teppich des Neumarktplatzes hebt sich dezent vom umgebenden Asphaltbelag ab. Der Ortbetonbelag hält einerseits der grossen Verkehrs-Belastung auf der Neumarktgasse stand, andererseits sind auch die immer wiederkehrenden Installationen von Marktständen und Lunapark möglich.

Ein subtiles Wasserspiel stellen die durch Sandstrahlen leicht vertieften Flächen dar. Während sie bei trockener Witterung erst auf den zweiten Blick sichtbar sind, bilden sie bei Regen auf Grund der schwachen Kontraste jedoch ein subtiles Teppichmuster. Wenn nach dem Regen der glatte Betonbelag rasch abtrocknet, heben sie sich für eine kurze Zeit deutlich ab, bevor sie schliesslich wieder fast ganz verschwinden.



Licht

Drei elegante zylindrische Stelen mit bis zu vier in verschiedene Richtungen leuchtende Module illuminieren den Neumarktplatz.

Sitzen

In einem beschränkten Radius frei verfügbare Stühle erlauben eine individuelle "Sitz-Ort-Wahl".



Verkehr

Der Neumarktplatz ist für die Fussgänger von allen Seiten ohne Einschränkungen erreichbar.

Für die Velofahrer stehen verschiedene gut verteilte Abstellmöglichkeiten zur Verfügung:

- 16 Plätze vis-à-vis der Post
- 16 Plätze bei der Migros
- 16 Plätze (gedeckt) vis-à-vis des unterirdischen Parkhauses "Obere Schüsspromenade"
- 12 Plätze auf dem Wakeplatz

Der Autoverkehr zwischen der Kanalgarasse (resp. Frelestrasse) und der Dufourstrasse sowie zwischen der Dufourstrasse und der Mittelstrasse wird durch niedrige Poller geleitet. Die zehn Kurzzeitparkplätze sind zwischen diesen beiden Strassen entlang der Reitschulstrasse in kurzer Distanz zur Post angeordnet.

